

Seite: 32 Seiten
 Beim Verkauf: 24 Seiten Zeitung, 8 Seiten Zeitung
 Bei der Bezahlung: 24 Seiten Zeitung, 8 Seiten Zeitung

Spreie Presse

Beim Verkauf: 24 Seiten Zeitung, 8 Seiten Zeitung
 Bei der Bezahlung: 24 Seiten Zeitung, 8 Seiten Zeitung

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
 Fernsprecher: Geschäftsstelle 102-88
 Schriftleitung 128-12
 Empfangsstunden des hauptgeschäftsführers von 10 bis 12

Unserenpreise: Die 7gepalte Wochentafel 15 Gr., die 3gep. Monatstafel (mm) 60 Gr., Singelblatt pro Zeile 120 Gr., für Arbeitnehmende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 15 Gr., jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zufluss. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Lódz, Nr. 60,689 Warszawa. Bahnstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Revue-Theater „REX“

(Kiliński 124, früher „Jas“)
 Beginn 7,30 und 10 Uhr; an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 5, 7,30 und 10 Uhr.

Varieté Dancing „TABARIN“

Heute u. tägl. v. 5 bis 8 Uhr Fünfahr-Tee mit künstlerischen Darbietungen Verzehr 80 Gr. Abends von 8 bis 11 Uhr: MUSIC-HALL Erstes grosses Internationales Damen-Ringkampf-Turnier unter Teilnahme weltberühmter Ringkämpferinnen, außerdem ein Superprogramm von Attraktionen und Gesellschaftstanz. Eintritt frei. Ab 11 Kabarett-Dancing.

Am 31. Beginn der Herbsttagung

Heute und die folgenden Tage!
„Liebe u. Co.“

Ministerpräsident Jendrzejewicz wird eine Regierungserklärung abgeben.

Warszawa, 28. Oktober.

In den heutigen Vormittagsstunden erschien der Vizepräsident des Rechtsbüros am Ministerrat im Sejmgebäude und händigte dem Sejm- sowie dem Senatsmarschall ein Dekret des Staatspräsidenten ein, wonach Sejm und Senat zur ordentlichen Herbsttagung für den 31. Oktober einberufen werden.

Ministerpräsident Jendrzejewicz wird eine längere Regierungserklärung abgeben. In der ersten Sitzung wird die erste Lesung des Haushaltvoranschlages für 1934/35

begonnen werden. Den Ausführungen des Ministerpräsidenten, die die gesamten aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik behandeln dürften, wird sich vermutlich eine Aussprache anschliessen.

Die Sitzung, in der wahrscheinlich die Fraktionsführer sämtlicher Parteien das Wort ergreifen werden, kann somit den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Ministerpräsident Jendrzejewicz ist übrigens im Augenblick nicht in Warszawa. Über seinen Aufenthalt ist nichts Näheres bekannt.

Der polnische Staatshaushalt

April-September 1933.

In den ersten 6 Monaten des laufenden Staatshaushaltsjahrs 1933/34 haben sich die Staatsausgaben mit 1.013,9 Mill. zł. nur auf 40 Proz. des Voranschlages, aber auf 45 Proz. der tatsächlichen Ausgaben im vorausgegangenen Budgetjahr belaufen. Der größte Etat, der des Kriegsministeriums, ist im gleichen Umfang wie die gesamte Ausgabensumme eingeschränkt worden: stellte er sich im Vorjahr auf 760,9 Mill. zł. und wurde er für das laufende Jahr mit 822,7 Mill. zł. veranschlagt, so belaufen sich seine tatsächlichen Ausgaben in der Berichtszeit nur auf 343,5 Mill. zł. Viel weiter noch sind die auf 338,3 Mill. zł. veranschlagten Ausgaben des Staatschuldenetats mit in der Berichtszeit nur 65,9 Mill. zł. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, da ja die Kriegsschuldenzahlungen an die U. S. A. nicht wieder aufgenommen worden sind. Die übrigen Etats sind dagegen mit ihrem Ausgabenabbau hinter der Reduktion der Gesamtausgaben zurückgeblieben und haben das gute Beispiel des Kriegsministeriums nicht befolgt.

Die Staatseinnahmen sind mit einem Ertrag von 876,7 Mill. zł. in der Berichtszeit dem Voranschlag mit 44 Proz. desselben und 45 Proz. der tatsächlichen Einnahmen im Finanzvorjahr näher gekommen. Zwar haben die Staatsunternehmen nur 18, die Fonds gar nur 15 Proz. der veranschlagten Einnahmen gebracht, dafür aber die fünfmal wichtigeren Monopole 47,7 Proz., das Bündholzmonopol sogar 60,9 Proz. und das Salzmonopol 52,6 Proz. Die direkten Steuern erbrachten 46,5 Proz. des Voranschlages, die indirekten 46 Proz.; die neue Feuerzeugabgabe hat in der Berichtszeit den für das ganze Jahr veranschlagten Betrag erbracht, und die einklassierten Steuerrückstände sind dreizehnmal so groß gewesen als veranschlagt. Dagegen haben sich die Einnahmen aus den Zöllen nur auf 37,5 Proz. des Voranschlages gestellt, die aus den Einfuhrzöllen nur auf 33,9 Proz., die aus den Ausfuhrzöllen gar nur auf 22,9 Proz., und nur der bessere Ertrag der Manipulationsgebühr drückt den Gesamtprozentzähler in diesem Posten hinauf. Weit hinter den Erwartungen der Regierung ist auch die neue Vermögenssteuer

mit einem Ertrag von nur 34,2 Proz. des Voranschlages zurückgeblieben.

A.

Am meisten geben die Beamten und Angestellten her

Die Werktätigen zeichneten 60 Prozent Staatsanleihe aus. Warszau berichtet der Krakauer bürgerliche „J. A. C.“, daß nach den bisherigen Berechnungen die Haushälter 6 Millionen złoty Nationalanleihe gezeichnet haben, die mittleren und Großgrundbesitzer 7½ Millionen, die kleinen Landwirte 4½ Millionen, die Handels- und Industrieangestellten 38 Millionen (2 Millionen mehr als ihnen zulässt). Das Blatt stellt fest, daß alle Werktätigen, darunter die Angehörigen der freien Berufe, insgesamt 192 Millionen gezeichnet haben, d. h. 60 Prozent der gesamten Nationalanleihe.

Eine Spaltung in der PPS?

Aus Katowic wird polnischen Blättern berichtet, daß dort ein zeitweiliges Komitee der „sozialistischen Opposition in Polen“ ins Leben gerufen wurde. Das Komitee hat einen Aufruf an die Mitglieder der polnischen sozialistischen Partei erlassen, in dem die Schaffung einer starken Opposition innerhalb der Partei zwecks Beseitigung der gegenwärtigen Leitung und Säuberung der Partei von unerwünschten Elementen gefordert wird.

Kürschner
WACŁAW KAWECKI
 Petrikauer Straße 113
 Telefon 207-76

führt jegliche Pelzarbeiten nach den neuesten Modellen aus

Mann wird sich freuen,
 wenn seine Wäsche mit der unschädlichen
 „LUNA-SEIFE“ gewaschen wird.
 DIE WÄSCHE WIRD BLENDEND WEISS UND DUFET ANGEMEHN.
 „LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Gütte, Lódz, Wólczańska 117.

NUMBER DOWNTOWN

Einzelpreis 30 Groschen

An der Spitze der bekannte Humorist des „Qui pro Quo“ MIRSKI. Teilnahme des gesamten Ensembles sowie neuverpflichteter Künstlerinnen hauptstädtischer Bühnen Adamkiewiczowna und Kaczorowska sowie des weltberühmten Musik- und Tanz-Quartetts Lisowski.

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHSEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik
 LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Die Kirche Luthers und wie Deutschen in Polen

Uns Deutschen hat keine Tugend so hoch gerühmt und, wie ich glaube, bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man uns für treu, wahrhaftig, beständige Leute gehalten hat, die da haben Ja Ja, Nein Nein lassen sein, wie die Geschichte bezeugen kann. Dr. M. Luther.

Die ganze lutherische Welt begeht übermorgen feierlich den Tag, an dem Dr. Martin Luther, der begnadete Sohn des deutschen Volkes, der Fälschung der Lehre Christi und der Knechtung des menschlichen Geistes und Gewissens rücksichtslosen Kampf angelegt hat.

Auch in unseren lutherischen Kirchen in Mittelpolen wird noch das Lied Luthers „Ein' feste Burg ist unser Gott“ gelungen und von dem Segen der Reformation geprägt. Wir lauschen den Worten der Predigt. Vor unserem geistigen Auge sehen wir den schläfrigen deutschen Mönch, der mit einem Protestschreiben in der einen und mit dem Hammer in der anderen Hand sich anschaut, der Herrschaft des Papstes und seiner Diener, ja der ganzen kirchlichen und weltlichen Macht den Kampf anzutragen und im Vertrauen auf Gott und die Wahrheitssiebe seines Volkes für das reine Evangelium, für Wahrheit und Freiheit mutig einzutreten. Wir sehen ihn kämpfen und ringen, wir sehen den salanischen Hoh und die großen Gefahren, die ihn umgeben. Er weicht aber nicht. Er weiß, Gott hat ihn berufen. Er wird ihn auch zum Sieg verhelfen. Wir freuen uns über den Sieg Luthers. Wir bewundern die Treue seiner Anhänger, die ihr Gut und Leben gering achten und unter Mätern und Verfolgungen sein Werk forscheln und in alle Welt tragen.

Und wir deutschen Lutheraner in Polen sind auch Glieder des Volkes Luthers, Kinder der Reformation, Erben der geistigen Güter, die, von unseren Vätern mit Blut und Leben errungen, in treuer Liebe Jahrhunderte lang gepflegt und uns als heiliges Vermächtnis zur treuen Pflege und Weitergabe an unsere Nachkommen übertraut worden sind. Dieses Reformationsfest ist ein Tag der Prüfung, ob wir das teure Vätererbe auch recht pflegen und verwalten und ob uns nicht die Gefahr droht, es durch Verflachung, Gleichgültigkeit und Lauheit ganz zu verlieren.

Diese Frage gewinnt in der heutigen Zeit angesichts der aufgetauchten Gerüchte über die Vorbereitung eines neuen Kirchengebundes und einer Verfassung für unsere Kirche besonders stark an Bedeutung. Man will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß das Warschauer Konsistorium entschlossen ist, den von der Verfassunggebenden Synode ausgearbeiteten Entwurf des Kirchengebundes und der Verfassung für die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen aufzugeben und unter Umgehung des gewählten Synodausschusses der Regierung und dem Parlament einen neuen Entwurf vorzulegen, der an Schärfe und die Freiheit unserer Kirche beschränkenden Bestimmungen den seinerzeit von uns so scharf bekämpften Nader-Entwurf bei weitem übertrifft.

Der Entwurf verzichtet auf viele Freiheiten, die uns im Art. 115 der polnischen Staatsverfassung zugestanden worden sind, und macht unsere Kirche zu einer Staatskirche im vollsten Sinne dieses Wortes. Die Gemeindemitglieder werden große Pflichten, aber nur ganz beschränkte Rechte haben. Jeder Pastor kann auf Verlangen des Woiwoden in wenigen Tagen abgezogen werden. Das Oberhaupt der Kirche erhält fast unbeschränkte Rechte. Die Rechte der Synode sind stark beschnitten. Die Einteilung der Mandate ist ungerecht und hat den Zweck, den polnischen Gemeinden größeren Einfluß zu sichern als ihnen zahlenmäßig zukommt.

Das sind nur einige Bestimmungen, die aber schon genügen, um uns mit der allergrößten Sorge um die Zukunft unserer Kirche zu erfüllen. Wir bedauern tief, daß die Kirchenleitung die Zeit der beschämenden Kämpfe in

unserer Kirche schon vergessen hat und die mit so viel Mühe erreichte Verständigung zu vernichten beabsichtigt. Wir wollen keinen Kampf. Wir wissen, unsere Kirche braucht Ruhe und Frieden. Wenn man aber glaubt, den günstigen Zeitpunkt auszunützen und den Widerstand der gläubigen Massen unseres deutsch-evangelischen Kirchenvolkes leicht brechen zu können, so täuscht man sich gewaltig.

Wir Lutheraner deutscher Zunge wollen treue, wahrhaftige und beständige Menschen bleiben und das auf der letzten Synode von beiden Seiten gesagte Ja Ja und Stein Stein lassen sein. Gewiß werden wir uns nicht eigenförmig allem widersetzen, was von der Kirchensleitung an durch die Zeit bedingten Abänderungen zu dem Synodalenentwurf vorgeschlagen wird. Der Synodalenentwurf muß jedoch die Grundlagen bilden. Wird uns aber der Kampf aufgezwungen, so werden wir, wie einst Luther, keine weltliche und kirchliche Macht fürchten, sondern im Vertrauen auf Gott und die Treue unseres Volkes den Kampf aufnehmen.

Der Glaube und das Vollstum unserer Väter sind uns heute noch so heilig und wert, wie sie unseren Vätern heilig und wert waren. Will's Gott, daß wir eine Probe- und Prüfungszeit durchmachen, so wird er uns auch die Kraft geben, auszuhalten und zu siegen.

Dies ist unsere Hoffnung und unser Reformationsfestgesüde.

A. Utta, Senator.

Nach der Schließung der Warschauer Universität

Durch Verfügung des Unterrichtsministers ist — wie am Freitag gemeldet haben — die Warschauer Universität geschlossen worden. Dies geschah infolge der schweren Studentenunruhen, die an der Hochschule stattgefunden haben.

Diese Zusammenstöße begannen bereits vor einigen Tagen. Sie waren anfangs ziemlich harmloser Natur. Bagatellen zwischen der nationalen und "Sanierer"-Jugend, Welch letzter die jüdischen Studenten sich angegeschlossen hatten. Sie gipfelten gewöhnlich in der öffentlichen Verbrennung von Mützen der nicht nationalen Studentenschaft.

Aus diesen Reibungen entwickelten sich dann zuletzt die blutigen Zusammenstöße, die mehrere Opfer erforderten. Die Folge war, daß der Rektor die Vorlesungen einstellen ließ. Unterrichtsminister Sendeżewicz ging dann noch weiter, indem er die Universität bis auf weiteres schloß.

Wie es heißt, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, doch eine Neumatrikulierung der Studenten angeordnet werden wird. Diese Maßnahme würde allerdings auch die Studenten treffen, die an den Zusammenstößen nicht beteiligt waren. Denn nicht alle wären bei der heutigen schweren Wirtschaftsnot in der Lage, die Immatrikulationsgebühr zum zweitenmal zu entrichten. Diese Gebühr ist keineswegs gering, beträgt sie doch 30 Złoty, zugleich 14 Złoty Manipulationsgebühr.

Für ältere Studenten wäre der Geldverlust noch höher. So würden nämlich Studenten des 1. Semesters außer den Immatrikulationsgebühren auch noch das bereits einmal gezahlten Studiengeld in Höhe von 179 Złoty zu entrichten haben. Für Studenten des 2. Semesters betragen die zuletzt genannten Gelder 125 Złoty.

Die Presse aller Parteihäuser nimmt zu den Ereignissen in leidenschaftlicher Weise Stellung. Die nationalen Pressestimmen sind zum größten Teil von der Zensur unterdrückt worden. Die Schuld an den tief bedauerlichen Vorfällen natürlich wird von der einen Seite der anderen zugeworfen.

Als Vorführerin der Regierungskreise ergreift die offiziöse "Gazeta Polska" das Wort, die wie folgt schreibt:

"Die Schuldigen müssen bestraft werden. Müssen streng bestraft werden. Man darf durch keine Nachgiebigkeit gestatten, daß aus der Jugend Meisterstecher und Mordmörder werden. Man darf vor keiner erforderlichen Maßnahme zurückstehen, denn es geht hier nicht um diese oder jene politische Einflüsse unter der Jugend, nicht um diese oder jene Sorgen, die aus ihrer von feigen Hitlerjungen (!) ausgenützten Unreise entspringen — es geht hier um nichts anderes, als um die einfache, schlichte menschliche Moral, um eine grundhäßliche Stellungnahme gegenüber dem Leben. Man kann, ja man soll die lustigen Streiche von halbwüchsigen Burschen nachsichtig beurteilen, ohne Rücksicht darauf, ob sie uns oder jemand anderem gespielt werden. Aber bei Verbrechen darf Nachsicht nicht am Platz sein. Eine Jugend, die die Vorschriften der guten Erziehung bricht, muß beschämmt und überzeugt werden. Aber nie und nimmer wird weder das jugendliche Alter noch die Studentenmühle diejenigen rechtfertigen, die gegen die Vorschriften des Strafgesetzes verstößen.

Polen ist kein Land, das sich erlaubt kann, irgendwelche Ercheinungen von Anarchie zu dulden, wo irgend sie auftreten möge. Um so weniger darf sie Anarchie in jugendlichen Gehirnen und Geistnissen dulden. Darum muß allen blutigen Narrheiten ein für allemal ein Ende gemacht werden."

In der Folge ist eine hitzige Polemik zwischen den Blättern der verschiedenen politischen Richtungen entbrannt. Sie läßt erkennen, daß die Unruhen an der Warschauer Universität nur ein Ausfluss des tiefen Gegenseitigkeits sind, der seit einigen Jahren zwischen der polnischen Allgemeinheit besteht und sich von Monat zu Monat mehr verschärft.

A. K.

Polens Staatspräsident spricht im amerikanischen Rundfunk am polnischen Unabhängigkeitstag.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wird der Staatspräsident am 15. Jahrestag der polnischen Unabhängigkeit in polnischer und englischer Sprache eine Rede für den amerikanischen Rundfunk halten. Die Rede wird um 24 Uhr beginnen und 15 Minuten dauern. Sie wird durch eine Ansprache des Direktors des polnischen Rundfunks eingeleitet und mit einer Ansprache des ehem. Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski beendet werden. Dazwischen werden einige Tonwerke von Chopin durchgespielt werden.

Wieder vor Gericht

1 Monat Haft für den verantwortlichen Redakteur der "Freien Presse".

Erst kürzlich berichteten wir über sechs Prozesse, die gegen die "Freie Presse" vor dem Lodzer Stadgericht verhandelt wurden.

Gestern hatte sich unser verantwortlicher Redakteur, Herr Hugo Wierzorek, abermals in fünf Fällen vor der selben Gerichtsinstanz zu verantworten. Die Anklage stützte sich in einem Falle auf den § 159 des Strafgesetzbuches (Veröffentlichung von Einzelheiten eines Untersuchungsverfahrens vor der Hauptgerichtsverhandlung) und in den vier übrigen Fällen auf den bereits zur Genüge bekannten Presseparagraphen 170.

Als Vergehen gegen leitgegenannten Paragraphen (Verbreitung wissenschaftlich falscher Nachrichten, die geeignet sind, Unruhe in der Öffentlichkeit zu erregen), wurde auf Antrag des Staatsanwalts Grzegorzewski die Veröffentlichung einer amtlichen Verlautbarung des Deutschen Parlamentarischen Klubs anlässlich der Staatspräsidentenwahl ("Freie Presse" Nr. 127 vom 9. Mai d. J.) gewertet. Stadtrichter Luszczewski verurteilte deswegen den Angeklagten zu 1 Monat Haft, 100 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten. Gegen dieses Urteil wurde vom Sachwalter des Verurteilten, Rechtsanwalt K. Hartmann, Berufung angekündigt.

Drei Prozesse, u. a. wegen Veröffentlichung in Sachen der Ereignisse am Schwarzen Samstag sowie der deutschen Volksschulen, wurden wegen Vorladung weiterer Zeugen bzw. zum Zwecke der gemeinsamen Verhandlung

ung mit anderen ähnlichen Prozessen auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Wegen Vergehens gegen § 159 des Strafgesetzbuches schließlich wurde gegen den verantwortlichen Redakteur der Nachrichtenagentur "Polpreß", Kajetanak, und gegen unseren verantwortlichen Redakteur verhandelt, da die "Freie Presse" am 13. Juli d. J. eine vom genannten Nachrichtenbüro erhaltenen Meldung über eine außehenerregende Verhaftung in einer behördlichen Institution abgedruckt hatte. In diesem Falle wurde der Angeklagte Kajetanak zu 50 Złoty Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt, während das Gericht den Vertreter der "Freien Presse" von Schuld und Strafe freisprach.

Wiederum 29 Verurteilte in Tarnów

PAT. Tarnow, 28. Oktober.

Im Prozeß wegen der blutigen Vorfälle von Ropczyce fällte das Tarnower Bezirksgericht heute das Urteil, wonach verurteilt wurden: Wojciech Tobiasz zu 2½ Jahren Gefängnis, Józef Bochniak zu anderthalb Jahren, 6 Angeklagte zu je einem Jahr, 1 Angeklagter zu 16 Monaten, 3 weitere zu 15 Monaten, 12 zu 10 Monaten und 5 Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis.

16 Angeklagte wurden freigesprochen.

BETECO

die einzigen logarithmischen Kondensatoren mit Luft- und Mikanit-Dielektrikum in Polen. Verlangt überall!

Weltanspruch des Faschismus

Mussolini gibt die "Parole vom italienischen Vorrang" aus.

Rom, 28. Oktober.

Mit der Verlesung der Botshafte des Duce durch den Parteisekretär Starace an die seit dem Morgen auf der neuen "Straße der Triumphe" zusammengeströmten Träger der Tapferkeitsmedaille und die faschistischen Organisationen begann der 12. Jahrestag des "Marxes auf Rom".

Unmittelbar nachher traf die königliche Familie dort ein. Während die Königin mit ihrem Hofstaat und dem Prinzen auf der Tribüne Platz nahm, ritt

der König.

gesellt vom Generalstab, vom Colosseum aus kommend, die ganze Front der Ausstellung ab. Dann bewegte sich der Zug nach der "Straße des Imperiums", um am König vorbeizumarschieren. Auf der dichtbesetzten diplomatischen Tribüne bemerkte man auch SA-Oberführer Koch mit zwei Begleitern. Nachdem sich die königliche Familie entfernt hatte, erwies der Zug auf der Piazza Venezia vor dem Altar des Vaterlandes dem unbekannten Soldaten eine Ehrung, um dann mit einer Rechtschwenkung das Erstes Mussolinis auf dem Balkon des Palastes zu erwarten. Eine ungeheure Menschenmenge füllte auch den Platz bis in die letzten Winkel. Von brausendem Beifall empfangen, hielt

der Duce

eine knappe Ansprache an die Kameraden vom Blauen

Band, d. h. die mit der Tapferkeitsmedaille Ausgezeichneten. Nachdem er zuerst dem König die Ergebenheit der Kämpfer und Faschisten ausgesprochen hatte, wies er darauf hin, daß die Teilnehmer an der Feier nicht auf diesem Platz versammelt sein und unter der Sonne Roms die die Abzeichen ihrer erprobten Tapferkeit tragen könnten, wenn nicht die Schwarzhemden gewesen wären. Man sollte nicht sagen, daß dann vielleicht irgend eine andere Bewegung und irgend ein anderer Führer gekommen wäre. (Hier brach die Menge in lautes Nein-Rufen und brausenden Beifall aus.) Die Geschichte, fuhr der Duce fort, verspreche und verehre in ihrem Buch nur das, was sich wirklich zugetragen habe, übergehe jedoch die anderen Möglichkeiten und wisse nichts von Hypothesen.

Heute, am 28. Oktober des Jahres XI. will ich Euch eine harte und strenge aber großartige Parole geben, die Parole vom italienischen Vorrang. Das faschistische Italien soll nach dem Vorrang auf der Erde, auf dem Meere, am Himmel, in der Materie und in dem Geistigen streben.

Ich überlasse Euch, Kameraden vom Blauen Band, die Starcke Eurer Vereinigung und sehe Euch auf diesem Platz, der das Herz Roms und Italiens ist. Sorgt dafür, daß der Ruhm der Vergangenheit von dem der Zukunft übertragen wird.

Am Nachmittag wurden dann sowohl in Rom wie in der Provinz neue Bauten und verschiedene Ausgrabungen feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Die judefeindlichen Unruhen in Palästina

Bisher 23 Tote und 200 Verletzte.

jüdische Familien sind aus den Außenvierteln in das Innere der Stadt geflüchtet.

Die Spitze gegen England

London, 28. Oktober.

Die Zahl der Todesopfer hat sich nach hier vorliegenden Berichten auf 23, die der Verwundeten auf über 200 erhöht. In allen größeren Städten Palästinas wurden die Straßen von Truppen und Panzerwagen bewacht. In Nablus versuchten zweitausend Araber eine englische Bankfiliale zu stürmen. In Haifa waren starke militärische Streitkräfte aufgeboten, die auf den Straßen patrouillierten und auf den Dächern der amtlichen Gebäude postiert sind. Die Araber verbarrikadierten ihrerseits die Straßen mit ausgebrannten Lastwagen.

In Jerusalem griff am Freitag abend eine erregte Menge das Polizeigebäude an. Die Polizisten mußten mit dem Gummiknüppel vorgehen und als dies keinen Erfolg hatte, das Feuer auf die Angreifer eröffneten. Hierbei wurden ein Araber getötet und mehrere verwundet. Ein Polizist erhielt eine Stichwunde. Mehrere arabische Führer, die dem arabischen Volksgauschluß angehören, wurden in Jerusalem verhaftet, darunter der Jugendführer Jakob Hussein und ein Vetter des Großmufti von Jerusalem.

Wilde Szenen spielten sich auch in Haifa ab.

Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der Moschee angesammelt, um Nähe für die Todesopfer in Jaffa zu fordern. Um die Demonstranten zu zerstreuen, feuerte die Polizei mehrere Salven in die Luft. In Nablus wurde das Feuer auf Hunderte von Arabern eröffnet, die den Bahnhof angriffen. Ein Mann wurde getötet.

Die Lage in Jaffa ist äußerst gespannt. In den Bezirken von Jaffa und Tel-Aviv ist angeordnet worden, daß nach 18 Uhr niemand das Haus verlassen darf. Mehrere

Später slogen 18 Militärluftzeuge zur Warnung über die Stadt. Auch in Damaskus und Nazareth wurden die Araber unruhig. In Jaffa versammelte sich eine große Menschenmenge auf den Straßen, als die Todesopfer der Unruhen vom Freitag beerdigt wurden.

Die Unruhen sind insofern besonders bemerkenswert, als sie sich nicht nur gegen die Juden, sondern besonders gegen die englische Regierung richten, die für die Steigerung der jüdischen Einwanderung und des jüdischen Landankaufs verantwortlich gemacht wird.

In englischen Kreisen Palästinas wird allgemein zugegeben, daß sich in den letzten Jahren eine starke Feindseligkeit gegen die englische Verwaltung unter den Arabern entwickelt habe — mit der man zu rechnen haben müsse.

Die Steuerreform und wie sie aussehen soll

Die Ungeduld, mit der von der Regierung Taten erwartet werden, ist vielleicht auf keinem Gebiete staatlichen Handels größer als auf dem der Besteuerung. Das ist sehr erklärlich. Denn auch bei größter Opferbereitschaft und Hingabe an den Staat bleibt doch die Tatsache bestehen, daß weder der Staat von seinen Bürgern auf die Dauer mehr fordern, noch der einzelne dem Fiskus mehr geben kann als er wirtschaftlich zu leisten vermag. In den letzten Jahren aber hat der Steuerdruck einen solchen Umfang angenommen, daß steuerlichen Anforderungen, die an die Wirtschaft gestellt werden, haben die Existenzgrundlage so stark erschüttert, daß der Ruf nach einer gründlichen Steuerreform immer lauter sich erhebt, die das Steuersystem sozial gerechter, die Steuern wirtschaftlich tragbarer machen soll.

Trotz weitgehenden Abbaus der Staatsausgaben und trotz stärkeren Absinkens der Steuereingänge wird die Steuerlast von Jahr zu Jahr größer. Nicht nur, daß der Steuerdruck in Polen größer ist als in irgendeinem anderen Lande, mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage wird er auch immer empfindlicher für den einzelnen Steuerzahler. Das hängt in erster Linie mit der Überzahl von Steuern zusammen, die im Laufe der Jahre der Erfindesteuer zutage gefördert hat. Wenn wir nur auf die drei letzten Jahre zurückblicken, so finden wir eine Produktivität in der Erfindung neuer Steuern, die jedes andere staatliche Schaffen weit in den Schatten stellt. Das Jahr 1931 bescherte den Steuerzahlern: den Krisenzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer, die Erhöhung der Mietzinssteuer, eine neue Bündholzsteuer, eine neue Steuer von elektrischem Strom, den Krisenzuschlag zur Immobiliensteuer, die außerordentliche Steuer von gewissen Berufen, die Erhöhung der Bierabgabe, der Autogebühren zugunsten des Wegebaufonds, eine Erhöhung der Spieldartengebühr, des Post-, Telephon- und Telegraphentariffs und endlich die Hinaussetzung einiger Monopolpreise. Wenn auch das Tempo der Steuererhöhungen im Jahre 1932 nicht so stürmisch verliert, so war auch dieses Jahr nicht weniger ergiebig. Es brachte neue Belastungen in Gestalt von Zuschlägen zum Arbeitslosenfonds, von Mietzinsquittungen, von Eintrittskarten, zur Zuckers- und Bierabgabe, zur Säfesteuer, zur Abgabe von Glühlampen und vom Gasverbrauch. In diesem Zusammenhang ist noch auf die empfindliche Erhöhung der Stempel- und Gerichtsgebühren hinzuweisen. Das laufende Jahr steht wiederum im Zeichen einer Steuerinflation. Um nur die wichtigsten neuen Steuern anzuführen: die 1prozentige Belastung aller Einkommen zugunsten des Arbeitsfonds, eine weitere Erhöhung der Abgaben von Eintrittskarten, von Zuckern, vom Gasverbrauch und der Mietzinsabgabe, die insgesamt eine Jahresbelastung von rund 70 Mill. Złoty ergeben. Hinzu kommt die außerordentliche Vermögensabgabe, die die Grundsteuerzahler mit 20 Mill. zł. die Umlaufsteuerzahler mit 10,5 Mill. zł. und die Immobiliensteuerzahler mit 3,5 Mill. zł. jährlich belastet. Hierher gehören noch die neuen Belastungen zugunsten des Getreideinterventionsfonds in Gestalt eines 10prozentigen Zuschlages zur Gewerbeumzäsure und zur Grundsteuer und die neue Schlachsteuer, die insgesamt Einnahmen in Höhe von 22 Mill. Złoty bringen sollen.

Die zahlreichen Reformen und Eingriffe größeren und geringeren Formats, die in diesen Jahren wachsender Finanz- und Wirtschaftsnot auf dem Gebiete der öffentlichen Besteuerung erfolgt sind, haben nicht nur den Druck als Ganzes verstärkt, sondern auch zugleich eine Verschiebung des Schwerpunktes der Steuerlast in der Richtung des geringsten Widerstandes gebracht. Wohin man im Bereich der Besteuerung auch blicken mag: im Staat wie in den Selbstverwaltungen und Kommunen gibt es fast keine Steuer, die nicht im Laufe der letzten Jahre irgendwelche Veränderungen und Erhöhungen, in der Regel sehr einschneidender Art, erfahren hätte. Wenn auch zugegeben werden soll, daß bei jeder Erhöhung oder Neueinführung von Steuern dem Fiskus als oberster Zweck die Herbeischaffung neuer Mittel zwecks Besteitung der wachsenden Staatsausgaben in der Krise vorschwebte, so darf doch die dadurch bewirkte neuerliche Überlastung der Wirtschaft nicht übersehen werden, die an die schicksalshafte Frage der wirtschaftlichen Existenz führt. Wie auf allen Gebieten, gibt es auch hier eine natürliche Grenze der Besteuerung, die bei sonstiger Gefahr schwerer finanzieller und wirtschaftlicher Erschütterungen nicht überschritten werden darf. Diese Grenze wurde leider nicht gewahrt. Mit der Überzahl von Steuern hängt es schließlich zusammen, daß in dem so erwachsenen Gestüpp sich ergänzender überschneidender, vielfach auch disharmonischer Steuernmaßnahmen kaum der Fachmann sich noch zurechtzufinden vermag, geschweige denn der einfache Steuerzahler.

Daher wir heute ein erhebliches Jubiläum an Steuern und Steuerarten haben, ein Jubiläum, das sein Dasein der Fließarbeit verdankt, die infolge der drängenden Finanznot immer von neuem getan werden mußte, wird heute auch vom Fiskus selbst nicht mehr bestritten. Unbestritten ist auch die Unübersichtlichkeit und gerade Unsicherheit, die sich mit dem nach und nach entstandenen Steuerlabyrinth her-

ausgebildet hat, in allererster Linie der systemlosen Folge steuerlicher Notmaßnahmen zu verdanken ist, von deren Werden wir Zeugen gewesen sind. Wohl ist im Laufe der Jahre manche, oft sogar gute Reform durchgeführt worden, aber in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich bei all diesen Umgestaltungen und Maßnahmen, die statt das Steuersystem zu vereinfachen es noch mehr kompliziert haben. Das Wesentliche, was nur Herbeiführung größerer Einsachheit, Übersichtlichkeit und Klarheit in unserem Steuerwesen getan werden muß, ist die Beseitigung der zahlreichen Zusatzsteuern und damit die Wiederersichtsharmachung der klaren Grundlinien eines auf das wirtschaftliche Erfordernis wie auf gerechte Lastenverteilung gebührende Rücksicht nehmendes Besteuerungssystems. Hierzu bedarf es aber einer Reform „an Haupt und Gliedern“, von der schon seit Jahr und Tag gesprochen, die aber noch immer nicht in Angriff genommen worden ist. Der Leitgedanke dieser Steuerreform müßte der sein, eine produktionsfördernde, nicht aber wirtschaftshemmende Steuerpolitik vorzubereiten, die von der Absicht geleitet sein muß, die Kaufkraft der Gesamtheit der werktätigen Masse der Bevölkerung zu heben. Mit einer solchen Politik wäre natürlich die Aufrechterhaltung sehr hoher Verbrauchssteuern allerdings kaum in Einklang zu bringen. Soll die Steuerreform gründlich sein und ihren Zweck erfüllen, so müßte die Zahl der Steuern wesentlich herabgesetzt, die Steuerverwaltung grundlegend vereinfacht werden. Das Steuersystem soll sozial gerecht, die Steuern sollen wirtschaftlich tragbar sein. Die künftige Steuerreform müßte so gestaltet werden, daß Staat, Selbstverwaltungen und Gemeinden steuerlich als Einheit gelten. An die Stelle der jetzigen erschreckenden Viehheit von Steuern müßten einige große Steuern treten, die die Einnahmequellen für Staat, Länder und Gemeinden zu sein hätten. Als weiteres Ergebnis der Vereinfachung: eine einheitliche Steuerverwaltung des Staates mit zugleich wesentlicher Senkung der Kosten, Steuererleichterungen nur noch an eine einzige Behörde, Zahlungen nur noch an die Finanzkasse des Staates, zugleich eine wesentliche Verminderung der Steuer-Fälligkeitstermine.

Es müßte ein außerordentlich weit ausgreifendes Reformprogramm ausgearbeitet werden, dazu bestimmt, die öffentlichen Finanzen durch Hebung der Steuermoral und steuerliche Entlastung wieder auf gesicherte Grundlage zu stellen, die Steuerleistung klar und durchsichtig zu gestalten, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und damit zugleich der Forderung einer sozial gerechten Lastenverteilung Rechnung zu tragen. Es muß sich darum handeln, die schweren Steuerlasten in eine leichtere Bürde zu verwandeln. Dazu gehört in erster Linie das Bekennen des Staates, daß auf noch sehr lange Zeit größte Sparsamkeit wird geübt werden müssen, sollen die verlorengegangenen Kraftreserven in unserem Wirtschaftskörper wieder angekammelt werden, damit sie ihre wirtschaftsbeschränkende Funktion erfüllen können.

Guter Verlauf der Berliner polnisch-deutschen Verhandlungen

PAT. Berlin, 28. Oktober.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen wurden gestern im Gebäude des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wieder aufgenommen. Da beide

Von Höllenqualen zur Gesundheit

durch

Togal

Togal wirkt schnell bei:

Rheuma | Migräne | Nerven- und Kopfschmerzen
Gicht | Grippe | Erkältungs-Krankheiten

Togal stillt die Schmerzen, bringt Erleichterung und ist unschädlich für Magen und Herz!




Seit mehr als 15 Jahren werden mit Togal Heilserfolge erzielt. Tausende von Leidenden gelangen durch Togal wieder in den Genuss ihrer Gesundheit. Togal hemmt die Ansammlung von Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels.

Kaufan Sie noch heute in der nächsten Apotheke eine Packung Togal und überzeugen Sie sich selbst von der Wirksamkeit dieses Mittels. Achten Sie auf unbeschädigte Original-Packung!

Seitdem den Willen zur Verständigung an den Tag legen, kann der Abschluß der Verhandlungen bis zum 1. November erwartet werden.

Der deutsche Gesandte bei Minister Zarzycki

Warschau, 28. Oktober.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Herr von Mostile, besuchte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der deutschen Delegation für die Handelsvertretungsverhandlungen mit Polen den Minister für Industrie und Handel Zarzycki und hatte mit ihm einer längers Besprechung.

Judenfeindliche Auffrischungen in Warschau

Die Warschauer jüdische Presse berichtet, daß seit einiger Zeit an den Mauern der Häuser im Zentrum Warschaus jüdenfeindliche Auffrischungen angebracht würden, wie z. B. „Fort mit den Juden!“. Auf Geheiß der Polizei werden diese Auffrischungen abgewaschen, doch erscheinen sie nach einigen Tagen immer wieder. Letzten hat eine Polizeipatrouille in der Kruczastraße zwei junge Männer festgenommen, die derartige Auffrischungen an die Wand gemalt hatten.

Litwinow in Berlin

Berlin, 28. Oktober.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow ist am Sonnabend vormittag auf der Durchreise nach Washington in Berlin eingetroffen.

Litwinow hat die Gelegenheit seines Aufenthalts dazu benutzt, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath einen Besuch abzustatten.

Neue belastende Aussagen

im Berliner Reichstags-Brandstifterprozeß

n. Berlin, 28. Oktober.

In dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter erklärte auf Fragen der Zeuge Scranowitsch, daß die Scheibe noch nicht entzweie war, als er sich am Brandstelle zwischen 10 und 11 Uhr abends mit Prodöhl in das Obergeschoss begab. Gleich gegen 11 Uhr habe er dann die zerbrochene Scheibe entdeckt. Die Kratzspuren auf dem Fensterbrett waren ganz frisch, es müsse da jemand herausgeklettert sein.

Angestellter Tanew: Ich muß wiederholen, daß sich der Zeuge entweder irrt oder absichtlich die Unwahrheit sagt.

Vorsitzender: Sie können Fragen stellen, aber nicht solche Ausführungen machen.

Zeuge Weberstädt: Ich möchte dazu erklären, daß ein alter deutscher Offizier nicht lügt.

Tanew: Ich habe keine Fragen weiter zu stellen. Ich sage nach wie vor, daß ich niemals im Reichstagsgebäude war, daß ich am 24. Februar nach Berlin kam und niemals mit deutschen Kommunisten irgendwie in Verbindung gestanden habe.

Tanew und Lubbe sind im Reichstag gesehen worden

Der Angeklagte Tanew wird nunmehr vor den Richter geführt. Der Zeuge Weberstädt erkennt ihn mit Bestimmtheit wieder. Der Vorsitzende fragt Tanew, ob er damals einen so langen Mantel getragen hat. Tanew läßt durch seinen Dolmetscher erklären: Entweder irrt sich der Zeuge, oder er sagt nicht die Wahrheit.

Vorsitzender: Ich frage, ob Sie einen so langen Mantel getragen haben?

Tanew: Ich habe nur einen einzigen Mantel, den ich auch jetzt noch trage. Tanew muß seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen.

Der Zeuge Weberstädt sagt: Er ist es! Wenn man den einmal im Leben sieht, vergibt man ihn nicht mehr.

Auch von der Lubbe wird vorgeführt. Nur widerstreitend erhebt er sich von seinem Platz. Der Zeuge erklärt: „Das gleiche Bild!“

Vorsitzender: Sie versichern auch heute, daß sie es beide gewesen sind?

Zeuge: Ganz bestimmt.

Bei der weiteren Fragestellung ergibt sich die Notwendigkeit eines neuen Lokaltermins um den Ort, wo die Scherben lagen und die Zimmer, die darüber sind, festzustellen.

Nach dem Lokaltermin wird der Haussinnspektor Scranowitsch nochmals als Zeuge gehört. Der Zeuge ist sehr der Auffrischung, daß sich der Täter in irgend einem Zimmer des 2. Obergeschosses aufgehalten haben kann. Er habe von oben beobachtet können, daß unten die Zimmer abgesucht wurden.

Darauf sei er aus dem Fenster herausgestiegen, habe die Scheibe eingetreten und sich herunterfallen lassen. Der Betreffende habe dann ganz gut aus dem Hause kommen können, indem er sich unten zwischen die Pressevertreter mischte, wenn er nicht zu auffällig und abgerissen gesehnt war.

Vorsitzender: Daß die Leiter benutzt wurde, nehmen Sie nicht an?

Zeuge: Nein, der ist einfach heruntergesprungen. Die Leiter liegt immer an dieser Stelle.

Der Vorsitzende vertaute dann die weitere Verhandlung auf Montag.

Die Ukrainerfrage in der orthodoxen Kirche Polens

Die Lawra Poczajowska ist das größte orthodoxe Heiligtum in Polen und der beliebteste Wallfahrtsort aller orthodoxen Gläubigen, namentlich in Woiwodniens. Vor kurzem ist die Lawra Poczajowska Schauplatz einer großen nationalen ukrainischen Kundgebung gewesen, die mitten in einer feierlichen kirchlichen Handlung und in Anwesenheit des Metropolitens Dionysius erfolgte. Am Feiertag des heiligen Hl. fanden dort feierliche Gottesdienste und kirchliche Umzüge im Freien statt. Mitten im Umzug wurden aus der Schar der Pilger Transparente und Plakate hochgehalten, die in ukrainischer Sprache Abfehr von der russischen Einstellung der orthodoxen Kirche, einer ukrainischen Diözese, Generalbischöf für Woiwodniens und Verstärkung der nationalen Wünsche der orthodoxen Ukrainer forderten. Auf dem Glockenturm wurde eine Fahne in den ukrainischen Nationalfarben gehisst. Die Demonstranten, die später noch eine große Kundgebung auf dem Marktplatz der Stadt veranstalteten, gehörten der sogenannten Peter Mohila-Gesellschaft an, einer national ukrainischen Organisation, die vor kurzem die kirchliche Rehabilitierung des ukrainischen Nationalhelden Majewski durchgeführt hat. Wie die orthodoxen kirchlichen Blätter behaupten, waren die Anführer der Demonstration ukrainische Sejmabgeordnete, und zwar solche, die der Regierungspartei angehören.

Metropolit Dionysius nimmt diese Vorfälle nun zum Anlaß, sich in einem Hirtenbrief an seine Gemeinden zu wenden. Bezeichnend für die Völkermischung in der orthodoxen Kirche ist es, daß dieser Hirtenbrief in vier Sprachen erscheint, nämlich polnisch, russisch, ukrainisch und weißrussisch, und daß er in lateinischen und russischen Lettern gedruckt werden muß. Bekanntlich sind aber die Ukrainer das stärkste Element in der orthodoxen Kirche in Polen, während es nur ganz wenige orthodoxe Polen gibt und die Russen ebenfalls eine verhindernde Schicht bilden. In diesem Hirtenbrief wendet sich Metropolit Dionysius nach Zitterung zweier Paulusworte aus dem Römer- und Korintherbrief gegen die Entweihung des heiligen Ortes durch eine solche Kundgebung. Das viertausendköpfige Volk, das an den kirchlichen Feiern teilgenommen habe, sei dadurch in große Unruhe versetzt worden und sehe die Lawra Poczajowska nicht mehr als die Stätte des Friedens an, wo man Ruhe für seine Seele finden könne. Besonders bedauert es Metropolit Dionysius, daß die Kundgebung von Sejmabgeordneten ausgegangen ist, deren Pflicht es sei, die Interessen der Kirche und der Kirchenleitung zu verteidigen. Es könne für die orthodoxe Kirche solche engen nationalistischen Gesichtspunkte nicht geben, da die Kirche ihrem Charakter nach ökumenisch sei und ihre Einheit nicht aufgeben dürfe. Das Feiern am russischen Wege sei gewissermaßen ein Akt der Dankbarkeit gegen die russische Mutterkirche, die gegenwärtig ein schweres Martyrium erlebe. Nach alter kirchlicher Tradition soll der Gottesdienst weiterhin in kirchenslawischer Sprache gehalten werden, da diese Sprache durch Jahrtausende langen Gebrauch geheiligt sei und von Russen, Ukrainern und Weißrussen überall verstanden werde. Metropolit Dionysius verteidigt sich gegen die Vorwürfe, daß er berechtigte ukrainische Wünsche nicht erfüllt hätte. Er zählt dagegen auf, was er alles für die Ukrainer getan habe. Er habe schon in den ersten Jahren der autocephalen Kirche in Polen die Übersetzung liturgischer Texte ins Ukrainische gebilligt. Im Jahre 1924 habe die Synode die Zulassung der ukrainischen Sprache im Gottesdienst beschlossen. Im woiwodnienschen Priesterseminar wurde das Ukrainische als Unterrichtssprache eingeführt und Religionsbücher in die ukrainische Sprache übersetzt. Es wurde erlaubt, Trauergottesdienste für den Hetman Ivan Majewski zu halten (allerdings erst, nachdem die Ukrainer diese Gottesdienste dringend gefordert hatten und nachdem ein unsterbter ukrainischer Priester damit angefangen hatte). Metropolit Dionysius habe weiter der Peter Mohila-Gesellschaft seinen Segen verliehen, er habe in Luzz einen Bischof ukrainischer Nationalität eingesetzt, er habe eine Kommission gegründet, die die liturgischen Bücher ins Ukrainische übersetzen soll. Darüber hinaus könne er nicht gehen. Besonders fädelt er es, daß die ukrainischen Abgeordneten sich mit ihren kirchlichen Beschwerden an die Regierung gewandt haben. Das sei eine Auslehnung gegen die Kirchenleitung und bedeute die Anarchie in der Kirche. Es ist abzuwarten, mit welchen Maßnahmen dieses Schreiben des Metropoliten von ukrainischer Seite beantwortet werden wird. Wahrscheinlich werden sie auf ihre völkischen und sprachlichen Wünsche nicht verzichten, zumal sie $\frac{1}{4}$ in der orthodoxen Kirche ausmachen. pz.

Aus der polnischen Presse

Die polnische Presse aller Schattierungen ist auf das höchste empört: in Chicago werde ein Film vorgeführt, der eine ungemeinliche Schmach der polnischen Nation darstelle. Es handelt sich um einen Film über Judenverfolgungen. Die Zeitepochen werden behandelt: die Antike, das Mittelalter und die Neuzeit. Die Römer, Spanier und Polen werden als die Bedränger des jüdischen Volkes dargestellt.

Wie die Presse nach dem in Chicago erscheinenden polnischen Blatt "Dziennik dla wszyśkich" mitteilt, sind aus Deutschland geflüchtete deutsche Juden die Hersteller dieses Films.

Das Warschauer "ABC" meint hierzu:

"So danken die Juden dem einzigen Volk, das sich keins ihrer angenommen und sie vor Verfolgungen geschützt hat."

Truppenvorbeimarsch vor Neunjährigem

Wie die "Iwiesja" aus Charlottenburg berichten, wird dort anlässlich der Feierlichkeiten am Jubiläumstag der Oktober-Revolution ein Truppenvorbeimarsch vor dem 9-jährigen Schüler Wladimir Birschanow und anderen Jünglingen der Charlottenburger Volksschulen stattfinden, die als die fleißigsten Schüler erkannt wurden. Das Recht, solche Dejsiladen entgegenzunehmen, wird jetzt Schülern zuerkannt, die im Oktober die besten Kortkritte in der Schule aufzuweisen haben.

10 Jahre neue Türkei

Das Jubiläum der türkischen Republik unter Gazi Mustafa Kemal.

Angora, 28. Oktober

Am 29. Oktober jährt sich der Tag, an welchem die türkische Republik, unter Führung des Gazi Mustafa Kemal gegründet wurde zum 10. Male.

Dieser Tag wird am 30. und 31. Oktober in der ganzen Türkei und in der Welt überall da, wo sich Türken befinden, mit besonderer Freude und Begeisterung gefeiert.

Kemal Pascha empfing heute die russische Abordnung unter Führung des Kriegskommissars Woroschilow.

Postpaster Nadolin (der bekanntlich nach Moskau geht), ist zur Teilnahme an der Feier der Republik und zur Überreichung seines Abberufungsschreibens hier eingetroffen.

Der Glückwunsch Papens

Berlin, 28. Oktober

Vizekanzler v. Papen richtete anlässlich des 10jährigen Regierungsjubiläums der türkischen Republik folgendes

Telegramm an den Präsidenten Gazi Mustapha Kemal:

"Ew. Exzellenz bitte ich zu dem Jubiläumstage meine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Der auf so vielen Schlachtfeldern siegreiche Feldherr hatte als einer der ersten unter den Staatsmännern erkannt, daß die Regeneration einer Nation nur durchführbar war in einem System der Ordnung, der Disziplin und der unbedingten Gehorsamkeit an den Führer. Unter Ihnen hat die tapfere osmanische Nation sich auf ihre eigenen kulturellen Kraftquellen besonnen und daraus neue Stärke und neue Energien für den Wiederaufstieg geschöpft. Damit haben Ew. Exzellenz manch anderes Volk ein Vorbild gegeben. Ich und viele Deutsche, die die Ehre hatten, mit Ihnen und unter Ihrer Führung zu kämpfen, erinnern sich mit Stolz der ausgezeichneten Waffenbrüderlichkeit und nehmen an dem Festtag der osmanischen Nation ganz besonderen Anteil mit dem Wunsche, daß der tapfrühe Regierung Ew. Exzellenz noch viele Erfolge zum Besten Ihres Volkes beschieden sein mögen."

Gez. (—) v. Papen.

Juden aus Deutschland nach Pinsk?

Aus Wilna wird gemeldet, daß im kommenden Frühjahr im Grenzgebiet von Polen eine landwirtschaftliche Siedlung von Juden entstehen soll, die aus Deutschland geflüchtet sind. In Polen gibt es schon jetzt einige jüdische Landwirtschaften. Die neue Siedlung soll nach dem Muster der sowjetrussischen Kollektivsiedlungen eingerichtet werden.

Hierzu bemerkt die "Gazeta Warszawska": "Diese Nachricht muß größte Verwunderung hervorrufen. Überall streben die Staatsbehörden danach, die Grenzgebiete mit nationalbewußter Bevölkerung zu besiedeln. Die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland bieten indessen keine Gewähr für eine lokale Staatsbürgerschaft."

Wesentliche Änderungen der deutschen Hochschulverfassung

Rektor wird vom Minister ernannt

Berlin, 28. Oktober

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Reihe von Veränderungen der Hochschulverfassung durchgeführt. Der Rektor wird auf Vorschlag des Senats vom Minister ernannt. Die Delegiertheit wieder durch den Rektor. Abstimmungen in Senats- und Fakultätsitzungen finden nicht mehr statt.

Der Rektor ist verantwortlich für den gesamten Lehrbetrieb der Universität.

Zum Senat gehören außer den Dekanen Vertreter der Fakultäten, der Dozentenschaft und des SW-Hochschulamtes sowie in gewissen Fällen Vertreter der Studentenschaft. Für die Fakultäten gilt Entsprechendes.

Wenn auch die eigentliche Hochschulreform nicht durch derartige Verwaltungsmassnahmen herbeigeführt werden kann, so gibt diese Verfassungsänderung dem Rektor und den Dekanen doch die Möglichkeit zu einer Führung der Universität im Sinne des nationalsozialistischen Staates.

henderson will das Ansehen der Konferenz heben

Genf, 2. Oktober

Das Völkerbundesretreat veröffentlicht Freitag abend zu den gestrigen Vertragsschlußen des Präsidiums und des Hauptrates der Abrüstungskonferenz eine ergänzende amtliche Mitteilung, durch die offenbar dem ungünstigen Eindruck der unerlässlichen Verschleppung der Konferenzarbeiten in der öffentlichen Meinung entgegengesetzt werden soll.

In der Mitteilung heißt es, der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, habe die gestrige Anregung im Präsidium geprüft, nach der das Präsidium noch vor dem 9. November zusammenentreten könnte. Er erwäge daher, das Präsidium bereits zum 3. November einzuberufen, falls keine Einwendungen dagegen erhoben werden.

Der Präsident war weiter stark beeindruckt von der Notwendigkeit gewisser Vorarbeiten, noch vor dem Zusammentreffen des Präsidiums. Aus diesem Grunde würden Maßnahmen in der Richtung erwogen, um Besprechungen zwischen den im Präsidium vertretenen Mächten bereits am 3. November stattfinden zu lassen.

Verschwörung in Mexiko

New York, 28. Oktober

Nach Meldungen aus Mexiko ist dort eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von mexikanischen Offizieren angezettelt wurde. Mehrere Mitglieder wurden verhaftet. Den Zeitungsberichtern wurde unterstellt, Nachrichten über die Angelegenheit zu verbreiten. Das Kriegsministerium hat es abgelehnt, den Vorfall zu bestätigen oder in Abrede zu stellen.

Letzte Nachrichten

Reichskanzler Adolf Hitler war gestern Guest der württembergischen Hauptstadt Stuttgart, wo er in der Stadthalle eine große Wahlrede hielt.

Der aus Schweden zurückgekehrte preußische Ministerpräsident Hermann Göring besuchte gestern die Metropole des Ruhrgebiets, Essen, wo er vor der deutschen Arbeiterschaft eine Rede hielt.

n. Der Münchener Korrespondent des "Daily Telegraph", Noel Panter, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, hat mit einem Reichsdeutschen in München Verbindung gehabt, der im Verdacht der Spionage und der Übermittlung von Gewehrnachrichten ins Ausland steht. Der britische Botschafter hat im Auswärtigen Amt Erfahrungen über die Gründe der Verhaftung eingezogen.

Der frühere französische Ministerpräsident Alphonse Painlevé ist plötzlich so schwer erkrankt, daß man das Schlimmste befürchtet.

Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs, vor allem aus Orléans und Mittelfrankreich, liegen die ersten Schneemeldungen dieses Jahres vor, so aus Dijon, Nancy, Epinal, Bourges. Der Tiefstand des Barometers hält an.

In ganz England ist unter Stürmen und Hagelwetter der Winter eingezogen. In vielen Landesteilen hat es bereits geschneit. In der Nacht zum Sonnabend hatte London den ersten Schneefall.



Baumwollarbeiterstreik in Kalifornien.

Streikposten auf der Landstraße südlich von Tulare.

Infolge von Lohndifferenzen mit den Farmern haben auch die Arbeiter auf den riesigen Baumwollfeldern Kaliforniens ihre Arbeit niedergelegt. Dabei kam es an verschiedenen Orten zu blutigen Streitigkeiten mit den Streikbrechern.

DER TAG IN IODZ

Sonntag, den 29. Oktober 1933.

Im Wasser tanzt du dein Antlitz Jahr
Im Wein des andern Herz erpähn.

Alter Spruch.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1268 Enthauptung Konradins von Schwaben zu Neapel
- (* 1252).
- 1783 † Der Philosoph Jean Bertrand d'Alembert in Paris
- (* 1717).
- 1790 * Der Pädagoge Adolf Diesterweg in Siegen († 1866).
- 1811 * Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin († 1873).
- 1863 * Der Arzt und Schriftsteller Franz Stuhlmann in Hamburg
- († 1928).
- 1818 Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Sonnenaufgang 6 Uhr 32 Min. Untergang 16 Uhr 19 Min.
Monduntergang 1 Uhr 50 Min. Aufgang 14 Uhr 46 Min.

20. Sonntag nach Trinitatis

Eph. 5, 15: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unwisen, sondern als die Weisen.

Alles Leben ist Bewegung, entweder Vorwärtskommen oder Rückwärtschreiten. Alles Gehen bringt Gefahren mit sich, und zwar unbekannte Gefahren. Die Geschichte kann uns wohl allgemeine Anhaltspunkte geben, wie sich unser persönliches Leben entwickeln wird, kann niemand sagen. Darum heißt es, vorsichtig wandeln.

Auf Schritt und Tritt drohen uns Gefahren. Man kann wohl von der Auffassung ausgehen, daß alles erlaubt und dazu da ist, ausgekostet zu werden. Wir wissen aber, daß es vieles gibt, daß dem Christen und dem Menschen überhaupt nicht erlaubt ist. Die Bestätigung dessen, was uns das Wort Gottes sagt, erfährt ein jeder in seinem Leben.

Wie kann man sich nun im Leben zurechtfinden? Man muß weise werden. So mahnt der Herr die Seinen: seid klug wie die Schlangen. Nun können wir aus uns heraus weder Weisheit noch Klugheit schöpfen. Auch können uns Menschen, ja selbst die Geschichte nicht maßgebend sein für unseren Wandel. Hier entscheidet nur das Wort Gottes. Wer darum weise sein will, der darf das Wort Gottes nicht umgehen, der muß aber auch darin Bescheid wissen.

Die Wissenschaft der letzten Jahrzehnte und die gottlose Literatur haben es fertig gebracht, die Menschen von der Bibel zu entfremden. Selbstamerweise waren es vor allem Vertreter des Volkes, welches einst auf Gottes Befehl sein Wort niederschrieb. Bald trat man dem Worte Gottes mit Haß entgegen, bald suchte man es lächerlich zu machen. Und die Menschen fielen darauf herein. Heute gehört es bereits zum guten Ton, die Bibel nicht zu lesen.

Wir hören oft Schriftsteller darüber klagen, daß man aus dem Zusammenhang ihrer Werke Eingeladen herausgreift und dadurch den Sinn des Ganzen entstellt. Wie oft hat sich die Bibel eine derartige Behandlung gefallen lassen müssen.

Wer vorsichtig wandeln will als Weiser, der kann es nur tun im Geiste der Bibel. Gott helfe den Menschen, daß sie wieder zu seinem heiligen Wort greifen, um hier den rechten Weg kennen zu lernen!

P. A. Döberstein.

Gastpredigt

Heute nachmittag um 6 Uhr predigt in der St. Trinitatiskirche Herr Pastor Paul Muth (Nakel), ein Sohn unserer Stadt, ein ehemaliger Mitarbeiter der Schriftleitung der „Freien Presse“. Herr Pastor Muth predigt als Gast der „Evang.-luth. Kirche Westpolens“.

Von Woche zu Woche

Dem „Evangelisch-lutherischen Weichselboten“, einem für die deutschen Weichselkolonisten bestimmten Wochenblatt, lag einige Zeit der in Deutschland herausgegebene „Sonntagsgruß für's Kinderherz“ bei. Dieser „Verrat an Polen“ empörte zutiefst den gegen alles Deutsche Nech und Schwefel geifernden Warschauer „Glos Ewangelicki“, ein von polnischen Pastoren herausgegebenes Wochenblatt. In einem zornbebenden Artikel wandte dieses Blatt sich gegen das „unerhörte Verbrechen“ der Verbreitung einer Beilage, die „im Ausland gedruckt und für ausländisches Geld herausgegeben wird.“

Wie der „Glos“ nunmehr in seiner Nummer 43 voll Genugtuung mitteilt, wird der „Sonntagsgruß für's Kinderherz“ dem „Weichselboten“ nicht mehr beigelegt werden. Der Herausgeber des „Weichselboten“ habe ihm nämlich mitgeteilt, daß er den „Sonntagsgruß“ aus „Mißverständnis und Unkenntnis“ verbreitet habe.

Der „Glos“ sieht daher keine Ursache mehr, dem Herausgeber des „Weichselboten“ das Zeugnis eines „anständigen Menschen, guten Staatsbürgers und Patrioten“ vorzuenthalten, der „unter den Evangelischen deutscher Zunge zum Wohl der Kirche, des Landes und des polnischen Staates arbeitet.“

Welch eine Unmaßigung! Wer gibt dem „Glos“ das Recht, den Pastoren staatsbürgertliche Zensuren auszustellen?

Gedankenlos kaufen?

keinesfalls!

Sie prüfen, Sie fragen nach Güte und Ruf und wählen das Bewährte. Erst recht aber dann, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt. Fordern Sie daher Aspirin, denn nur von einem vollkommen reinen Produkt können Sie höchste Wirksamkeit und Unschädlichkeit erwarten.

Es gibt nur ein ASPIRINI!

In allen Apotheken erhältlich.



Bier wichtige Notverordnungen über Wirtschaftsfragen

A. Unter den in den letzten Wochen vom Ministerrat verabschiedeten Notverordnungen, die nur noch der Unterschrift des Staatspräsidenten bedürfen, um noch vor dem 31. Oktober verkündet zu werden, befinden sich bekanntlich vier sehr wichtige Verordnungen wirtschaftlichen Inhalts.

Die erste dieser Verordnungen sieht die Grundzüge für die Bilanzierung der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H.

mit Ausnahme der Banken, der Versicherungsinstitute und der Staatsunternehmen fest. Den von ihr betroffenen Unternehmen wird die Verpflichtung auferlegt, in ihren Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen, sowie Geschäftsberichten alle Angaben zu machen, welche zur „genauen Darstellung des wirtschaftlichen Standes und der Entwicklung des Unternehmens“ unerlässlich“ sind. Die Vermögensbestandteile sollen im einzelnen genau spezifiziert werden, ebenso die Verpflichtungen, die Verwaltungskosten (getrennter Ausweis der Direktions- und der Angestelltengehälter usw.) und sogar die Fabrikationskosten. Die Verordnung ist nur eine Rahmenverordnung, auf Grund deren die Minister für Industrie und Handel und Finanzen genauere Ausführungsverordnungen erlassen werden, auf die für die praktische Auswirkung der Rahmenverordnung alles ankommen wird. Die Verordnung soll auf alle Bilanzen Anwendung finden, die nach dem 31. Dezember 1933 zum Abschluß gelangen.

Die zweite Verordnung enthält die fünfzigen Rechtsbestimmungen für die Gesellschaften m. b. H.

Das Kapital derselben soll mindestens 10 000 Zl. und der Anteil mindestens 500 Zl. betragen müssen. Zur Gründung einer G. m. b. H. sollen erforderlich sein 1. der Abschluß eines Gesellschaftsvertrages in der Form eines notariellen Urtes, 2. die Einzahlung des gesamten Geschäftskapitals, 3. die Einsetzung der Geschäftsführer und 4. die Eintragung in das Handelsregister. Mit der letzteren soll die G. m. b. H. die eigene Rechtspersönlichkeit erlangen. Ist das Kapital einer G. m. b. H. größer als 250 000 Zl. und sind mehr als 50 Teilhaber vorhanden, so sollen ein Aufsichtsrat oder eine Revisionskommission gewählt werden müssen. Zur Fusion zweier G. m. b. H. soll entweder die Übereignung des gesamten Kapitals der einen auf die andere oder aber die Gründung einer neuen G. m. b. H. erforderlich sein. Die Verordnung, deren Bestimmungen im übrigen nicht wesentlich von den im Deutschen Reich geltenden Vorschriften über die G. m. b. H. abweichen, soll mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten, in Ober-

schlesien jedoch erst, nachdem der polnische Staat seine Zustimmung zu dieser Verordnung gegeben haben wird.

Die dritte Verordnung schafft die Grundlagen für die Errichtung einer ständigen strengen Staatsaufsicht über das gesamte Versicherungsgewerbe.

Sie sieht vor, daß beim Finanzministerium zur Ausübung dieser Aufsicht eine ständige Behörde nach dem Vorbild der Banken-Kontrollabteilung eingerichtet wird, doch sollen „im Bedarfsfalle“ einzelnen Instituten besondere Aufsichtskommissare ins Büro delegiert werden können. Die Gesellschaften sollen die Gehälter nicht nur solcher Kommissare, sondern auch die Kosten der Aufsichtsbehörde im Ministerium bezahlen, und zwar in der Form einer neuen ständigen Abgabe, die bis zu 3 Promille des Brutto-Prämieneinkommens der Gesellschaften betragen können soll. Die offiziöse „Gazeta Polska“ bringt diese Inhaltsangabe aus der Verordnung zusammen mit heftigen Ausfällen gegen das ausländische Versicherungskapital, dessen „oft der polnischen Staatslichkeit feindliches Eindringen“ in Polen die Überwältigung der polnischen Versicherungsgesellschaften bezeichnet. Die ausländischen Versicherungsgesellschaften, denen auch die „Ausbeutung“ des polnischen Versicherungsmarktes vorgeworfen wird, sind damit als Zielpunkte dieser Verordnung gegeben.

Die vierte Verordnung endlich ermächtigt das Ministerium für Industrie und Handel zur

Einsetzung von außerordentlichen Schiedsausschüssen bei Lohn- oder sonstigen Arbeitskämpfen,

in Bergbau, Industrie, Handel und Verkehrswesen, sowie in allen öffentlichen Einrichtungen, wenn der Ministerrat die Unmöglichkeit einer friedlichen Einigung und die „Gefährdung der gemeinschaftlichen Wirtschaftsinteressen“ durch einen solchen Arbeitskampf feststellt. Diesen Schiedsausschüssen sollen je ein Vertreter der Ministerien für Sozialfürsorge, Justiz und Industrie und Handel angehören, von denen der erstere den Vorsitz führen soll. Die Ausschüsse sollen die Minimalbedingungen festsetzen können, unter denen die neuen Arbeitsabkommen abzuschließen sind; ihre Entscheidung soll verbindlich und endgültig sein und, wenn sie von den Parteien nicht anerkannt wird, die Bestätigung des Ministeriums für Sozialfürsorge erhalten.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 30. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 4. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von O bis R beginnen, sowie die aus dem 11. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von Q bis S.

Um diese an sich durchaus lobenswerte Neugründung zu ermöglichen, mußte eine andere, bereits bestehende soziale Einrichtung beseitigt werden. Das Studentenheim befindet sich nämlich im Gebäude des Krankenhauses der Bezirkskrankenanstalt. Um es dort unterbringen zu können, wurde eine Abteilung des Krankenhauses geschlossen.

Es fragt sich nun, was für die Allgemeinheit wichtiger ist: ein Krankenhaus für die Krankenanstaltenbeiträge zahlenden Arbeiter und Angestellten oder das Studentenheim, das — wie die polnische Presse berichtet — ausschließlich für „sanierter“ Organisationen angehörende Studenten bestimmt ist.

Das Schulkuratorium in Wilna gibt eine Amtszeitung heraus. Ein trostloses Verordnungsblatt, wie fast jede größere Behörde es besitzt. Das Blättchen erschien so gut wie unter Auschluß der Deffensibilität. Bis der Herr Kurator auf einen genialen Gedanken verfiel: in einem amtlichen Rundschreiben gab er den Lehrern den väterlichen Rat, sich doch ja sein Amtsblatt zu beziehen. Die Wünsche der Vorgesetzten sind bekanntlich Befehle für die Untergebenen. Also begannen die Bezugsbestellungen sich in der Geschäftsstelle des „Dziennik urzędowy“ zu häufen. Da sie aber noch ausgeführt wurden, erhöhte man geschäftstüchtig den Bezugspreis straß um 100 Prozent.

Ein so kostbares Blatt kann natürlich nicht wie eine beliebige Zeit- und Wochenzitung als Druckfläche verändert werden. Wo denkt ihr hin! Als... eingeschriebener Brief wird es den Beziehern zugesandt.

Seit wann ist die Verbreitung einer reichsdeutschen konfessionellen Kinderzeitung in Polen ein Vergehen gegen Kirche, Land und Staat?

Arme deutsche Kinder im Weichselland! Eure polnischen Altersgenossen in Deutschland sind glücklicher als ihr. Ihnen verbietet kein eifernder Priester das Lesen von Kinderzeitungen aus der alten Heimat.

Vielleicht erinnert einer von euch die Pastoren vom „Glos Ewangelicki“ an das Wort der Heiligen Schrift: „Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinem Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am Teufel ist.“

Der polnische Offiziosus, die „Gazeta Polska“ in Warschau, schlägt die Schaffung eines Staatslichen Kultur-Abzeichens vor. Nicht einzig und allein die Erlangung des Staatslichen Sport-Abzeichens soll der Wunschkraum eines jeden Polen sein, sondern auch die des P. O. R., wie das Blatt das Kultur-Abzeichen abgekürzt nennt.

Wie der abzeichenfüßige Zeitgenosse sein Recht auf den neuen Rocklappenschmuck nachzuweisen haben wird, das verrät der treffsichere „Gazeta“-Artikel nicht. Ob man in den Kreisen der Urheber dieser Idee vielleicht an die Veranstaltung von geistigen 100-Meter-Läufen zur Ermittlung des Würdigen denkt?

In Lemberg wurde soeben ein Studentenheim gegründet.

Bitte sich nicht getroffen zu fühlen

Im lokalen Teil wurde dieser Tage an der Schule, an der die üblichen kleinen Plaudereien über allerlei ernste und heitere Dinge zu finden sind, die *Heimat und Persönlichkeit* gehalten sind, ein kleiner satirischer Aufsatz „Klatschbogen“ veröffentlicht. Wir führen uns veranlaßt, zu erklären, daß sämtliche darin verwendeten Familiennamen vom Verfasser frei erfunden waren. Man hat ja doch, wenn man mehrere Namen erfindet, nie die volle Sicherheit, daß es den einen oder anderen Namen nicht doch gibt. Jedenfalls können wir mit gutem Gewissen versichern, daß der erwähnte Aufsatz keineswegs gegen bestimmte Personen, sondern ganz allgemein gegen die Spesies der Klatschbogen gerichtet war.

Das Buch als Träger des Volkstums

Uns wird geschrieben: Im Buch haben seit jeher Weisheit und Träume des Volkstums ihren wesentlichen Ausdruck gefunden. Das Buch als Träger des Volkstums ist eine Brücke im Neuen, die in alle Eternen dringt. Es ist ein schimmerndes Gefäß, das sich immer wieder neu mit kostbarem Inhalt füllt, immer wieder die Durstenden lädt und die Hungernenden erquickt, auch wenn sie in der Verzweiflung wohnen. Gute Bücher zur Pflege des Volkstums besitzt die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111, im Hofe, Quergebäude. Die zahlreichen hier ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften ermöglichen es jedermann, auch über andere Gegenwartsfragen sich auf dem Laufenden zu halten. Bücherei und Lesezimmer sind täglich von 3—8 Uhr abends geöffnet.

Ein städtischer Hauptausschuß für Kultur und Bildung

Am Donnerstag fand im Sitzungssaal des Magistrats unter dem Voritz des Regierungskommissars Ingenieur Wojewodzki eine Konferenz in Angelegenheit der Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Tätigkeit der städtischen kulturellen und Bildungsinstitutionen statt. Auf Antrag des Regierungskommissars wurde beschlossen, an der Kultur- und Bildungsabteilung einen Ausschuß ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es sein würde, in allen einschlägigen Unternehmungen der Lodzer Verwaltung sein Urteil abzugeben.

Eine diamantene Hochzeit

Am Mittwoch, den 1. November, findet in der St. Johanniskirche eine wahrhaft seltene Feier statt: Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich wird um 11 Uhr vorm. das Jubelbräutpaar Julius Karl Kupisch und Agnes Kupisch geb. Grohmann einsegeln, das an diesem Tage sein sechzigjähriges Ehejubiläum begehen kann.

Der Jubelbräutigam ist 83, die Jubelbraut 82 Jahre alt, beide sind Kinder unserer Stadt.

Chrung der Gefallenen

Am 1. November wird die hiesige Garnison das Andenken der gefallenen und im Dienst gestorbenen Soldaten durch Kranzniederlegung auf den einzelnen Friedhöfen ehren. Um 12,45 Uhr versammeln sich die Delegationen der einzelnen Regimenter im Stadtkommando in der Jerzystraße, von wo aus sich eine Kranzkompanie nach dem Garnison-Friedhof in Döhl, eine zweite Kompanie nach dem Kriegerfriedhof in Jarzow und eine dritte nach dem Friedhof in der Ogrodowastraße begeben wird, um dort Kränze niederzulegen. Am 2. November findet um 9 Uhr in der Garnisonkirche ein Trauergottesdienst statt.

Promotion. Fräulein Edith Bołk, Łódź, eine Absolventin des Lodzer Deutschen Mädchengymnasiums, beendete ihre Studien an der Universität Wien mit der Promotion zum Dr. phil., wozu wir unseren Glückwunsch aussprechen.

Wenn der Herr Wilnaer Kurator die Versandgebühr—35 Groschen für die Zeitung!—bezahlen müßte, so würde er es sich wohl überlegen, ob er die Post mit seinem Blatt in überflüssiger Weise beladen sollte, da die Amtsstelle aber die Postgebühren ablösen, so kann er sich diesen Luxus gestatten.

Für den Fehlbetrag der Post braucht er ja nicht aufzutreten.

Ein Warschauer polnisches Blatt meldet aus Ciechanow, daß das dortige Finanzamt einen Sequestator, der für die Veruntreuung von Steuergeldern zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden war, neuerdings angestellt hat.

Wahrscheinlich geschah das aus pädagogischen Gründen.

Das Bauernblatt „Zielony Sztandar“ meldet aus Polesie, daß die Gemeinde Chorłk im Kreis Stolin für ihren Vogt ein Dienstauto gekauft hat.

Wie man weiß, herrscht in Polesie, und zwar ganz besonders heftig in dem genannten Kreis Stolin, Hungersnot. Man kann sich daher vorstellen, wie bitter schwer es den Bauern geworden sein mag, die Autoschau ihres Gemeindeältesten zu erfüllen. Aber... Wenn Minister, Wojewoden und Starosten ihr Dienstauto haben, warum nicht auch der Vogt von Chorłk?

Wie sagt doch ein polnisches Sprichwort so schön: „Verleiße alles, was du hast, aber lasz dich sehen.“

In Prag wurde soeben der 3. Napoleonkongress eröffnet. Auf Bemühung der Veranstalter erklärte die pol-

Der neue „Volksfreund“-Kalender

Als wünschlicher guter Kamerad und treuer Berater unserer Deutschen in Polen bringt der neue „Volksfreund“-Kalender 1934 eine so reiche Fülle an Unterhaltung, Belehrung und praktischen Winken, daß er sich einfach in jedem deutschen Hause unentbehrlich macht.

Ein echter „Volksfreund“, durchlebt er mit uns die großen Festtage des Kalenderjahrs, begleitet er den Landwirt bei seinem Tagewerk, steht er diesem und dem Städter in verschiedenen Steuersachen aufklärend zur Seite, unterrichtet den Leser über das hiesige deutsche Schul- und Kirchenwesen, über tausend praktische Fragen, gibt einen Überblick über die politischen Geschehnisse des letzten Jahres, ist geeignet, mit seinen schönen und heimlichen Geschichten und Gedichten gemütliche Stunden zu schaffen, mit den ausgezeichneten Fotografien und Holzschnitten das Auge zu erfreuen.

Um nur einiges aus der Vielfältigkeit des Gebotenen herauszutragen, sei vor allem der vorzügliche Aufsatz von Prof. Dr. Wunderlich-Stuttgart über die deutsche Minorität in Polen erwähnt. Einen Ehrenplatz nimmt das herrliche „Lied für Auslanddeutsche“ von Julian Will

sowie der angeschlossene Beitrag: „Haben wir ein Lied für Auslanddeutsche nötig?“ ein. Ein ganzes deutsches Herz und ein ganzer deutscher Mann finden hier ihren Ausdruck.

Ein Stück deutschen Schicksals im Mittelpolen wird in den Aufsätzen über die Jubiläen verschiedener evangelischer Gemeinden, in den Beiträgen über einzelne deutsche Schulen behandelt.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang der Artikel von Robert Klatt: „Aufgaben der volkskundlichen Heimatforschung“, der manchem allerhand Anregungen geben dürfte.

Für Unterhaltung sorgen einige ausgezeichnete Erzählungen sowie viele stimmungsvolle Gedichte.

Der Artikel „Weberblätter“ gibt eine bei aller Kürze klare Zusammenfassung der politischen Ereignisse der letzten Monate.

Wir begrüßen den „Volksfreund“-Kalender 1934 in seiner Eigenschaft als Freund des deutschen Hauses in Polen aufs beste und wünschen ihm größte Verbreitung. Sein Preis ist aufsäsend niedrig: nur 1,20 Zloty!

Zum Weltspartag!

Vor 9 Jahren wurde auf dem internationalen Kongreß für Sparwesen der 31. Oktober zum Weltspartag erklärt. An diesem Tage sollen immer wieder alle Völker der Erde auf den Sinn und die Bedeutung des Sparsen hingewiesen werden. Dieser Tag ist kein Tag des Austruhens, sondern ein Tag der Arbeit, an dem die Handlungen aller Menschen ganz besonders von dem Ideal der Sparsamkeit erfüllt sein sollten.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist ein Tag des Besinnens und Nachdenkens über den Wert des Sparsen von großer Bedeutung. Nachdem sich der Sparinn nach den Inflationsjahren wieder unentwegt betätigte, nachdem die Spareinlagenbestände in jenen Jahren ständig zunahmen, ergab sich vor zwei Jahren — unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise — eine schwere Belastungsprobe für das Sparvertrauen. Unsere Sparerfundschaft hat nicht versagt. Unsere Sparer haben sich nicht beirren lassen, ihre Spargroschen nutzbringend bei unserer Bank anzulegen. Möge der diesjährige Weltspartag dazu beitragen, die Beziehungen der Sparer zu den bewährten Spareinrichtungen noch mehr zu festigen.

Durch die internationale Vertrauenskrise ist auch der breiten Masse unserer Bevölkerung die Gefahr der Abhängigkeit der Wirtschaft von Auslandskrediten bewußt geworden, und allen Volksstädten wurde auf einmal klar, welche Bedeutung die innere Kapitalbildung durch Sparen für die Selbständigkeit und Unabhängigkeit unserer Volkswirtschaft hat.

So sei denn der Weltspartag ein erneuter Mahnruf an alle Volkswirte, durch Sparen zur Behebung der allgemeinen Wirtschaftsnot beizutragen. Wer spart und seine Ersparnisse den dazu bestimmten Geldinstitutionen beläßt, gibt der Wirtschaft Kredit, hilft dadurch mit, die Kreditnot in allen Erwerbszweigen, in der Landwirtschaft, in Gewerbe und Industrie, zu mildern. Die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens, sein Wiederaufstieg zur Blüte, kommt aber wieder jedem Sparer zugute.

Die Deutsche Genossenschaftsbank in Łódź ist die geeignete Sparsstelle für die wirtschaftliche Verwendung der Spargelder unserer deutschstämmigen Bevölkerung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft,

Łódź, Aleje Kościuszki 47.

v. Lebensmüde. Im Törweg des Hauses Kwiecińskastr. 15 verübte gestern die 28jährige Helena Bieganska (Morska 5) einen Selbstmordversuch, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies der Lebensmüden die erste Hilfe und überführte sie in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch nicht aufgeklärt.

Im Törweg des Hauses Listopodowastraße 15 versuchte sich der 24jährige Chaim Kaszczyn aus Not zu vergiften. Er wurde in ernstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche „Franz-Josef-Bitterwasser“ den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt beruhigend auf die Wallungen. Aerztlich empfohlen. 6282

Die Regierung sich damit einverstanden, für 120 polnische Teilnehmer billige, wenn nicht gar kostenlose Auslandspässe zur Verfügung zu stellen. Die Veranstaltung der Fahrt zum Kongreß wurde einem Warschauer Reisebüro übertragen. Dieses hat jedoch in keiner Weise für die Fahrt zum Kongreß geworben, so daß auch so gut wie niemand nach Prag gereist ist. Ein Krakauer Blatt stellt nun die Frage, was mit den 120 Auslandspässen geschehen ist, d. h. wer auf Grund derselben ins Ausland gereist ist. Das Blatt gibt der Vermutung Ausdruck, daß sie Personen ausgestellt wurden, die mit dem Prager Kongreß auch nicht das mindeste zu tun haben.

— Eine Folge der Monopolisierung der billigen Auslandreisen!

Am 15. Oktober befaßten wir uns an dieser Stelle mit den von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten „Erinnerungen“ des Ing. Jaremba, des Liebhabers der berüchtigten Frau Gorgon. Wie jetzt bekannt wird, hat Jaremba seine Memoiren („Beichte des Vaters der ermordeten Luisa“) nicht selbst geschrieben, sondern ihre Niederschrift in Auftrag gegeben. Dieses traurige Geschäft besorgte ein „Fachmann“: der Schriftsteller Leo Belmont (sein wirklicher Name ist Leopold Blumenthal).

Also kann man in Warschau bereits Schriftsteller für Arbeiten mieten, deren Sauberkeit mehr als fraglich ist. Auch das ist ein Beweis dafür, daß Sitte, Moral und Ethik heute in gewissen Kreisen unbekannte Begriffe geworden sind.

Warning!

Die Zeitung der Łódźer Kriminalpolizei bittet uns um die Veröffentlichung der nachstehenden Warnung:

Seit einiger Zeit treibt in Łódź eine Betrügerbande ihr Unwesen, die sich hauptsächlich die Arbeiterviertel unserer Stadt, wie auch die Nachbarstädte als Tätiertesgebiet ausseren hat.

In der vorher ausersehenen Wohnung eines Arbeiters oder Landmanns erscheinen zwei oder auch drei gutkleidete Männer, die sich als Vertreter oder Kontrolleure größerer Finanzinstitutionen, wie der Bank von Polen, der Landeswirtschaftsbank oder auch der Staatsslotteriedirektion vorstellen. Sie lassen sich die im Besitz des Arbeiters oder Landmannes befindlichen Wertpapiere vorweisen, worauf sie „erläutern“, daß die Kupons dieser Papiere der betreffenden Institution zugehören werden müssen, die dann den gleichen Wert der Kupons in bar einfinden werde. Sie finden dabei gewöhnlich das Einverständnis der Besitzer, schneiden die Kupons ab und legen sie in Briefumschläge, die sie selbst mit der Adresse der Institution versehen, an die das Papier gesandt werden soll. Sie gehen dabei in so raffinierter Weise vor, daß der Besitzer der Wertpapiere nicht merkt, wie sie ihm einen anderen Briefumschlag übergeben, der wertlose Papierchen enthält, worauf sie flüchten.

Dem Untersuchungsamt gehen unzählige Klagen über Betrügerarten dieser Art zu. Wie die einsetzenden Nachforschungen ergeben haben, besteht die Bande aus mehreren Personen, die in zwei Gruppen geteilt sind, von denen die eine in unserer Stadt, die andere dagegen auf dem Lande operiert.

Das Untersuchungsamt warnt die Einwohner der Stadt und der Wojewodschaft vor diesen raffinierten Gaunern. Bei einem Aufsuchen derselben an einem Orte und sie sofort der Polizei zu übergeben.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evang. Friedhof um 2 Uhr nachm.: Karl Reinhold Dreisch, 69 Jahre alt. Um 3,30 Uhr: Pauline Schroeder, 71 Jahre. Um 3 Uhr: Julianne Luise Schrag geb. Jaroszewska, 63 Jahre alt.

Auf dem evang. Friedhof in Radogoszcz um 1,30 Uhr: Bronisława Wittmann, geb. Wasilewska, 72 Jahre alt.

Auf dem evang. Friedhof in Döhl um 1 Uhr: Selma Grochowska, geb. Teurich, 41 Jahre alt. Um 2,30 Uhr: Natalie Sia, geb. Egler, 60 Jahre alt.

Besucht die Kunstausstellung im Schul- und Bildungsverein!

Petrikauer 111. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt 10 Gr.

Ein deutsches Sängerhaus in Łódź

Zur Eröffnung des Vereinshauses des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde am 31. Oktober 1933.

Im Liede wie im Leben
Sei Einstlang unser Streben.

Ein schönes Wort, dieser Wahlspruch des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde. Einmütig zusammenstehen nicht nur im Gesang, sondern in allen Lebenslagen zum Verein stehen und — darüber hinaus — den Verein nicht nur als einen Sammelpunkt verschiedenarteter, verschieden denkender Menschen ansehen, sondern als einen großen Familienkreis, in dem sich einer für den anderen einzusehen, einer dem anderen zu raten und zu helfen hat und in dem nach außen hin ein Wille herrscht, eine Idee tatkräftig, freudig, unerschütterlich vertreten wird.

Wo solche Einmütigkeit lebt, gesellt sich der Erfolg hinzu; Einigkeit und Erfolg, die beiden sind unzertrennlich. Die Kraft zur Tat hat der Einzelne, Ueberragende, oder der geeinte Wille einer Vielheit, der sich wieder wie der Wille eines Einzelnen äußern muß, um sich durchzusetzen.

Freilich, gewisse Voraussetzungen müssen gegeben sein, um ein großes Werk in Tat zu verwandeln. Sonst hätten die sechsundzwanzig Gesangvereine, die der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine angehören, längst alle ein eigenes Heim. Eine zu kleine Zahl Mitglieder, die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen wir augenscheinlich leben, türmen Hindernisse auf, die auch der festste Wille in einem bestimmten Zeitraum nicht zu überwinden vermag.

Um so mehr verdient das Werk des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde Bewunderung, der in diesen Zeiten ein großes, geräumiges Gebäude errichten konnte, in das er am Dienstag abend, an seinem 74. Geburtstag, einzuziehen darf. Der „Einstlang im Leben“ ermöglichte die Verwirklichung einer Sohnsucht, die sich wirklich so alt war wie der Verein selbst. Der einmütige Wille aller Mitglieder, Opferbereitschaft unter Hinzunehmung persönlicher Ansichten, Wünsche und Sehnsüchte, baute dem Verein das Haus.

Dieser Heimbau war eine große Tat. Und eine Tat dazu, die zeigt, daß aufrechte deutsche Männer an der Arbeit waren: denn so sind wir Deutschen — in Zeiten der Not und der Notwendigkeit erst werden wir von einem gemeinsamen Willen zusammengezweigt, um das Notwendige zu vollbringen. Aber dann gilt es, das einmal Erreichte zu erhalten, den gesinten Willen geziert zu erhalten, nun, da das Ziel erreicht ist, wieder alle Kraft dem höheren eigentlichen Ziel zuzuwenden, diesem Ziel, das wie erreicht werden kann, sondern dem man immer nur zu streben kann, weil Vollkommenheit auf unserer Erde nicht möglich ist und weil Streben erst eigentlich das Leben des Menschen ausmacht.

Darum sei das unser Glückwunsch für den Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde: möge er immer weiter bauen können an dem, was seine Gründer begonnen haben; möge er immer aus deutschen Männern bestehen, die die Devise des Vereins von dem Einstlang im Lied und Leben zu ihrer eigenen machen; möge er in seinem eigenen Heim eine neue Zeit der Entwicklung in die Breite und in die Tiefe erleben zum Wohl unserer ganzen deutschen Bevölkerung in Łódź.

Heil deutschem Wort und Sang! hm.

Ein Gang durch das neue Heim

Das Werk wird seinen Meister loben.

Es gehört ein gut Stück Vagelut und Entschlossenheit dazu, in einer so schweren Zeit, wie wir sie augenscheinlich durchleben, da überall bedeutende Einschränkungen und Einsparungen vorgenommen werden müssen, an die Schaffung eines so gewaltigen Werkes heranzugehen, wie es das neue Vereinshaus des Kirchengesangvereins zu St. Trinitatis ist. Sind aber Männer an der Arbeit, wie sie die jetzige Verwaltung des Vereins aufzuweisen hat, Männer voll Mut und Energie, die nur ein Ziel vor Augen haben, nur von einem Wunsch und Willen beseelt sind: den Verein zu einer führenden Organisation zu machen — dann allerdings muß auch eine Tat gelingen, wie sie jetzt vor uns steht. Allen Deutschen unserer Stadt, nicht nur den Sängern, sei dieses Werk ein Beweis dafür, daß nur Einigkeit zum Ziel führt. Die

aber nicht im geringsten den Eindruck, in einem Keller zu sein. Geradezu verschwenderisch viele Lichtquellen lassen den Raum in größter Helle erstrahlen. Hier unten befinden sich außer der Garderobe noch die Küche, der Heizraum und die Toiletten.

Dieselben Treppen geht es nun wieder hinauf in den großen Saal. Bevor wir dorthin gelangen, kommen wir in das geräumige Foyer, das selbst ein kleiner Saal ist. Die Glastüren an der gegenüberliegenden Längsseite führen in den großen Saal. Vorher werfen wir noch einen Blick in den Erfrischungsraum, der auf das komfortabelste eingerichtet ist und dadurch überaus einladend wirkt.

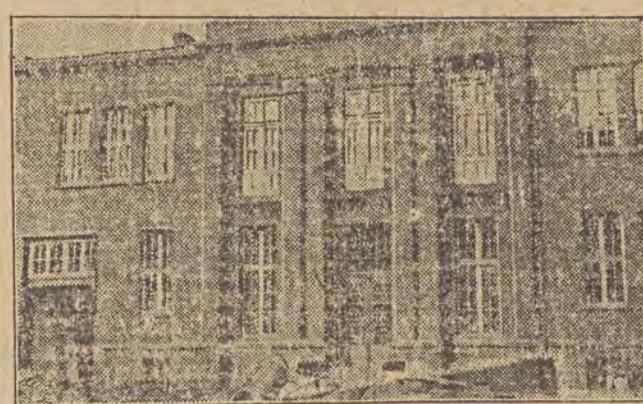
Und dann der große Saal. Es ist wirklich ein großer Saal. Er ist 25 Meter lang und 15 Meter breit. Mit dem 9 Meter breiten Vorraum und der 7 Meter tiefen Bühne sind es 41 Meter.

Die Einrichtung sowohl des großen Saales als auch der übrigen Räume ist geschmackvoll in der modernen edlen Linienführung geschaffen worden. Die schönen Leuchtkörper fügen sich in das Gesamtbild des Raumes vorzüglich ein, ja sie veredeln gewissermaßen noch den Eindruck des Ganzen. In der Mitte des Saales bildet eine gewaltige Traube den Kronleuchter, an den Seitenwänden strahlen in senkrechter Linie weiße Kugelreihen. Auch sonst ist überall für viel Licht Sorge getragen worden.

Vom Saal aus führen zu beiden Seiten des Orchesterraums einige Stufen auf die vorhandene Bühne hinauf, die in ihren Ausmaßen fast der Breite des Saales entspricht. Ein blauer Vorhang schließt sie gegen den Saal ab. Der geräumige Orchesterraum bietet etwa 40 Musiker Raum und kann im Bedarfshall überdeckt werden, so daß der Saal noch um ein gehöriges Stück vergrößert werden kann.

Von der Bühne aus gelangt man in die anschließenden, in drei Stockwerken übereinanderliegenden Garderoben der Mitwirkenden. Auch hier wurde für größte Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit Sorge getragen.

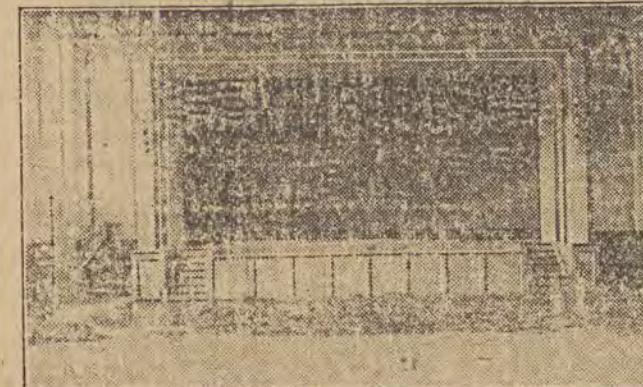
Das wären die offiziellen Räume des Vereinshauses. Im ersten Stock liegen aber noch die internen Vereinsräume für den ständigen Gebrauch der Mitglieder, für die Vereinsabende und dgl. Über dem Foyer im Erdgeschloß befindet sich der sogenannte „kleine Saal“, wo meistens die Gesangproben abgehalten werden. Auch er ist sehr geräumig; die vielen Sänger, die sich zu den großen Proben zusammenfinden, füllen ihn kaum zur Hälfte. Angrenzend liegt ein Büfett Raum, in dem die Mitglieder an den Vereinsabenden zusammenkommen und in frohem Kreis einige gemütliche Stunden verbringen können. Auch hier oben befinden sich ein Garderobenraum und eine Küche, die das Büfett versorgt. Kurzum: alles ist so bequem und anheimelnd eingerichtet worden, wie man es sich kaum besser wünschen könnte.



Teilansicht der Front des Vereinsgebäudes.

kommenden Generationen, denen dieses Gebäude einst Heimstätte sein will, werden seine Schöpfer als das „starke Geschlecht“ rühmen, das trotz größter Schwierigkeiten und Hindernisse materieller und auch anderer Natur unserer Stadt eine Stätte deutscher Kultur und Schaffenskraft geschenkt hat.

Man muß das Gebäude mit allen seinen Räumlichkeiten und in seiner ganzen Ausdehnung gesehen haben, um zu verstehen, wie sehr sich der Verein verdient gemacht hat. Augenscheinlich ahnt der durch die 11-go Listopadstraße 21 Gehende nicht, daß hinter dem einfachen Zaun ein großartiger Neubau verbirgt ist. Eine breite Front mit großen hohen Fenstern und hohen Türen grüßt den Besucher, der die schmale Lattentür im Zaun passiert hat. Aus dem Vorraum in der Mitte führt eine breit ausladende Treppe in die Säle hinauf, zwei weitere Treppen an den Seiten bilden den Zugang in die Kleiderablagen, die im Erdgeschloß liegen. Wir gehen hinunter, haben



Teilansicht des großen Saales mit der Bühne.

Kann man sich angesichts solcher Tatkraft der Vereinsleitung wundern, daß die Mitglieder an ihrem Verein mit größter Liebe und Treue hängen. Wo Verwaltung und Mitglieder so hand in Hand arbeiten, wo der Geist der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit herrscht, dort muß es einen Fortschritt geben, muß die Arbeit schönste Früchte bringen. Was hier in verhältnismäßig kurzer Zeit entstanden ist, das dürfen sich die Schöpfer als ihr Lebenswerk anrechnen. Möge es denen, die einst das Erbe übernehmen werden, als Vorbild voranleuchten, so zu sein, wie einst ihre Väter waren.

nahme in ein Liederbuch finden, in dem volksdeutsche Lieder zusammengekehrt werden. Die Schlesische Funkstunde, die schon öfters auslanddeutsche Volksgesänge gesendet hat, ist zu dieser Schön durchgeführten Sendung bestens zu beglückwünschen.

Heinz Reimesch,
Rundfunkreferent der Deutschumsverbände

Vereinsliteratur

Wie leite ich einen Verein? Von H. Schulz. Neu erschienen im Verlag Wih. Stollfuk. Bonn. Preis M. 1.—

Ein wichtiger Ratgeber für alle, die im Vereinsleben stehen, gleichgültig, ob sie ein Vereinsamt ausüben oder Mitglied eines Vereins, gleich welcher Art sind. Alle wichtigen gesetzlichen Vorschriften über den eingetragenen und nichteingetragenen Verein, über Verfassung und Satzungen, sowie auch alle geschäftsordnungsmäßigen Bestimmungen sind dargelegt und erläutert. Auf allen wichtigen Fragen, die Stoff zu unterschiedlichen Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen bieten, wird eine leicht verständliche Antwort gegeben. Jeder Vorstandende müßte dieses Bändchen besitzen, aber auch jedem Vorstandsmitglied und allen Vereinsmitgliedern wird das Bändchen viel Wissenswertes bieten.

Lieder der Wolgadeutschen

in der Schlesischen Funkstunde

Im Programm der Schlesischen Funkstunde nimmt das Auslanddeutschland einen guten Platz ein. Breslau ist sich seiner Aufgabe als ostdeutsches Kulturzentrum und als Ausstrahlungspunkt nach dem osteuropäischen Auslanddeutschland bewußt. Im Programm war eine ganze Stunde für die Sendung „Die Lieder der und Lieder in der Wolgadeutschen“ vorgesehen, doch da am gleichen Abend der Reichsanzler seine gewaltige Rede hielt, mußte das Programm gekürzt werden, so daß nur die Lieder zum Vortrag kamen. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Worte, die Rudolf Mirbt unsern in so großer Not befindlichen Volksgenossen widmen wollte, auch noch gesprochen werden, denn Mirbt ist berufen, das vor der größten deutschen Daseinsnot zu erzählen, was er auf seinen Reisen in Sowjetrußland erlebt hat. Die Lieder der Wolgadeutschen, während des Weltkrieges in Gefangenenslagern bei den wolgadeutschen Kriegsgefangenen gesammelt, stellen einen ganz eigenartigen Volkslied-

Brief an uns.

Die christliche Gemeinschaft

Als vor zwei Jahren das 25jährige Jubiläum der christlichen Gemeinschaft in Polen begangen wurde, hat die breite Öffentlichkeit Nächstes über Geschichte und Wesen der Gemeinschaftsbewegung in Polen erfahren. Heute soll nur Einiges in Erinnerung gebracht werden. Die christliche Gemeinschaft ist eine in Deutschland entstandene und weit verbreitete Glaubensbewegung im Rahmen der evangelischen Kirche. Sie verfolgt das eine große Ziel: echtes biblisches Christentum zu wecken und lebendiges Glaubensleben zu pflegen. Durch die Veranstaltung von Evangelisationsversammlungen, in welchen das Heil in Christo den Menschen von heute in anschaulicher Weise verkündigt wird, ist Gelegenheit gegeben, das Grundergebnis eines Christen: die Gnade Gottes, praktisch zu erfahren. Bibel- und Gebetsstunden dienen dazu, das ergänzende Heil durch tägliche Heiligung zu vertiefen. Die christliche Gemeinschaft legt besonderen Wert auf die tatsächliche Durchführung der christlichen Grundfährte in einem geheiligten Christusähnlichen Wandel. Hervorzuheben wäre noch das in der Gegenwart so befriedigende Bewusstsein der inneren Verbundenheit in dem gemeinsam erlebten Heil, das die Glieder der christlichen Gemeinschaft besitzen. Die spezielle Seelsorge, das Nachgehen den einzelnen Seelen, bildet mit einer der wichtigsten Aufgaben der berufenen Prediger der christlichen Gemeinschaft. Somit stellt die Arbeit der christlichen Gemeinschaft einen wertvollen Beitrag zum Bau des Reiches Gottes innerhalb der evangelischen Kirche dar. Wer sich persönlich von der Art und Weise dieser Glaubensbewegung überzeugen will, versäume nicht, die in den kirchlichen Nachrichten vom Sonnabend angekündigte Gemeinschaftsversammlung, die vom 31. Oktober bis zum 5. November im Lokal der christlichen Gemeinschaft Kopernika 8, stattfinden wird, zu besuchen. 1. Novemb. 3 Uhr nachm.: Festfeier Gesang- und Posauenhörer verabschieden die Feier. Als Festredner dienen Pastor Lassahn-Vandsburg und Prediger Reichle-Danzig. Federmann ist herzlich willkommen. Eintritt frei. — Paul Otto, Pastor.

× Billige Einzeltickets nach Warschau. Das Reisebüro "Wagons-Lits Cook" veranstaltet von gestern ab billige individuelle Fahrten nach Warschau. Jeder Teilnehmer dieser Fahrten erhält für die Hin- und Rückreise eine 50prozentige Ermäßigung des Fahrpreises unter der Bedingung, daß 31. 2,50 Gebühre für eine Organisation "British-Hochhajal" gezahlt werden. Der Reisende kann hierbei jeden beliebigen Zug wählen, die Rückfahrt nach Łódź muß jedoch bis zum 1. November erfolgen. Karten sind im Reisebüro, Petrikauer Straße 64, von 9 bis 20 Uhr erhältlich.

p. Der Mieterverband ist umgezogen. Das Lokal des Mieter- und Untermieterverbandes, das sich bisher im Hause Petrikauer Straße 57 befand, ist gestern nach dem Hause Petrikauer Straße 101 verlegt worden.

B. Unzarte Ausprache. Die in der Kuszy-Konstr. 1 wohnhafte 35jährige Olga F. hatte gestern mit ihrer 82-jährigen Nachbarin Zofja K. eine Auseinandersetzung, bei der die erste einen Topf ergriff und damit gegen die alte Frau losging. Es kam zu einer beträchtlichen Prügelei, bei der auch andere Personen schwere Brügel erhielten. Die Rettungsbereitschaft brachte zwei Personen nach dem Krankenhaus.

Großer Diebstahl. In die im Hause 11-go Piastopadast. 37 gelegene Wohnung einer Anna Gospodzinska drangen in deren Abwesenheit Diebe ein, die Kleidungsstücke im Wert von 3000 Złoty entwendeten. Als die Wohnungsinhaberin vor Torschluss heimkehrte, und den Diebstahl bemerkte, setzte sie sofort das 1. Polizei- und Kommissariat davon in Kenntnis. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Kriegliches

Reformationstag in der St. Trinitatigemeinde. Der diesjährige Reformationstag, Dienstag, den 31. Oktober, wird für weite Kreise unseres evangelischen Volkes ein besonderer Freudentag sein: an diesem Tag soll das mit so großer Opferwilligkeit und Mühe erbaute Vereinshaus des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde, in der 11-go Piastopadast. 21 eingeweiht werden. Wer dieses Haus gesehen, der weiß, welche Größe es darstellt. Die vornehmen, sehr praktischen Räume, da sich das Vereinsleben entfaltet, der große vornehme Saal, alles mit großer Umsicht und Sorgfalt ausgeführt, dürfen weithin vorbildlich gelten. Man wundert sich über Menschen, die in dieser schweren Zeit haben fertigbringen können. In hellen Farben leuchtet da der Opferstoss weiterer Kreise, die zu diesem Werk beigetragen haben. Aus Anlaß der Wollendung des Hauses soll am Dienstag, um 7 Uhr abends, in der St. Trinitatigemeinde ein Dankgottesdienst stattfinden. Dankeslänge am Reformationstag, am Tag der Befinnung und Prüfung — das tut uns in dieser schweren Zeit, da wir um unsere liebe Kirche hierzulande nicht wenig bangen, besonders not. Auf diesen bevorstehenden Gottesdienst außerordentlich freudig, lade ich die werten Glaubensgenossen hierzu freudlich ein. Ersteht in Scharen, befundet, wie ihr die Mühe derjenigen Männer anerkennt, die ein großes Werk vollendet, nehmt an diesen Freuden teil und danket mit uns für die gnädige Durchhilfe. — Pastor G. Schröder.

Ordinationsfeierlichkeiten an St. Johannis. Heute findet in der St. Johannis Kirche während des Hauptgottesdienstes die feierliche Ordination von 4 Kandidaten der Theologie statt. Da, gemäß kirchlicher Sitte die zu Ordinierenden zum hl. Abendmahl hinzutreten, findet der Einzug der Geistlichkeit und des Kirchenkollegiums in die St. Johannis Kirche nicht um 10 Uhr, sondern um 11/10 Uhr statt, um an der Beichte teilnehmen zu können. Um 10 Uhr beginnt der Hauptgottesdienst, bei welchem der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde Geläut giebt. — Abends 6 Uhr findet in der Kirche die musikalisch reich ausbaute bereits angekündigte Nachfeier der Ordination, die Taufesfeier statt, an welcher die ordinierten jungen Pastoren im liturgischen Teil mitwirken und die Ansprache Unterzeichner hält. Den reichen musikalischen Ausbau hat der Kirchengesangverein "Kantate" übernommen. Das Programm der musikalischen Darbietungen ist bereits mitgeteilt worden. Die freiwillige Kollekte vom Hauptgottesdienst ist für die Weihnachtsbelehrung und vom Abendgottesdienst für die Sonnabendsonaten und den Kantatenverein bestimmt. Möglicherweise viele Glaubensgenossen auch an den Feierlichkeiten des heutigen Tages teilnehmen.

Konstituatsrat Dietrich.

Vom Greisenheim der St. Johannisgemeinde

Das heutige Interesse der Allgemeinheit ist fast ausschließlich auf die politischen Vorgänge gerichtet. Man braucht sich darüber nicht zu wundern. Ja, man kann es nur begrüßen, daß politische Reden und Gedankengänge heute bei jedem Eingang finden. Nur darf hierbei niemals aus den Augen gelassen werden, daß alles Große sich aus Kleinem zusammenstellt. Man darf deshalb bei dem Interesse für das große Geschehen das Werden des Kleinen nicht außer acht lassen. Ja, man soll vor allem das Interesse für das Große nicht als Vorwand dazu benutzen, um sich den Verpflichtungen zu entziehen.

Als jedoch eine scheinbar kleine Angelegenheit wird das Greisenheim unserer St. Johannisgemeinde angesehen. Es soll alten Leuten als Zufluchtsort dienen. Die Gegenwart gehört nun aber der Jugend. Man hat die alte Zeit abgetan. Sollen damit auch die Alten abgetan werden? Es ist verständlich, daß jedes neue Leben sich auf den Trümmern des alten aufbaut. Doch soll man nie vergessen, daß diese Trümmer das Material für eine neue Zeit sind. Die alten Menschen haben es nicht verdient, daß man sie gering achtet oder gar verachtet. Sie haben die Lasten des Lebens auch für uns getragen. Sie sind Glieder in der großen Kette der Geschlechter. Sie sind die Stufen, die uns zurückführen in die Vergangenheit.

Es spricht heute in diesen Köpfen der Gedanke, daß nur die Starken Daseinsberechtigung haben. Dieser Gedanke wäre unbedingt gut zu heißen, wenn man zu den Starken nicht nur und nicht vor allem die physisch, wirtschaftlich, geistig Starken rechnen würde, sondern die gehobenen Herren. Nicht Körperfrost, Wirtschaft und Gehirn können Träger des Lebens sein, sondern die starken, stillen Herzen, die mit Selbstverständlichkeit ihren Weg gehen. Um dieses zu lernen, braucht die vorwärtsstrebende Jugend Lehrer und Beispiele. Wir sollen uns nie dazu entwöhnen, mit Geringesicht auf die Alten zu blicken, auch dann nicht, wenn ihr Bildungsgrad weit hinter dem unsern zurücksteht. Aus der Pietät gegenüber dem Alten wachsen Kräfte.

Wenn man an unsere Gemeindemitglieder mit der Bitte herantritt, das Greisenheim zu fördern, so hört man verschiedene Entschuldigungen. Meist heißt es: Wir haben nichts. Es ist nun tatsächlich so, daß derjenige, der nichts hat, auch nichts

geben kann. Anders liegen jedoch die Dinge, wenn man diese Worte als Vorwand benutzt, wenn dahinter der Gedanke steht: mögen die Alten, Verlorenen zu lieben, wie sie durchkommen.

Wir alle unterscheiden die Begriffe "Bedarf" und "Luxus". Zum Bedarf gehört das, was wir haben müssen. Zum Luxus gehört das, was wir entbehren können. Nun kommt es darauf an, wo wir die Hilfesleistung für die Verarmten, Vereinsamten einsetzen wollen. Sollen sie mit hineinbezogen werden in unsern eigenen Bedarf, d. h. sollen wir ihre Versorgung zu einem Teil unserer Versorgung machen? Oder sollen sie hinter unserem Bedarf stehen? Oder sollen sie erst dann unter Interesse erhalten, wenn wir unsern Luxus befriedigt haben? Beim Helfen anderer kann weiterhin die Liebe zu dem anderen entscheiden, aber auch die Liebe zu sich selbst. Wir dürfen nie einen anderen Menschen, und sei er auch noch so gering, dazu herabwürdigen, uns selbst Weittrauch zu streuen. Wahres Glück kommt nicht durch Suchen, sondern ist die Folge einer interesselosen Arbeit.

Die grundhafte Erwagungen mögen dazu dienen, um die vielen Bedenken gegen das Greisenheim zu zerstreuen und die tätige Hilfsbereitschaft in weiteren Kreisen unserer Gemeinde wachzurufen. Wir möchten gern in diesem Jahre im Greisenheim Weihnachten feiern. Wenn es auch eine bescheidene Feier sein wird, so wären wir schon dafür von ganzem Herzen dankbar. Um diesen Wunsch zu verwirklichen, sind große Mittel nötig. Vorläufig müssten 8000 zł aufgebracht werden. Ich habe einige Listen ausgestellt. Hilfsbereite Gemeindemitglieder haben sich bereit erklärt, damit von Haus zu Haus zu gehen. Es sind auch Sammelbüchlein angefertigt worden, die bei mir zu haben sind. Dann möchte auch ich in den kommenden Wochen unsere Gemeindemitglieder aufsuchen. Gott der Herr möge die Herzen so lenken, daß sich die Hände gebend öffnen!

Der zurückgelegte Weg lädt uns mit Darbarkeit zu Gott emporblühen. Der größere Teil des Werkes ist bereits vollbracht. Wir möchten aber nicht vor dem Ziele stehen bleiben. Wie dankbar wären wir, wenn diejenigen, die uns bisher geholfen haben, auch weiterhin uns beständen, damit auch unsere Gemeinde bald von ihrem Greisenheim sprechen könnte.

Pastor A. Doberstein.

Volksfreund-Kalender für Stadt und Land

— für das Jahr —

1934

Zum 8. Male hält unser Kalender seinen Einzug in das deutsche Haus in Polen. Er gehört trotz seines billigen Preises zu den bestausgestatteten Kalendern unseres Landes. Auch diesmal haben wir Wert darauf gelegt, den Volksfreund-Kalender so volkstümlich, so literarisch wertvoll zu halten, so reich an Erzählungen belehrender, wie unterhaltender Art zu gestalten, im Bildschmuck so zu vervollkommen, daß er allen Bedürfnissen entspricht und zu einem beliebten und unentbehrlichen Jahrbuch wird. Das statliche Buch bringt außer dem Kalendarium natürlich auch alle anderen kalendariischen Behelfe, Post- und Stempeltarife, das Jahrmarktverzeichnis, gemeinnützige Winke, u. s. w. Gratisbeilagen: Kunstblatt, Wandkalender.

Preis 31. 1,20

Nach auswärts mit Postversand 31. 1,70.

Der Volksfreund-Kalender darf in keinem deutschen Hause in Polen fehlen.

Erhältlich bei den Austrägern deutscher Zeitungen und in den Buchhandlungen.

Verlag „Libertas“, G. m. b. H.

Zodz, Petrikauer Str. 86.



Reformationsfeierlichkeiten an St. Johannis. Die ganze evangelische Welt feiert in diesem Jahr den 450. Geburtstag unseres großen Reformators Dr. M. Luther. Selbstverständlich wird dieses auch in der ev.-lutherischen Kirche Polens geschehen: ist doch in dieser Angelegenheit ein besonderer Aufruf des Herrn Generalsuperintendenten D. J. Bursche an alle Pastoren unserer Kirche ergangen, in welchem auf die hohe Bedeutung des 10. November 1933 hingewiesen wird. In der St. Johannisgemeinde sind zur Feier des großen Gedächtnisses sehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, von denen ich jetzt den lieben Glaubensgenossen Mitteilung machen möchte, mit der herzlichen Bitte, die vorliegenden Veranstaltungen zahlreich und fleißig zu besuchen. Einzelheiten werden die Reformationsfeierlichkeiten mit 4 Gottesdiensten, welche am 31. Oktober, dem Tage des Reformationsfestes, in der St. Johannis Kirche abgehalten werden. Am Vormittag sind am Dienstag, den 31. Oktober 3 Schulgottesdienste vorgesehen: Um 9 Uhr Gottesdienst für die Volksschulen — Pastor Lipski; um 10 1/2 Gottesdienst für die Mittelschulen — Pastor Doberstein; um 12 1/2 Gottesdienst für die Schuljugend in polnischer Sprache — Pastor Wojciech. Am Abend desselben 31. Oktober findet um 8 Uhr abends ein feierlicher Reformationsgottesdienst mit Kirchengeläut (Kirchengesangverein "Neol") statt, bei welchem Pastor Erich Dietrich und Unterzeichner mit dem Worte Gottes dienen werden. Am 1. November wird für die Herren Kantoren der ev.-luth. Petrikauer Diözese, welche sich zur Konferenz bei uns versammeln, eine Andacht vor dem 10 Uhr im neuen Jugendheim stattfinden, welche Unterzeichner hält. An den Vorträgen dieser Konferenz, deren Programm noch veröffentlicht wird, können auch Gemeindemitglieder teilnehmen. Am Nachmittag wird um 3 Uhr des 1. November im Stadtmisionssaal die Jugendkonferenz des ev.-luth. Jugendverbands in Polen durch eine Ansprache des Unterzeichner eröffnet. Diese Konferenz tagt am 1. und 2. November. Da beide Konferenzen im Lichte des großen Gedächtnisses, von dem ich eben erwähnt, stehen, ist selbstverständlich. Vom Sonnabend, den 4. November an aber beginnt die sogenannte Lutherwoche an St. Johannis, welche speziell anl. des 450. Geburtstages Dr. M. Luthers hier bei uns an St. Johannis veranstaltet wird. Diese Lutherwoche nimmt folgenden Verlauf. Einzelheiten wird sich dieselbe am Sonnabend, den 4. November, abends 8 Uhr, durch einen besonderen Liederbühnenvortrag über das Thema "Dr. Martin Luthers Leben und Wirken", welcher im Stadtmisionssaal vom Unterzeichner gehalten wird. Am Sonntag, den 5. November werden die üblichen Reformationsfestgottesdienste gehalten: um 9 Uhr Jugendgottesdienst. Pastor Halter, um 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kirchengesang. Unterzeichner, um 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Katala, um 8 Uhr nachm. Kindergottesdienst Pastor Dober-

stein, um 6 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Doberstein. Außerdem wird um 5 Uhr nachm. im neuen Jugendheim eine große Reformationsfeier stattfinden, mit der Aufführung des jahrtäglichen Dramas "Um des Glaubens willen". Ansprache Unterzeichner. In den nunmehr folgenden Tagen finden jeden Abend hindurch, abends 8 Uhr, spezielle Vorträge statt, welche auswürige Herren Pastoren halten werden, u. zwar: Montag, den 6. Nov., im Stadtmisionssaal, abends 8 Uhr Vortrag: "Der junge Luther" oder "Wie Gott sich sein Werkzeug bereitete"; Pastor Schmidt-Radogosza. Dienstag, den 7. Nov., abends 8 Uhr, im neuen Jugendheim, Vortrag: "Luther als Erneuerer der reinen Lehre Christi und der Apostel", Pastor Lehmann aus Idunika Wola. Mittwoch, den 8. Nov., abends 8 Uhr, im neuen Jugendheim, Vortrag: "Luther als Glaubensheld"; Pastor Böhme aus Aleksandrow. Donnerstag, den 9. Nov., abends 8 Uhr, Vortrag: Luther als Vater des evang. Kirchenliedes und Reorganisator des Kirchenwesens". Pastor Kneifel aus Brzeziny. Freitag, den 10. Nov., dem Tage des 450. Geburtstages Dr. M. Luthers, abends 8 Uhr, feierlicher Gottesdienst in der St. Johannis Kirche. Thema: "Das Erbe Luthers und wir". Predigt, Unterzeichner. In diesem Gottesdienst nehmen alle Pastoren an St. Johannis teil. Die Gejüngte bietet der Kirchengesangverein an St. Johannis. Dieser Gottesdienst ist gleichzeitig der feierliche Abschluß der Lutherwoche anl. des 450. Geburtstages unseres Reformators. Gott schenke uns zu der bevorstehenden großen Arbeit seinen Segen und die Kraft seines Geistes.

Eine Bitte und Anfrage: Zu unseren Konferenzen kommen viel auswärtige Gäste. Wer nimmt einen oder zwei Gäste für den 1. und 2. Nov. bei sich auf? Anmeldungen werden erbeten an Konstituatsrat Dietrich.

Lutherfeiern der St. Matthäigemeinde.

Ansässlich der diesjährigen Reformationsstage finden in der St. Matthäigemeinde folgende Feiern statt: Am 31. Oktober eine Reformationsstunde im Matthäisaal, abends um 8 Uhr. Am 5. November — Festgottesdienst in der St. Matthäikirche mit der Feier des hl. Abendmahls, vormittags um 10 Uhr. Am 10. November — Lutherfeier in der St. Matthäikirche, abends um 8 Uhr. Diese Feier findet anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages unseres Reformators statt. Für unsre Jugend sind zwei Lutherfeiern in Aussicht genommen: am 31. Oktober, vormittags um 10 Uhr, und am 5. November, nachmittags 3 Uhr. Unsere Gemeinde wird hiermit herzlich zu diesen Feiern eingeladen. Mögen diese Tage Bekennnisstage werden für Gottes Wort und Luthers Lehre.

Pastor A. Löffel.

Lutherstätten in Worms

Von Adolf Tschirner-Worms.

Die Lutherstadt Worms feiert mit einer Festwoche vom 5.—12. November den 450. Geburtstag des großen Reformators. Den Höhepunkt der Veranstaltung wird eine große evangelische Kundgebung am Lutherdenkmal bilden. Anschließend gelangt ein Luttermarsch zur Aufführung.

RDV. Keine deutsche Stadt war als Geburtsstätte der Reformation geeigneter als Worms, die deutsche Königsstadt am Rhein! Durch die Heldenrage schimmert ihr Name. Sie ist auf das engste verbunden mit der deutschen Kaisergeschichte. Als Herzpunkt deutschen Lebens am Rhein, war Worms zeitweise des Deutschen Reiches politisch bedeutendste Stadt. So wurde auch die mittelalterliche Stadt Ausgangspunkt der Reformation.

Wohl sank die glanzvolle Szenerie des Reichstags von 1521 in finsterner französischer Zerstörungswut 1689 für immer dahin. Aber das ist das Eigenartige und Ergriffenste zugleich: Die Wormser Lutherstätten wollen mit dem Geiste und mit dem Herzen gezeichnet werden. Im Grünen herrlicher Anlagen steht auf dem Lutherplatz das weltberühmte Lutherdenkmal mit seinen zwölf überlebensgroßen Figuren aus der Reformationsgeschichte. Als Dankesmal hat es die evangelische Christenheit der ganzen Welt 1888 hier errichtet. Tausende deutscher Christen aus allen Teilen der Welt pilgern alljährlich hierher und erleben mit den Bürgern von Worms die deutsche Reformation, die Tat Dr. Martin Luthers!

Berschwunden ist der prunkvolle Bischofshof im Schatten des 900jährigen Doms, das Reichstagsgebäude von 1521. Der Nasen des Heilshof-Gartens deutet liebevoll die Fundamente zu. Die alte Herrlichkeit verschankt: Luthers Wort aber, das an dieser Stelle wie ein Blißstrahl hinausflammt und die Welt bestreut und wird die Jahrhunderte überdauern.

Auch Luthers Wohnung in Worms ist nicht mehr. Berschwunden ist der Bau, in dem der junge Augustinermönch mit seinem Gewissen rang, bevor er sich zu dem entschließenden Gang zu Kaiser und Reich anschickte. Am Anwesen Haardtgasse 4 findet eine bronzenne Tafel, daß hier der Hof der Johanniter stand, die Herberge des

Reformators. Eine Lutherstätte von eigenem Reiz und Zauber ist die Lutherbibliothek im Museum der Stadt Worms. Hier liegen in sel tener Vollständigkeit ausgetragen die Druckschriften und Flugblätter des kraftvollen Reformationsalters, und hier spürt man am unmittelbaren Menschen Luther. Unter Glas und Rahmen liegt ein Exemplar der berühmten Wittenberger Pergamentausgabe der Lutherbibel mit einer ganzseitigen Eintragung Luthers. In den Wandschränken eines zur Bibliothek umgearbeiteten gotischen Chorgestühles hängen Originalbriefe von der Hand des Dr. Martinus.

Frommen Legenden verdanken das Lutherpförtchen und der Lutherbaum ihre Namen. Vom Sturm zerzaust, aber noch jedes Jahr im grünen Laub prangend, steht im Stadtteil Pfäffigheim eine gewaltige Ulme, die aus einem dünnen Ast gewachsen sein soll an jenem Tage, an dem Luther im nahen Worms sein manhaftes Wort vor Kaiser und Reich sprach. Das Lutherpförtchen ist eine alte Fischersporthütte in der frühgotischen Stadtmauer. Luther soll sie 1521 durchschriften haben, um dem grenzenlosen Jubel der Menge zu entgehen.

Eine Lutherstätte, in der noch heute wie vor mehr als 400 Jahren der Geist Luthers lebt, ist die würdig wiederhergestellte Magnuskirche nahe beim Dom. In ihr, der ältesten evangelischen Kirche Südwestdeutschlands wurde schon vor 1521 im Geiste Luthers gepredigt. Fast alle evangelischen Kirchen in Worms sind dem Gedenken Luthers oder des Lutherreichstags gewidmet. Wir mögen hinsehen in die weite fehlende Halle der barocken Dreifaltigkeitskirche mit dem Kolossalgemälde des denkwürdigen Reichstags von M. Seuz, oder uns in der Lutherkirche im westlichen Stadtteil an der feierlichen Schönheit eines modernen Gotteshauses erbauen, immer wandeln wir auf den Spuren jener denkwürdigen Stunden vom April 1521.

Das ist ja das Große und Erhabene der Lutherstätten in Worms, der Lutherstadt am Rhein:

Sie predigen noch immer von der Größe und Würde dieser ergreifenden Stadt, die man geschaut haben muß um Deutschlands Seele zu kennen!

Brief an uns

Staat und Kirche

Ein Referat von Armin Kurt.

II.*

Vom Evangelium der Reformation her stellt Professor Heim zwei grundsätzliche Thesen auf für das Reformwerk an und in der Kirche.

Seine erste These wendet sich wider den Parlamentarismus in der Kirche. „Über Lehre und Verfassung der Kirche kann nicht durch eine Urabstimmung des sogenannten Kirchenvolkes entschieden werden. Solche Urwahlen umfassen auch alle diejenigen, die aus irgendeinem Grunde bisher noch nicht aus der Kirche ausgetreten sind, oder die aus bloßer Tradition die Kirchensteuer weiterzahlen, also die Masse der Erinnerstehenden, von denen manche eine Kirche kaum von innen gesehen haben. Bei einer derartigen Massenabstimmung, bei der noch Luther der „Herr Omnes“ gefragt wird, würde nicht das Evangelium der Reformation siegen, sondern die Religion und sogenannte religiöse Ich des „natürlichen“ Menschen. Auf diesem parlamentarischen Wege würde das entscheiden, was man Staatsreligion nennen dürfte, ein Kompromiß zwischen dem Evangelium der Reformation und der Religion der Selbsterlösung.“

*) Vgl. die „Freie Presse“ vom vorigen Sonntag.

Die zweite These, die Professor Heim formuliert, wendet sich gegen die Bindung der Kirche an den Staat.

Die Staatsmänner der Gegenwart sehen es zum Teil wieder ein, daß der Staat der Kirche bedarf, und zwar als Quelle, aus der ihm Kräfte der Opferbereitschaft und der Hingabe und Treue zufließen.

Die Staatsführung vertritt dabei die Ansicht, daß die Kirche die innere Hilfe dem Staat dann am besten leiste, wenn die Kirche dem Staat verfassungsrechtlich so stark als möglich eingerichtet wird, wenn also die Staatsführung die Kirche ganz in ihrer Gewalt hat. Die Erfahrung der Geschichte lehrt aber das Gegenteil. Es besteht hier eine eigentümliche Paradoxie. Die Kirche kann nur dann für den Staat da sein, wenn sie äußerlich nicht an ihn gebunden ist. Die Kirche kann das, was sie hat, dem Staat nur dann geben, wenn sie das ganz freiwillig geben kann. Die inneren Kräfte, die der Staat von der Kirche erwartet und auf die der Staat nicht verzichten kann, vermag die Kirche nur aus völliger Ungebundenheit und Freiwilligkeit darzubieten. Das hängt mit der grundsätzlichen Gegebenheit der Kirche zusammen. Alles was in einer leben-

digen Kirche geschieht, beruht auf der freiwilligen Hingabe an Gott und Christus.

Darum ist und bleibt die Kirche eine Kirche des Wertes. Das sieht natürlich nicht die Altitüde der Kirche aus. Das bedeutet, daß die Kirche nicht mit Zwangsmitteln arbeitet, wie der Staat anwendet muss. Die Kirche wendet sich mit den Worten an den Willen des Menschen und stellt ihn damit in eine freie Entscheidung. Wo irgendwo außerer Druck hindert das Wort gezeigt wird, da ist keine lebendige Kirche mehr in der Lage, die Lebendkräfte des Evangeliums auch für den Staat nicht zur Entfaltung kommen.

Für diese entscheidende Grundsätzlichkeit hatte Luther ein tiefes Verständnis. Luther hat für sein Kirchegründendes Hand jeden staatlichen Schutz und jede Nachhilfe durch Regierungsgemäß abgeschaut. Das bezeugt der berühmte Brief, den Luther schrieb, als er die Wartburg verließ, um unter Einschaltung seines eigenen Lebens die vorwerbende Kirche drohende Gefahr in Wittenberg abzuwehren. Luther schrieb damals an den Kurfürsten, der ihm seinen Schutz anbot: „Ich hab's auch in im Sinn von Euer Kurfürstlichen Gnaden Schutz begehren. Ich holt, ich will Euer Kurfürstlichen Gnaden mehr schützen, wenn sie mich schützen könnte. Dazu wenn ich willte, so moch Euer Kurfürstliche Gnaden Wynne und wollte schützen, so moch ich nicht kommen. Dieser Sachen soll noch kann kein Schutz raten oder helfen: Gott muß sie allein schaffen ohn alles menschliche Sorgen und Nutzen. Datum wer om meisten glaubt, d wird hier am meisten schützen. Dieweil ich denn nun schützen daß Euer Kurfürstliche Gnaden noch gar schwach ist im Glaube kann ich keinerleiwegs Euer Kurfürstlich Gnaden für den Menschen, der mich schützen oder retten kann.“

Die Paradoxie ist hier ein Ergebnis der unverträglichen Grundsätzlichkeit vom Evangelium her. Bindet somit der Staat die Kirche verfassungsrechtlich an sich, dann nimmt der Staat der Kirche gerade das, was ihr die Kraft gibt, ihm die innere Hilfe zu leisten, die er von ihr erwartet.

Selbstverständlich ist dabei das Recht des Staates, über die äußere Organisation der Kirche als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft ein staatliches Missionsrecht auszuüben. Hieraus erhebt die Notwendigkeit einer juristischen Regelung des Verkehrs zwischen Staat und Kirche. Die hier gegebene Paradoxie muß aber gewahrt bleiben: je weniger die Kirche verfassungsmäßig an den Staat gebunden ist, um so freier ist sie zur Hingabe ihrer inneren Kräfte an Volk und Staat.

Auch in unserem kirchlichen Bereich gewinnt alles diese Dinge, die hier verhandelt wurden, Gegenwartsbedeutung. Mögen darum die hier entscheidenden Grundsätzlichkeiten vom Evangelium her auch bei der Neugestaltung unserer kirchlichen Verhältnisse gewahrt bleiben. Es würde das im Interesse von Staat und Kirche geschehen.

Alle Buchhändler
Zeitungsträger

führen schon

den

Boltsfreund-Kalender

für Stadt und Land

1934

Preis nur fl. 1.20.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY VON DANHUYNS.

Ein behagliches, almodisches Wohnzimmer nahm Achim von Malten auf, und Olga rückte ihm einen Stuhl zurecht. Er saß nun da, von zwei fragenden Augenpaaren zu schneller Erklärung seiner rätselhaften Worte gedrängt. Marlene hatte nichts nach Hause verloren von dem Kleeball, und seine beiden Hörer lauschten mit Verwunderung der Neugier. Sie staunten, als sie vernahmen, daß der Mörder ohne das Kleeball vielleicht nie gefunden worden wäre, und Olga warf ein, daß ihr Traum und der Marlene in der ersten Nacht in Maltstein eigentlich zusammengehörten. Sie mußte sich am Schrank festhalten, neben dem sie saß, so ging es ihr durch und durch, als sie hörte, welche grauenhafte Rolle Roberta Olbers in dem Maltsteiner Drama gespielt.

Achim von Malten erklärte: „Ich muß an Marlene schreiben. Am liebsten hätte ich sie ja persönlich um Verzeihung, denn meine Schuld gegen sie drückt mich ganz erbärmlich.“ Er bat: „Geben Sie mir die Adresse; meine Ehre verdarke ich Marlene, und ich muß ihr dafür danken. Ich fände sonst keine Ruhe mehr.“

Paul Werner erwiderte bedächtig: „Ich werde das in Ihrem Namen besorgen, Herr von Malten — das genügt. Das Kleeball kann ich ausheben, bis Marlene einmal nach Hause kommt.“

Die Baroness dachte an ein paar Sätze im letzten Brief, den sie von Marlene erhalten. Sie sagte: „Marlene hat jetzt vielleicht gerade das Allerschwerste etwas verloren; man soll da nichts ausführen.“

Er erwiderte mit bebender Stimme: „Sie mögen recht haben. Baroness; aber es ist doch ein elendes Gefühl.

nicht selbst danken zu dürfen. Ich möchte ihr ja am liebsten zu Füßen fallen und sie bitten: Vergib mir, ich schäme mich entsetzlich — nur deine Vergebung will ich.“

Er flehte: „Geben Sie mir die Adresse, Herr Werner, ich verspreche Ihnen, kein Wort lasse ich in meinen Brief einschleichen von meiner Liebe, die sich nicht hat töten lassen. Ich leide sehr, Herr Werner, und es ist gerecht so; aber geben Sie mir Marlenes Aufenthalt an — ich finde keine Ruhe, ehe ich nicht meine drückende Dankesschuld losgeworden bin.“

Er wußte nicht, wie es kam; aber ein schluchzender Laut sprang plötzlich aus seiner Kehle, und seine Augen standen voll Tränen.

Er sentete tief den Kopf.

„Verzeihung, daß ich mich so gehen lasse; aber ich bin nervös. Alles zusammen, was ich durchgemacht habe, liegt noch zu nahe, ist noch nicht verwunden. Ich schäme mich vor Ihnen und will gehen. Ich werde Ihnen das Kleeball schicken, Herr Werner. Geben Sie es Ihrer Tochter gelegentlich mit meinem innigsten Dank.“ Er stand auf. „Meine Mutter knüpfte große Hoffnungen an meine Reise hierher. So viel Glück wagte ich natürlich nicht zu erhoffen; aber ein bißchen mehr, als ich gefunden, doch.“ Er fuhr sich über die Stirn. „Ich bin ein Narr, ein Tölpel! Wissen Sie, was ich getan habe, nachdem ich Marlene durch meine Schuld verloren? Ich habe mich von Roberta Olbers einsingen lassen und mich mit ihr verlobt; das erwähnte ich noch nicht. Ein ganz widerlicher Mensch bin ich, ein schlapper Kerl, ein —“

Paul Werner legte ihm die Hand auf den Arm.

„Nicht weiter, so tief sollen Sie sich hier vor uns nicht demütigen. Ich weiß genau, das wäre nicht im Sinne meines Kindes.“ Er drückte ihn, der ganz willenlos mit sich umgehen ließ, auf einen Stuhl nieder. „Bleiben Sie noch ein wenig, in dem erregten Zustand möchte ich Sie nicht fortlassen.“

Auch in Olga regte sich jetzt Mitleid, und sie dachte wieder an Marlenes letzten Brief. Darin gab es einen Satz, der war das Bekennnis ihrer noch immer starken

Liebe zu Achim von Malten. Und sie dachte weiter: Was würde wohl Marlene tun, wenn sie seine Selbststänklagen gehört hätte, wenn sie ihn sähe in der gebrochenen Haltung?

Aus diesen Gedanken heraus sagte sie: „Verzeihen Sie, Herr von Malten, wenn ich mich mit Herrn Werner ein paar Minuten in ein anderes Zimmer begebe; ich möchte etwas mit ihm besprechen.“

Achim von Malten nickte und blieb still sitzen. Er schien es kaum zu merken, daß die beiden die Wohnstube verließen.

Draußen zog Olga den alten Herrn, der sie wie eine Tochter behandelte, einfach in die Küche, räunte: „Der arme Mensch tut mir leid, und man darf ihm vielleicht gar nicht so scharf beurteilen. Er war ja damals auch in einer verfeulsten Lage, da wird der Glaube an anständige und gute Menschen wohl leichtlich erschüttert. Im letzten Brief von Marlene steht: Ich kann Achim nicht vergessen, soviel Mühe ich mir auch gebe. Manchmal träume ich von ihm, und dann ist mein ganzer Tag zwar traurig, aber doch wunderschön!“

Paul Werner sah sie groß an.

„Und er hat sie auch noch lieb, da sollte man —“

Olga echte: „Da sollte man —?“

Aber das Echo war fragend.

„— da sollte man alles tun, um die beiden wieder zusammenzubringen“, vollendete der alte Herr, und Olga nickte begeistert und echte auch begeistert.

„Also soll er die Adresse haben“, entschied nun Paul Werner. Sie schrein zu Achim von Malten zurück. Der saß auf seinem Stuhl wie ein ganz müder Mensch, und der Spitz, der im Zimmer geblieben, stand vor ihm und leckte ihm die Hände. Das gab bei dem alten Herrn den Ausschlag. Wer seinem Liebling, seinem Flock, sympathisch war, an dem gab es kein schlechtes Füddchen.

Er zog sich einen Stuhl herbei, begann: „Die Baroness und ich haben Kriegsrat gehalten — Sie sollen die Adresse bekommen. Notieren Sie sie nur gleich.“

Aus den Schicksalstagen der Zarenfamilie

Zwei Briefdokumente

Die "Revue Hebdomadaire" veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Großfürsten Nikolai Michailowitsch und dem Grafen Tolstoi aus dem Anfang des Jahrhunderts. Zum Schluss werden zwei Briefe angefügt, die von erheblich größerem Interesse sind. Es handelt sich einmal um einen Brief des Großfürsten, der zu Beginn des Krieges als Onkel des Zaren von diesem ganz besonders geschätzt und zu Rate gezogen wurde, späterhin aber auf Grund der Bevorzugung Rasputins am Zarenhof mit der Kaiserlichen Familie vollkommen brach und am 1. Januar 1917 vom Zaren nach der Krim in die Verbannung geschickt wurde. Der Zar war zu diesem Schritt durch einen Brief seines Onkels vom 1./14. November 1916 veraußt worden, den der Großfürst dann am Vorabend der Revolution der Moskauer Zeitung "Ruskoje Slovo" persönlich zur Veröffentlichung zusandte, die am 22. März 1917 in dem Blatte erfolgte. Der zweite Brief ist von der Zarin an Nikolai II. am 4./16. November 1916 geschrieben, nachdem ihr der Zar den Brief des Großfürsten zugesandt hatte. Der Zar befand sich damals im großen Hauptquartier in Mogilew.

Der Brief des Großfürsten an den Zaren.

Du hast mehrfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Bist Du sicher, daß unter den augenblicklichen Zuständen im Hinterland dieses möglich ist? Bist Du im Bilde über die innere Lage nicht nur in Russland selbst, sondern auch in seinen anderen Besitzungen: in Sibirien, Turkestan, im Kaukasus? Teilt man Dir die Wahrheit mit oder werden Dir viele Sachen vorenthalten? Und wo liegt die Wurzel des Übels?

Gehalte mir, daß ich Dir einige Worte über den wahren Sachverhalt zur Kenntnis gebe.

Solange Du Deine Minister unter Mitwirkung einer kleinen Zahl von Leuten aussuchtest, konnte das noch hingen, aber jetzt, wo alle Bescheid wissen, wie Minister ernannt werden, ist es nicht mehr möglich, nach diesem Verfahren Russland zu regieren.

Oftmals hast Du zu mir gesagt, daß Du niemand vertraust, daß alle Dich betrügen. Wenn das so ist, muß ich diese Erachtung bezüglich Deiner Gemahlin wiederholen, die Dich zwar heiß liebt, Dich aber betrügt infolge der schlechten Umgebung, die sie in Unkenntnis über die wahre Lage hält. Du vertraust Alexandra Feodorowna (der Zarin). Das kann man sehr wohl verstehen. Was sie aber ausspricht, ist das Ergebnis dessen, was man ihr hat glauben machen wollen und nicht das, was wahr ist. Wenn Du nicht fähig bist, sie von diesen Einflüssen fernzuhalten, so wehe Dich zum mindesten gegen das dauernde Dazwischenetreten und die systematischen Geheimnisträmerien Deiner geliebten Gattin.

Wenn Deine Bemühungen keinen Erfolg haben, — und ich bin sicher, daß Du mehr als einmal bereits gegen diesen Einfluss angekämpft hast —, so erwäge andere Mittel, um ein für allemal diesem System ein Ende zu setzen. Dein erster Anlauf und Deine ersten Entscheidungen sind immer bemerkenswert richtig und steuern sicher auf das Ziel. Über, wenn dann fremde Beeinflussungen hervorgerufen sind, fängst Du an zu jagen, und Deine Entscheidungen sind nicht mehr die gleichen.

Wenn es Dir gelänge, dieses dauernde Dazwischenetreten in allen Staatsangelegenheiten und diese dunklen Kräfte auszumerzen, würde die Wiedergeburt Russlands sofort beginnen, und das Zutrauen, das eine so ungeheure Zahl Deiner Untertanen verloren hat, würde sich wieder einstellen. Alles, was daraus folgen würde, würde sich von selbst ergeben: Du würdest Menschen finden, die bereit wären, unter neuen Bedingungen nach Deiner persönlichen Direktive zu arbeiten.

Wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird — und er ist nicht mehr fern —, würdest Du von Deinem Throne

herab und nach Deiner eigenen Initiative die Verantwortlichkeit der Minister vor Dir und vor den gewählten Körperschaften, so wie sie sie alle wünschen, gewähren. Das würde sehr einfach vor sich gehen, ohne äußeren Druck und nicht so, wie der bekannte Akt vom 17. Oktober 1905 (Einführung des parlamentarischen Systems in Form der Duma) gewährt wurde.

Ich habe lange gezögert, bevor ich Dir die ganze Wahrheit sage, aber nachdem Deine Mutter und Deine beiden Schwestern mich überzeugt haben, daß ich es tun müsste, habe ich mich dazu entschlossen.

De bestindest Dich am Vorabend einer Aera neuer Agitationen, ich möchte noch mehr sagen, am Vorabend einer Aera von Attentaten. Glaube mir: wenn ich auf Deine eigene Befreiung von den Ketten, die Dich umschließen, in dieser Weise bestehe, so tue ich es nicht aus persönlichen Rücksichten, denn ich habe keine — davon bist Du und ebenso Ihre Majestät (die Zarin) überzeugt —, ich schreibe Dir nur in dem Wunsche, Dich zu retten, Deinen Thron zu retten und unser geliebtes Vaterland vor peinlichen und nicht wieder gutzumachenden Katastrophen.

Dein Nikolai M.

Brief der Zarin Alexandra Feodorowna an Nikolai II.

Ich habe den Brief von Nikolai mit grohem Missfallen gelesen. Wenn Du ihm den Mund verbotten und ihm gesagt hättest, daß Du ihn, falls er noch einmal auf Deine Sache zurückkommen würde, soweit sie mich angeht, nach Sibirien schicken würdest — denn es handelt sich von seiner Seite um Hochverrat —, dann würde er es nicht gewagt haben, noch weiter zu gehen. Er hat mich immer

verabscheut, und er spricht seit 20 Jahren schlecht über mich; ich selbst habe dieselbe Unterhaltung mit ihm im Verlauf dieses Jahres gehabt. Wer in Kriegszeiten und unter den augenblicklichen Umständen sich an die Seite Deiner Mutter und Deiner jüngeren Schwestern zu stellen, anstatt mutig die Frau seines Kaisers zu verteidigen (gleichzeitig, ob er mir mit in Übereinstimmung ist oder nicht) — das ist widerlich, das ist Verrat. Er weiß sehr wohl, daß man meinen guten Willen in Rücksicht zieht, daß man anfängt, mich zu versiehen und daß man sich für meine Lage interessiert, er aber ist zu keiner Hilfe bereit. Er ist die Verkörperung alles dessen, was es Schlechtes gibt. Alle Menschen, die uns ergeben sind, verachten ihn; selbst die, die uns nicht lieben, geben ihren Widerwillen für ihn und seine Redenreien vielfach Ausdruck. Frederiks (Hausminister) ist alt und zählt nicht mehr: er wagt nicht, ihn zum Schweigen zu bringen und ihm den Kopf zu waschen, während Du, mein Liebling, zu gut bist, zu liebenswürdig und weich. Einen solchen Menschen muß man in Zurück erhalten. Er und Nikolai (Großfürst Nikolai Nikolajewitsch) sind meine größten Feinde in unserer Familie, abgesehen von den "schwarzen" Frauen (die Großfürstinnen Anastasia und Miliza, Töchter des Königs von Montenegro) und Sergius (Großfürst Sergius Michailowitsch, Bruder von Nikolai Michailowitsch). Meine kleine Seele, Du mußt mich in Schutz nehmen zu Deinen eigenen und Babys (Zarewitsch Alexei) Besten. Wenn wir ihn (Rasputin) nicht an unserer Seite gehabt hätten, würde das schon längst das Ende bedeuten. Da von bin ich fest überzeugt."

Die Zarin kam noch einmal am 10./22. November an den Brief des Großfürsten zu sprechen und sagte zum Zaren:

"Ich bitte Dich, bestehl, daß Nikolai Nikolajewitsch sich entfernt; er ist hier in der Stadt ein gefährliches Element."

Der Sportsmann auf dem Thron

Wie der rumänische König lebt. — Sinaia — der Ort der Königskonferenz. — Drei junge Herrscher treffen sich.

Von Hermann Schlüter.

Auf den meisten Fotos, auf denen man den rumänischen König sieht, findet man ihn als Sportsmann dargestellt. Man sieht ihn reiten, schießen, jagen, Tennis spielen usw. Das ist kein Zufall. Tatsächlich ist der König von Rumänien von allen seinen gekrönten Kollegen wohl der größte und vielseitigste Sportsmann. Seine ganze Freizeit widmet er der körperlichen Erziehung. Kein Wunder deshalb, daß er sich mit Vorliebe nicht in seinem Bucarester Stadtschloß, sondern auf seinem Schloßchen in Sinaia mitten in den rumänischen Karpathen aufhält, das seiner Lage in der wildromantischen Natur nach vielleicht eines der schönsten Königschlösser der Welt ist. Es ist von dem Architekten des jetzigen Königs, dem ersten König von Rumänien, Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen erbaut worden und war seinerzeit ein Lieblingsaufenthalt von Carmen Sylva. In den letzten Jahren hat sich die Gegend um das Karpathenschloß zu einem erstklassigen Sommers- und Winterkurtos entwickelt, der diesen Jahr die Spitze der rumänischen Gesellschaft zu Gast sieht.

Der Alltag des Königs von Rumänien, auch wenn er sich in Sinaia erholt, beginnt unweigerlich um sechs Uhr früh. Um diese Zeit sieht man den König schon öfters mit seinen Begleitern zu einem Morgenspaziergang in den Hochwald aufbrechen. Dem König ist jede Art von Förmlichkeit, jedes überflüssige Zeremoniell tief verhaßt. Er grüßt jedermann freundlich, der ihm begegnet, ruft dem einen oder anderen ein Scherwort zu und erkundigt sich nach dem Besinden. Er ist für jedes Anliegen zu sprechen, und es kommt öfters vor, daß er unterwegs stehen bleibt, um jemandem zuzuhören, der ihm eine Bitte oder eine Begehrde vorträgt. Sein Sekretär macht dann einige Eintragungen in sein Notizbuch und

der Bittsteller darf gewiß sein, daß der König ihn nicht vergißt.

Die Zeit von zehn Uhr bis zum Mittagessen ist dann der Staatsarbeit gewidmet. Ständig reisen zwischen Bucarest und Sinaia Kuriere hin und her — auch das Flugzeug wird vielfach für solche Zwecke benutzt, denn Sinaia hat seit zwei Jahren einen eigenen Flugplatz. Außerdem führen von Bucarest nach Sinaia einige direkte Telefonleitungen für wichtige Gespräche. Nachmittags wird bis spät in den Abend hinein Sport jeder Art getrieben. Im Sommer meist Tennis, im Winter Skilauf. Am meisten Freude macht es dem König, mit seinem kleinen Sohn, dem elfjährigen Woyewoden Michael, Sport zu treiben. Im Winter sieht man die beiden oft mit kleinem Gefolge stundenlang skifahren.

Jung, sehr jung sogar, ist die ganze engere Umgebung des Königs von Rumänien. Es sind alles Männer in seinem Alter. Einer der ältesten ist der sechzigjährige Palastminister Hiotu. Da er aber der Einzige ist, der das ganze Hofzeremoniell genau kennt und eigentlich auch kennen muß, weil er schon drei Königen gedient hat, scheint er wohl unentbehrlich. Auch das ist ja schließlich ein Sport, würde wohl der König sagen, von dem man mit Zug und Recht sagen darf, daß er der Sportsmann auf dem Thron ist.

Skorzystaj z bardzo niskiej opłaty za instalację — Zł. 65.- TELEFON i założ sobie

Er fragte erregt: „Glauben Sie, daß sie sich von mir sprechen läßt?“

Olga lächelte weiter. „Wenn Sie noch ein paar Tage in Berlin bleiben könnten, würde ich Ihnen Marlène zunächst erst von weitem zeigen, und danach wird sich alles Sonstige finden.“ Sie wurde ernst: „Vielleicht wollen Sie selbst Marlène dann gar nicht mehr sprechen.“

Paul Werner verstand Olga sofort. Und er dachte, wenn Achim von Malten die Art, wie Marlène sich ihr Brat verdiente, stören könnte, dann hätte Marlène nichts an ihm verloren.

Achim von Malten erwiderde verwirrt: „Das klingt alles geheimnisvoll und befremdend, Baronesse, aber das weiß ich schon jetzt: wie und wo Sie mir auch Marlène zeigen, werde ich sie sprechen wollen, um ihr zu danken und sie um Vergebung zu bitten. Ich bleibe gern in Berlin und wohne dort im Hotel Adlon.“

Olga nickte. „Ich werde Sie in Kürze anrufen oder selbst zu Ihnen kommen. Aber halten Sie sich immer ab sechs Uhr abends im Hotel auf!“

Er versicherte: „Ich bin dann bestimmt im Hotel anzutreffen.“

Sie nickte wieder. „Also alles abgemacht!“

Er erhob sich, hatte das Gefühl, zu stören, wenn er jetzt noch bliebe.

Er verabschiedete sich mit warmen herzlichen Händedrücken, fuhr nach Berlin zurück und dachte unaufhörlich über die Rätselworte der Baronesse nach. Warum wollte sie ihm Marlène erst von weitem zeigen und meinte, vielleicht wolle er sie danach gar nicht mehr sprechen?

Er fand keinen Sinn hinter den Worten; aber er war glücklich, Marlène sehen zu dürfen. Sein Herz pochte froh.

In dem kleinen Wohnstübchen aber besprachen Paul Werner und die Baronesse dasselbe Thema. Olga meinte:

„Er wird sitzen, wenn er Marlène als Argentinierin sieht.“

Der alte Herr lächelte: „Endlich werde auch ich mein Mädel so sehen: ich freue mich auf Marlènes M. treten in Berlin.“

Beide verabredeten, Marlène dürfe nichts von Achim von Malten Besuch erfahren. Erst sollte er sie auf der Bühne sehen.

Am nächsten Tage in aller Frühe deponierte Marlène schon von Leipzig aus: „Komme zu Euch, treten heute abend schon in Berlin auf!“

Da erklärte Olga dem alten Herrn: „Frische Fische, gute Fischel Ich möchte gleich heute nach Berlin, und gleich nach sechs Uhr suche ich Herrn von Malten im Adlon auf.“

Der alte Herr hatte nichts dagegen.

„Ich schaue mir die vier Argentinier erst an, wenn Marlène hier bei uns gewesen ist.“

Olga war froh, allein fort zu können; sie sehnte sich danach, Ramon Vega zu sehen, seine dunklen Augen und seinen heißen Mund, der sie gefüllt und mit seinen Küschen über Abgründe von Glück und Qual geführt.

Die Argentinierin!

Olga fragte im „Adlon“ nach Achim von Malten. Es war halb sieben Uhr. Sie mußte ein wenig warten, und dann erschien er, lud sie zum Tee ein.

Sie wöhnte ab: „Es wird spät werden, ehe Sie Marlène sehen können — wie wäre es, wenn wir die Zeit bis dahin im Wintergarten verbräten? — Ich lebe Varieténummern gar zu gern.“

Er erwiderte zögernd: „Ehrlich gestanden, Baronesse, bin ich für so etwas nicht in der richtigen Stimmung.“

Sie lächelte: „Die Stimmung findet sich schon ein. Nebenbei bemerkt, kann Marlène erst morgen nach Hause zu ihrem Vater kommen; doch Sie und ich, wir werden sie heute noch sehen.“

Er blieb sie verständnislos an.

„Was ist denn nur mit Marlène? Ich werde aus allem nicht klug.“

Sie erwiderte: „Sobald Sie Marlène, wenn auch nur von weitem, gesehen, wissen Sie viel, wissen Sie alles.“

(Kartekuna folgt)

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY von PANHUYSEN.

171

Achim von Malten atmete tief auf. Gottlob, nun war sein Weg hierher doch kein vergeblicher gewesen. Eben hatte er seiner Brusttasche ein Kärtchen entnommen und wollte schreiben, da klingelte es zweimal scharf an der Tür. Der Spitz singt an zu bellen wie toll, und Olga eilte hinaus; Paul Werner aber sah wie wariend da, schien vergessen zu haben, daß er eben noch eine Adresse dictieren wollte. Er murmelte: „Es scheint Post zu sein — vielleicht ist es ein Brief von Marlène.“

Nun nahm auch Achim von Malten eine wartende Haltung an.

Olga erschien schon wieder; sie hielt ein Telegramm in der Hand, reichte es dem alten Herrn.

Der drückte erst eine Brille auf die Nase, öffnete und las leise für sich:

„Bin in den nächsten Tagen bei Euch. Engagement Wintergarten, Berlin, telegraphisch eingeschoben. Auf Wiedersehen. Marlène.“

Er reichte die Depesche Olga, deren Hände plötzlich seide zitterten. Marlène kam nach Berlin, und nun kam auch Ramon Vega nach Berlin. Sie würde ihn wiedersehen, wenn auch nur vom Buscherraum aus. Sie empfand ein ganz tolles, herausforderndes Glück bei dem Gedanken. Nur sehen, nur ihn sehen und seine Stimme hören, das war schon Seligkeit übergenug.

Sie zwinkerte dem alten Herrn zu, sagte lächelnd zu Achim von Malten: „Nun brauchen Sie Marlènes Adresse gar nicht mehr, ein Zufall filgt es, daß sie schon in den nächsten Tagen hierher kommt.“

Hochschule und Jugend

Nr. 7

Beilage zu Nr. 299 der „Stern“

1933

Die Umgestaltung wird fortgesetzt

Sdl. Die Reform des deutschen studentischen Lebens sowie auch der deutschen Hochschule schreitet weiter fort. Die Kompliziertheit beider Gebiete bringt es mit sich, daß die Arbeiten bisher noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind.

Im studentischen Verbandsleben gehen Dinge vor, die man bis vor kurzem für einen Witz gehalten hätte. So werden einzelne Verbände mit anderen zusammengelegt, beispielsweise der Allgemeine Deutsche Burschenbund (ADB) mit der Deutschen Burschenschaft (DB), wobei der ADB von nun an bestimmungsschlagend ist. Seine Verbandsfarben sind schwarz, rot auf weißem Grunde (bisher schwarz-rot-gold). Da die Verbände durchweg nach dem Führerprinzip umgebildet wurden, bedarf die Zusammensetzung bestimmter Verbände nicht der Zustimmung der einzelnen Verbündungen.

Die Studentenschaft sagt von sich (im Oktoberheft des „Deutschen Studenten“) daß sie im ersten Semester der deutschen Revolution, SS 1933, die Neugestaltung auf drei Gebieten in Angriff genommen habe. Politisch hat sie sich durch das Führerprinzip nationalsozialistisch organisiert; sie ist im Begriff, sich nationalsozialistisch zu schulen und auszubilden. Wissenschaftlich hat die Studentenschaft mitgearbeitet an der Neugestaltung des Wissenschaftsbetriebes und des wissenschaftlichen Inhaltes. Besonders in den Fachschäften sind, so betont man, Ansätze zu positiver wissenschaftlicher Arbeit auf diesem Gebiete gemacht worden, die fortgesetzt werden sollen in den Kameradschaftshäusern des kommenden Semesters. Drittens hat die Studentenschaft durch ihren Einsatz im Arbeitsdienst sowie im Freilandsport Leibeserziehung begonnen, wie sie klassisch-griechischem Sinne entspricht.

Morgen beginnen die Vorlesungen an den deutschen Hochschulen. Die Studenten erwarten im neuen Semester bedeutende Veränderungen im Lehrplan; dieser Plan ist dem Wollen derer angeglichen, die die Träger des neuen Deutschland sind. Wenn man einen Blick tut in das Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg, das uns vorliegt, stößt man auf ungewöhnliche Dinge. In einem Seminar der Philosophischen Fakultät werden Übungen angekündigt über „Völkische Religion und Christentum“, unter den Werken, die der Übung zugrundeliegen werden, findet man auch bereits die Bücher Alfred Rosenbergs. In der erziehungswissenschaftlichen Abteilung kündigt Prof. Deutscher ein Kolleg an über „Nationalsozialismus und nationalsozialistische Erziehung“ in einem Seminar werden Übungen über „Geschichtsunterricht und Nationalsozialismus“ stattfinden. Bei den Historikern liest Prof. Passarge über „Nationale Revolution und Judentum“ usw. Man erkennt, daß auf Grund der neuen Einstellung zum Leben auch die jüngsten Ereignisse bereits zum Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung gemacht werden und man durchaus nicht abwarten will, bis der berühmte „historische Abschluß“ gewonnen ist.

Die Prüfung der Professorenlisten wird weiter fortgesetzt. Wiederum sah man sich veranlaßt, mehrere Hochschullehrer in den Ruhestand zu versetzen bzw. zu entlassen, da sie verschiedenen Anforderungen nicht genügten. Auf Grund des vierter Paragraphen wurden zuletzt in den Ruhestand versetzt die bekannten Staatsrechtler Hans Kelsen und Karl Mannheim sowie der Kieler Ordinarius Adolf Gräsel. Auf Grund des gleichen Paragraphen wurde mehrere

Professoren die Lehrbefugnis entzogen, so u. a. den Berliner Dozenten Stern, Lewishohn, Weihenbergs, dem Breslauer Binsfeld, dem Kölner Scheffelowitz, Cohn und Saslo. Wer in den letzten Jahren an deutschen Hochschulen studierte, weiß, daß die „Gleichschaltung“ im Sinne und zugunsten der Benannten und ihrer Freunde rücksichtslos durchgeführt war. Kein Privatdozent und kein Professor kam an einer Hochschule an, wenn er nicht den geistigen Exponenten der damaligen Zeit entsprach. Die gleiche Erscheinung konnte man auf dem Gebiet der Literatur, der Kunst, der Musik usw. beobachten.

Das Kameradschaftsheim als neue Form studentischen Lebens

Von Harry Löffler, Lüdz.

Das beginnende Winter-Semester bringt für das studentische Leben an den reichsdeutschen Hochschulen Dinge von einschneidender und weittragender Bedeutung: der in Durchführung begriffene Gedanke des Kameradschaftsheimes.

Ein neues Wort für den Außenseitenden, für den deutschen Jugendadmiral, jedoch, um es auf eine kurze Formel zu bringen, der Ausdruck und der Wille zu einer neuen Lebenshaltung.

Es ist dies keine von gestern auf heute aufgekommene Idee und gefahrvoller Entschluß, sondern das Ergebnis einer vor etwa zwei Jahrzehnten einsetzenden Entwicklung, die durch das Schicksal unseres Volkes in dieser Zeitspanne bedingt und unlösbar mit den Geschehnissen bis in die jüngste Zeit verknüpft ist. Denn das Erlebnis der Frontgemeinschaft und die Opferbereitschaft, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem Tag von Langemarck fand, und endlich die ungeheure Not der Nachkriegsjahre haben den deutschen Studenten tief und schwer erfaßt und bis in sein Innerstes ausgerüttelt, gewaltiger als er wohl rein äußerlich zum Ausdruck kam, und haben ihm Aufgabe und Ziel, Weg und Stellung gezeigt. So ist die deutsche Studentenschaft in jenen Zeiten der Entwicklung und Selbstbestimmung dauernd unruhig gewesen, um so mehr, da es den Kampf zu führen galt gegen das System, das Volk und Reich der vollständigen Vernichtung entgegenführte. Dieser bedingungs- und kompromißlose Kampf hat viele Kräfte beansprucht, hat wenig Zeit gelassen für inneren Aufbau und Formung eines einheitlichen Willens und Ziels. Langsam und eigentlich erst in den letzten Jahren sind die Grundlagen für eine sinnvolle, aufbauende Arbeit gesetzt worden, und erst die Ereignisse seit dem 31. Januar haben den Weg freigemacht für den Einsatz im Rahmen der gesamten Neugestaltung des völkischen und praktischen Lebens.

Der deutsche Student hat aus der Not und den Wirren jener Zeit erkannt, daß sein Leben und Wirken

unlösbar mit Volk und Staat verknüpft ist, daß sein Bildungsgang und sein Stand ihm nicht das Recht zu einem Eigenleben geben, sondern ihm seinem Volle gegenüber erhöhte Pflichten auferlegen, und ihm vor allem die Aufgabe zuweisen, in allen Dingen des Lebens seines Volkes Pionier zu sein. Es ist dies keine Standesüberheblichkeit, kein Pochen auf besondere Rechte, sondern das Bewußtsein und die Erkenntnis, im Augenblick des Studententwurfs gewaltige Aufgaben und Verantwortung übernommen zu haben. Die Vorbereitung dazu kann nur zum ganz geringen Teil die Hochschule geben, der Hauptteil muß von der Studentenschaft selbst geleistet werden. Denn es genügt nicht alleiniges Fachwissen, sondern erst die Kenntnis der Grundlagen völkischen und staatlichen Seins und der damit zusammenhängenden Fragen vermag unserem Wirken und Schaffen eine für die Volksgemeinschaft sinnvolle Richtung zu geben. Und dieser Aufgabe soll das Kameradschaftsheim dienen.

Das Kameradschaftsheim ist bestimmt durch zwei Dinge: durch die Form und das Erlebnis des Arbeitsdienstes und durch das bündische Prinzip. Die Einfachheit der Lebenshaltung im Arbeitsdienst, das unmittelbare Erleben der Volksgemeinschaft in gemeinsamer körperlicher Arbeit, Erholungsnahme und Ausprache mit Arbeitern und Bauern bestimmen sehr wesentlich das Kameradschaftsheim, das nun zur neuen Form des studentischen Gemeinschaftslebens wird. Naturnotwendig verschwindet damit die Korporation, die inhaltlos und durch Tradition gestützt seit Jahren isoliert dasteht, an ihrer Stelle tritt der Bund, in seines Wortes stärkster Bedeutung. Im Kameradschaftsheim wird die gesamte Studentenschaft der ersten drei oder vier Semester erfaßt. Und zwar sowohl das Verbindungs- als auch das Freistudententum. Während die Verbindungen, die übrigens weiterhin bestehen bleiben, ihre eigenen Häuser dazu umgestalten können, werden den Freistudenten von der „Deutschen Studentenschaft“ besondere Gebäude als Kameradschaftsheime zur Verfügung gestellt. Die Unterbringung erfolgt in gemeinsamen Schlafräumen, die mit soldatischer Einfachheit eingerichtet sind. Es verschwindet somit die Studentenbude, an ihre Stelle tritt der Mannschaftsraum. Ebenso steht für das Arbeiten ein gemeinsamer Arbeitsraum zur Verfügung mit festen Arbeitsplätzen und den sonst noch notwendigen Einrichtungen. An anderen Räumen sei noch der Speisesaal und das mit Zeitschriften und Zeitungen ausgestattete Lesezimmer erwähnt. Das gesamte Leben im Kameradschaftsheim ist nach einem festen Tagesplan geregelt. Morgens etwa 6 Uhr Weden, Wehrsport und anschließend gemeinsames Frühstück. Von 8-13 Uhr Kolleg oder Studienarbeit, ebenso nachmittags von 15-18 bzw. 19 Uhr. Zwischendurch gemeinsames Mittagessen und Freizeit. Die Abende sowie zwei Nachmittage in der Woche, die vollkommen frei von Vorlesungen gehalten sind, werden mit Schulungsarbeit, Arbeitsgemeinschaften und Wehrsport ausgefüllt. Große Bedeutung wird im Rahmen der gesamten Erziehung der Schulungsarbeit beigemessen, die dem Jungakademiker das geistige Rüstzeug für seine späteren Aufgaben zu ermitteln hat. Betont sei, daß auch das Studium Dienst ist, genau so wie Wehrsport oder Teilnahme und Mitarbeit bei der Schulungsarbeit. Die gesamte Leitung des Kameradschaftsheims liegt in der Hand des Kameradschaftsführers, der in besonderen Schulungslagern für seine Arbeit vorbereitet wird und der betreffenden studentischen Gemeinschaft entstammt, bei Verbindungen etwa gleichzeitig Erstchargierter ist. Eine besondere Aufgabe des Kameradschaftsheims ist es, die Verbindung zwischen Arbeiter und Student, die der Arbeitsdienst knüpft, aufrechtzuhalten, und zwar geschieht dies dadurch, daß der Lernraum des Kameradschaftsheims den Arbeitern zur Verfügung steht und außerdem gemeinsame Abende mit den Betriebszellenorganisationen veranstaltet werden. Das Kameradschaftsheim wird damit Mittelpunkt geistigen und politischen Lebens.

Mit diesen kurzen Ausführungen bringen wir nur das Hauptzäckste über Aufgabe, Ziel und Form des Kameradschaftsheims, das für die junge studentische Generation zusammen mit Arbeitsdienst und Wehrsport zu einem einwölflichen Ganzen wird in ihrer Vorbereitung für ein einsatzbereites Schaffen für Volk und Staat innerhalb und außerhalb des gewählten Berufs. Noch viele Fragen wären im allgemeinen Zusammenhang zu berücksichtigen und zu einer Reihe von Problemen müßte man künftig Steuerung nehmen. Doch da muß hervorgehoben werden, daß von Seiten der „Deutschen Studentenschaft“ jetzt betont wird, daß der Gedanke des Kameradschaftsheims noch Fernziel ist. Denn die erste praktische Durchführung erfolgt mit Beginn des neuen Semesters, und in vielen Dingen muß die Erfahrung Lehrmeisterin sein. Grundlagen und Ziel liegen jedoch fest, und die Erwartungen des Kameradschaftsheims liegen jedoch fest.

Das neue Gesicht der deutschen Universität

Von Heinrich Gattermann.

Das äußere Bild der deutschen Universitäten und Hochschulen ist seit langem durch die nationalsozialistische Studentenschaft geprägt worden. Anders war es mit der Professorenchaft und der durch sie bestimmten Richtung und Gestaltung der wissenschaftlichen Ausbildung. Erst in den letzten Monaten hat sich hier der entscheidende Wandel vollzogen; und im beginnenden Wintersemester zeigt die deutsche Universität auch im Plan ihrer Vorlesungen und Übungen ein ganz neues Gesicht. Geblieben sind die großen Aufgaben der wissenschaftlichen Bildung; in allen Disziplinen wird nach wie vor in erster Arbeit um die Grundlagen der Wissenschaft gestrebt werden müssen. Über die Einstellung zu den Problemen ist eine andere geworden; und auch die Auswahl der behandelten Themen hat sich in verschiedenen Gebieten geändert.

Bei der Kritik an der Hochschule von gestern richteten sich die Angriffe zunächst einmal gegen die Spezialisierung der Wissenschaften, die den Studenten nicht über die Grenzen der Fakultäten hinaussehen ließ. An manchen Universitäten hat hier schon in den letzten Semestern ein Wandel stattgefunden. Vielfach fanden Einführungsvorlesungen statt, die hier und da zu Sonderreihen für Studenten aller Fakultäten erweitert wurden. Auf diesem Wege ist man überall fortgeschritten; und man findet heute in den Vorlesungsverzeichnissen meist ein- gangs derartige Vorlesungen in besondere Gruppen zusammengefaßt.

Welt schärfer richtete sich die Kritik der studentischen Jugend aber stets gegen die Weltremdeit der Universitäten. Man warf der deutschen Hochschule und ihren Lehrern oft vor, daß die Fragen des Staates und des Volkstums so wenig Berücksichtigung im Lehrplan fanden. Wenn die Professorenchaft ängstlich eine Fernhaltung der Politik von der Hochschule forderte, so verlangte die Jugend um so stürmischer diese Politik, welche für sie nicht Parteipolitik, sondern Auseinandersetzung mit den völkischen Grundfragen des Gestern und des Heute bedeutete. Im kommenden Semester werden diese Fragen den Lehrplänen der deutschen Universitäten und Hochschulen ihr besonderes Gepräge geben. Fast überall wird die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gepflegt werden: in Vorlesungen und Übungen über Kriegsursachen und Kriegsschuldfrage, über den Weltkrieg, über Versailles und seine Folgen. Daneben werden die Professoren beginnen, das Verhältnis ihrer Wissenschaften zu den Ideen des neuen Deutschland zu klären. Vorlesungen über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus, über das neue deutsche

Recht, über Wirtschaft und Gesellschaft des Nationalsozialismus und über den ständischen Aufbau werden angezeigt. An mehreren Universitäten werden in seminaristischen Übungen die Grundfragen und die Unterschiede zwischen Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus geklärt werden. Auch Kirche und nationale Revolution bzw. Kirche und Katholizismus sind als Vorlesungsthemen gewählt.

Die nationale Revolution hat darüber hinaus den Universitäten aber auch ganz neue Gebiete geöffnet. Vererbungslehre und menschliche Eugenik, Rassenfunde und Rassenhygiene, sowie Fragen der Bevölkerungspolitik, die früher aus den Hochschulen wenig oder gar nicht beachtet wurden, nehmen dort heute einen überaus breiten Raum ein. Daneben ist hier und da auch die Wehrwissenschaft mit Vorlesungen vertreten. Sie beschreibt sich jedoch ganz auf die Abwehr, insbesondere Fragen des Luftschutzes.

Einige Universitäten bemühen sich, die Auseinandersetzung und Stellungnahme zu den neuen Ideen nicht auf die Einzelwissenschaften zu beschränken, sondern versuchen, ein Gesamtbild vom neuen Deutschland zu geben. So kündigt die Göttinger Georg-August-Universität ein Sammelreferat über das Thema „Rasse, Volk, Staat“ an, dessen Vorträge sich über das ganze Semester erstrecken. An der Marburger Universität sollen die Wegbereiter des neuen Deutschen den Studenten nahegebracht werden: Fichte, Stein, Görres, E. M. Arndt, Lagarde, Nießing, H. St. Chamberlain, Sorel, Pareto, Corradini, Moeller van den Bruck und Spengler werden unter diesem Blickpunkt behandelt. Die Aufgaben des geistigen Lebens im nationalen Staat soll eine Vortragsreihe der Universität Freiburg aufzeigen.

Wenn die Einwendung zu den Fragen des Volkstums und des Staates und der Wille zur Klärung der aktuellen Fragen auch in den Programmen aller deutschen Hochschulen gleichmäßig ihren Ausdruck finden, so währen diese doch zumeist daneben sehr betont ihr besonderes Gesicht. Ja, man hat den Eindruck, daß manche Universitäten ihre Eigenart und ihre Verbundenheit mit dem landschaftlichen Raum noch stärker als bisher empfinden. Das zeigt sich etwa darin, daß die Hochschulen in Breslau und Königsberg mehr noch als bisher die Fragen des Ostens in ihre Pläne aufnehmen. Rostock pflegt die plattdeutsche Sprache und Literatur; Greifswald kündigt u. a. eine Vorlesung über nordische Führer gestalten an. Die Göttinger Universität veranstaltet eine große Vortragsreihe über die historische und kulturelle Bedeutung Niedersachsens.

DIE FRAU UND IHRE WELT



Um recht klare Fleischbrühe zu erzielen, setze man das dazu bestimmte Fleisch (Knochen) nicht kalt an, sondern wenn das Wasser schon gute Mittelhitze, also die Hälfte des Siedepunktes erreicht hat. Eine goldgelbe Farbe gibt ihr eine gehästelte, auf der Herdplatte schwarzgebrannte Zwiebel. Ist die Fleischbrühe mal fade im Geschmack und fehlt es an Fleischgehalt und so weiter, so ist eine Wenigkeit Zucker der Retter in der Not.

Karotten, vollwertig und besonders schmackhaft, bereitet man folgendermaßen: Nicht roh abpuzen, sondern nur gut bürsten und mit der Schale weichkochen, dann abpellen und je nach Geschmack in Würfel oder Scheiben schneiden, reichlich Butter im Topf zerlassen und das Gemüse eine Viertelstunde lang darin, unter öfterem Schwenken oder Röhren, schwitzen lassen; dann gibt man ungefähr ein Viertelliter süße Sahne und eine Prise Salz dazu und läßt noch zehn Minuten lang schmoren. Beim Anrichten streut man gehäckste Petersilie darüber. Auf gleiche Weise kann man auch Kohlrabi zubereiten.

Um Rotkraut eine schöne hellrote Farbe zu geben, ohne den Nährwert herabzufügen, behandelt man es folgendermaßen: Nachdem das Kraut feingehobelt oder feingeschnitten ist, untermengt man es mit Salz (jede Haushfrau wird dies nach dem Quantum richtig bemessen), läßt vielleicht zehn bis fünfzehn Minuten lang ziehen, überbrüht mit springend kochendem Wasser und läßt wieder zehn Minuten lang zudeckt stehen. Danach gießt man durch ein Sieb das Wasser ab und gibt so viel Essig zu, daß es sich gerade färbt.

Gefochtes, fettes Fleisch, das niemand essen mag, verwendet man, indem es, in kleine Stücke geschnitten, recht gut ausgebraten wird; das flüssige Fett, mit abgeschöpftem Bratenfett vermisch, ist sehr gute Gemüseschmelze. Die knusprig gebratenen Grieben finden auch noch Verwendung für Kartoffelsuppe, die zusammen mit den geschnittenen Karotten und reichlich Wurzelwerk kalt angefertigt, und, wenn alles gut gartelost ist, durch ein großes Sieb gestrichen, eine besonders schmackhafte Suppe geben.

Um Krauskohl zu einer Delikatesse zu machen, kocht man ihn nur halbweich, treibt ihn mit einer rohen Zwiebel durch den Wolf. Dann bratet man ihn regelrecht mit Braten- oder Gänsefett durch und gibt zuletzt die Fleischbrühe — besonders gut ist auch Bratensoße und eine Prise

Zucker — dazu. Kein Mehlausatz! Der Kohl bekommt eben nur so viel Flüssigkeit, daß er noch dickt und auch gebunden bleibt. Das Fett muß ebenfalls reichlich dazu bemessen sein.

Apfelmus wird immer schön weiß bleiben, wenn man die Apfelsel sofort nach dem Schälen in kaltes Wasser legt und vor allem beim Kochen den vierten Teil oder die Hälfte einer Zitrone (Saft und Schale) mit durchlocht. Auch der Geschmack wird dadurch pikanter.

Alle sauren Speisen macht eine Prise Zucker willkommener im Geschmack, ebenso nimmt man süßen Speisen den allzu weichlichen Geschmack durch eine Prise Salz.

Kleine Würte für die Herbstreinigung. Polierte Möbel reibt man am besten mit einem Wildlederlappen ab, den man mit einer Mischung aus Petroleum und Rotwein befeuchtet hat. Die Möbel müssen damit so lange gerieben werden, bis sie sauber sind. Hierauf reibt man sie mit einem trockenen Lederlappen, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist. — Bei der Reinigung von Gipsfiguren soll man niemals gewöhnliches Wasser anwenden. Das beste Mittel, sie zu reinigen, ist, sie in eine warme Stearinlösung zu tauchen und dann mit dem Wildlederlappen abzureiben, bis sie richtig blank sind.

Eine praktische Neuheit



Unpünktlichkeit war bisher die schwache Seite der Dame. Sie pflegte die Unpünktlichkeit damit zu entschuldigen, daß sie keine Uhr zur Hand hatte. Diese Entschuldigung kann von nun an nicht mehr gelten, da jetzt die Außenseite ihrer Handtasche, die sie weder vormittags, noch nachmittags und auch abends entbehren kann, mit einer Uhr ausgestattet ist. Soht wird sich die sprühmächtig gewordene Unpünktlichkeit der Dame, an der schon so manche guten Freundschaften und glücklichen Ehen entzweigegangen sind, in vorbildliche Pünktlichkeit verwandeln.

Der gemütlichste Platz in der Wohnung



Ein schöner Erker mit dufriger, eigenartiger Fensterausstattung.

Um Gänsebraten, Entenbraten recht knusprig zu rösten zu bringen, bespritzt man ihn eine Viertelstunde vor dem Anrichten mit einer Kelle kaltem Wassers und schiebt ihn dann noch 15 Minuten lang in den heißen Bratenofen.

Die Pflege von Lackschuhen. Lackschuhe bedürfen mehr als andere Schuhe sorgfältiger Pflege, wenn wir die volle Freude an ihnen haben wollen. Denn wenn sie erst brüchig geworden sind, ist ihre Schönheit dahin. Niemals darf man Lackschuhe ohne Blöcke stehen lassen. Beißt man keine passenden Schuhblöcke, so kann man sich helfen, indem man die Schuhe mit Papier ausstopft. Nach der Benutzung sind sie immer sogleich wieder auf den Block zu bringen. Hierauf wischt man mit einem ganz weichen Lappen den Staub sorgfältig ab und reibt nun den Schuh mit einer durchschnittenen Zwiebel, mit Vaseline oder einem weißen Schuhcreme ein und putzt dann mit einem weichen Wollappet. Ehe man die Schuhe anzieht reibt man sie wieder mit einem weichen Lappen blank und stellt sie dann an den Ofen, damit sie erwärmt werden. Dadurch verhütet man das Versten des Leders.

Zum Beginn der Winter-Saison bringt die „Elegante Welt“ eine interessante Abhandlung über die neuen Formen des Abendkleides, Berichte von neuen Stoffen und der neuen Linie des Pelzes; einen Reise-Artikel und eine aktuelle Reportage von den Preiseren-Ereignissen der Berliner Bühnen. Die „Elegante Welt“ ist für 1.— RM. vom Verlag Dr. Selle-Eysler A. G. Berlin SD: 16. zu beziehen.

Moderne Handarbeiten.

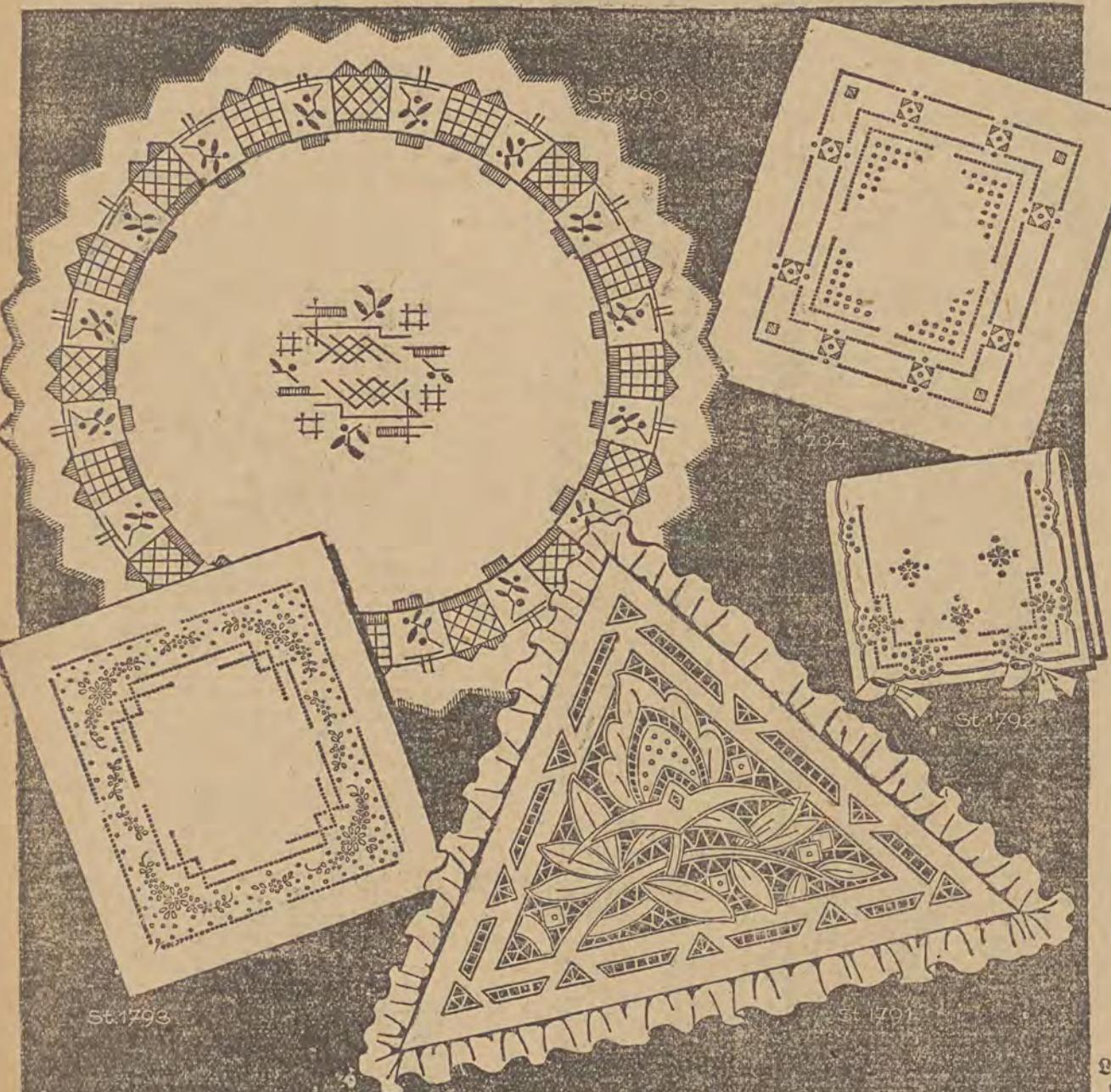
Eine schöne Decke, ein Kissen oder sonst irgend eine besondere Kleinigkeit gehören zu den Geschenkartikeln, mit denen man viel Freude bereiten kann. Und wer geschickt ist im Anfertigen hübscher Stickereien und wer — was nicht vergessen werden darf — über genügend Zeit verfügt, der wird eine geschmackvolle Handarbeit immer gern verschenken. — Mit Ausnahme des dreieckigen Kissen, dessen dekorative Nischenstickerei ziemlich zeitraubend ist, zeigen wir unseren Leserinnen hier einige hübsche Stickereien, deren Techniken leicht und schnell ausführbar sind. Am praktischsten ist es natürlich immer, Weißstickerei zu verzichten, denn bei mehrfarbigen Handarbeiten besteht die Gefahr, daß das Geschenk sich dem betreffenden Raum nicht einfügt! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Abplattmuster erhältlich.

St 1790 Moderne runde Decke aus weißem Batist oder Halbleinen mit Stiel- und Plattschistickerei in einfarbiger, schattierter Ausführung. Stoffgröße 80/80 cm. Hierzu Lyon-Abplattmuster, 2 Bogen erhältlich.

St 1792 Taschentuchbehälter aus weißem Linon oder Seinen mit Lochstickerei und Hohlsaum sowie Saumtrennschluß. Fertige Größe der geschnittenen Platte (mit Rückwand) 23/44 cm. Hierzu Lyon-Abplattmuster, 1/2 Bogen erhältlich.

St 1793 Kissenbezug aus weißem Linon oder Halbleinen, der mit Plättisch- und Hohlsaum sehr wirkungsvoll garniert ist. Größe 38 mal 43 cm. Hierzu Lyon-Abplattmuster, 1/2 Bogen erhältlich.

St 1794 Kissen aus weißem Linon oder Halbleinen mit Loch- und Plättischstickerei sowie Hohlsaum. Stoffgröße der Vorderplatte 38 cm mal 43 cm. Hierzu Lyon-Abplattmuster, 1/2 Bogen erhältlich.



Lyon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warschau, ul. Bielańska Nr. 6.

DIE BUNTE SEITE



Geleitet von Schachmeister A. Helling

Partie Nr. 186. — Holländisch.

Im frühen Partiestadium gewann der Weise in der folgenden Partie aus dem Turnier zu Pyrmont einen Bauern. Obwohl der Wehrbauer auf einem verlorenen Posten stand, konnte Weiß gegen andere Vorteile eintauschen.

Weiß: Dr. Hödl. Schwarz: Dr. Seitz

1. Sg1-f3 17-15
2. g2-g3 Sg8-f6
3. Lf1-g2 17-16
4. d2-d4 Lg8-g7

Schwarz hat einen elastischen Aufbau gewählt. Er hält die Fortsetzung d6 und e5 und die Fortsetzung d5 und e6 offen.

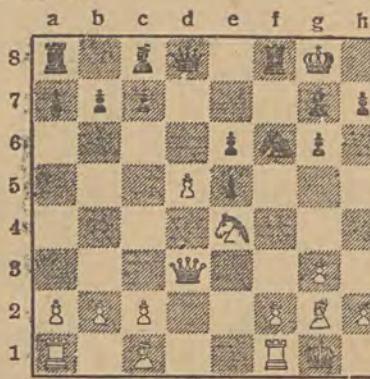
5. $0-0$ 0-0
6. Sb1-c3

Danach kommt der Zug d7-d5 sehr stark in Betracht.

7. Dd1-b3 17-16
8. d4-d5 Sb6-e5

Nach Sb4 käme Dc4 , denn wenn Schwarz dann Sxc2 spielt, so wäre nach Tb1 der Springer e2 eingefangen.

9. Sf3-xe5 16-15
10. e2-e4 15-14
11. Sg3-xe4 17-16



Dxg5 wäre wegen Sf6+ schlecht und Sxg5 würde nach Tb1 eine Figur kosten.

12. h5-xe6 Dd8-xd3
13. c2-d3 Sf6-xe4
14. Lg2-xe4

Weiß steht überlegen. Den Bauern e6 kann Schwarz zwar immer zurückgewinnen, er muß aber dafür andere Nachteile in Kauf nehmen.

14. Tf8-e8
15. Lc1-g5 17-16

Dieser Zug ist nicht zu umgehen. Schwarz erhält jetzt eine böse Schwäche auf g6 .

16. Lg5-e3 Rg8-f7
17. h2-h4 Lc8-xe6

Nach h6-h5 würde g3-g4 h3-g4 h4-h5 folgen.

18. Lc4-xb7 Ta8-18
19. Lb7-c6 Tb8-18
20. Lc3-xa7 Tb8-xb2
21. Lc6-e4

Eine unangenehme Überraschung für Schwarz. Wenn er den Bauern a2 nimmt, so verliert er nach Txa2 Txb2 Lxa2 h5 Lb7 Tc1 Tb7 Tc6 wieder einen Bauern.

21. Lc6-e4 Te6-b5
22. a2-a4 Ld5-xe4
23. b3-xe4 Tb2-14

Es droht Ta8 und Txe4 . Den Bauern gewinnt Schwarz zurück, aber der a -Bauer ist jetzt zu stark geworden.

24. Tf1-c1 Tb4-xe4
25. a4-a5 Te4-e2
26. a5-a6 e5-e4
27. Tc1-xc7 Rg7-g8

Schwarz verliert jetzt noch einen Königsangriff.

28. Ta1-a4 Td8-d1+
29. Rg1-g2 Te2-e1

Schwarz will den weißen König in ein Mattnetz bringen. Aber der nächste Zug des Weißen zerstört alles.

30. Lc7-e3 Te1-g1+
31. Rg2-h3 Tg1-h1+

Auf h6-h5 mit der Drohung Th1+ nebst Tg1+ fäme einfach Txe4 .

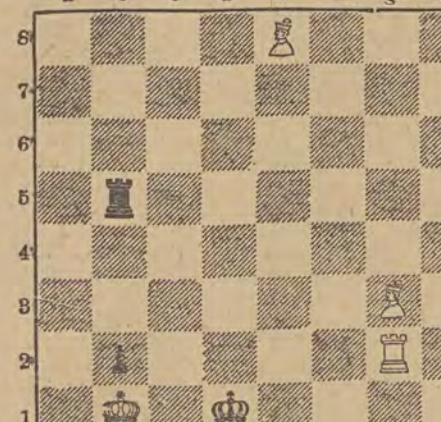
32. Rh3-g4 Td1-d5
33. Tc7-xg7+ Rg8-xg7
34. a6-a7

Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 186. — Palatz.

Die Schwalbe.

a b c d e f g h



Weiß zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 185.

Gutmann. Matt in 4 Zügen. Weiß: Kf1 , Tg4 , Sd2 , Bg3 (4). Schwarz: Kh1 , Tg7 , Bc5 , f3 , h2 (5). 1. Tg4-d4 nebst 2. Sd2-e4 , 3. g3-g4 und 4. Sg4-f2 oder g3 matt. 1. Sd4 scheitert an Tg1 . 2. T beliebig f3-f2 3. a3-a4 Schwarz ist matt.

Ein wenig Kopfzerbrechen

Denksportausgabe „Ein böhmen Schluß und ein böhmen Physis“.



Eine verblüffende Scherzaufgabe, die sich besonders gut für Vorführung im Freundeskreis eignet, ist folgende:

Man baut auf einem möglichst glatten Tisch eine Reihe gleicher Münzen so auf, daß eine Seite dieser Reihe ziemlich nahe der Tischkante liegt.

Und nun gilt es, eine genau bestimmte Anzahl von Münzen, z. B. genau zwei — oder auf Wunsch genau drei — herunterzuschleudern, ohne sie zu berühren.

Ein wenig Nachdenken gehört allerdings dazu, und wenigstens die Kenntnis jener elementarsten Gesetze der Physik, die man schon in den untersten Schulklassen lernt.

Haben Sie es schon heraus?

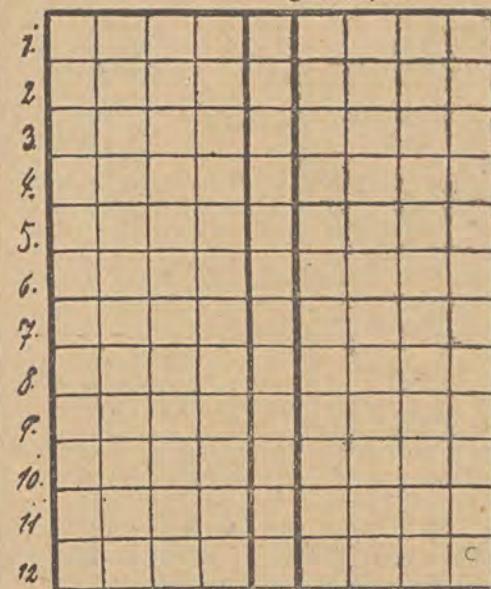
Sprichwort-Vergleiche.

1. ... wie ein Eber.
2. ... Frosch wie ein ...
3. ... Frech wie eine ...
4. ... wie ein Hund.
5. ... Schwachheit wie eine ...
6. ... Raub wie ein ...
7. ... Blingierig wie ein ...
8. ... wie ein Pferd.

Man vervollständige die Säye durch die Buchstaben: a a d e e e e e e g i i i i i i l l l l m m r r r r t t t t u u. Wenn dies richtig geschehen, so bezeichnen die Köpfe der eingefügten Wörter im Zusammenhang die Welt, aus der die Vergleiche stammen.

(Ausslösung in nächster Nummer.)

Zilbrätsel.



a, aa, al, al, an,
as, be, bel, bra,
dan, de, de, den,
der, der, er, gar,
er, ha, hic, in,
in, n, n, n, n,
ne, nnn, pag,
pha, rach, rau,
rin, se, se, se,
tau, te, ten, n,
u, u, ur, wei.

Diese achtundvierzig Silben und Silbenstücke sind in die Figuren so einzutragen, daß in jedem Doppelwort der Querreihen der Endbuchstabe des ersten zu gleich den Anfangsbuchstaben des zweiten Wortes bildet. Die Mittelstellen, start umrahmt, bezeichnet bei richtiger Lösung etwas, das an vielen Stellen mit dem Kopf, an anderen mit den Füßen verbunden ist. Die Einzelwörter haben je fünf Buchstaben und folgende Bedeutung:

1. Gottesname — Stadt in Westfalen, 2. Schweizer Stadt — Europäer, 3. Biebrude — Gar Wittelkinds, 4. Stadt in Württemberg — Bant, 5. russischer Politiker — Berliner Wiss., 6. Teil des Baumes — Wasservogel, 7. Afiale — russische Münze, 8. griechischer Buchstabe — amerikanisches Gebirge, 9. chinesische Ehrenbezeugung — Mineralfarbe, 10. Schiffs fahrtsgesellschaft (abg.) — kleine Straße, 11. Schläge — Nachvogel, 12. Schlachtor 70 — Kinderwärterin.

(Ausslösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Aufgaben

Auflösung des Silbenrätsels aus voriger Nummer:

1. Mississippi, 2. Arien, 3. Niederwald, 4. Linde, 5. Eiffelturm, 6. Radium, 7. Nota, 8. Turban, 9. Hindenburg, 10. Europa, 11. R., 12. Roderich, 13. Solo, 14. Cherusker, 15. Eisenach, 16. Nobilität. — Man lernt herüben, indem man gehorcht.

Auflösung des Wörter-Ergänzungsrätsels aus voriger Nummer:

Meise — Ameise — Weise

Auflösung des Rätsels „Wer ratet es?“ aus vor. Nummer:

Die Linie.

Der Chauffeur. Am ersten Weihnachtstag hielt vor der eleganten Grunewaldvilla ein riesiger Mercedes, die große Festübersetzung für Frau Direktor X. Frau Direktor X. ging hinunter, um eine Runde auf der Linie zu absolvieren.

Der Chauffeur stand mit der Hand an der Mütze neben der offenen Tür. Frau Direktor X. grüßte höflich. Dann schloß der Wagen davon.

Nach einer halben Stunde war er wieder da.

„Na, wie gefällt er dir?“ fragte der Direktor X.

„Großartig, Egon!“

„Sein ausgestattet, was?“

„Direkt elegant.“

„Fabelhaft!“

„Dieser leichte, federnde Gang!“

„Ach ja!“

„Und die Stärke!“

„Ja, und die wundervollen blauen Augen!“



Was ist gefällig?

„Ich möchte einen Schlipf!“

„Bitte, in welcher Farbe?“

„Genau so einen, wie ich um habe!“

Der Schlimmste. Richter: „Wer hat denn nun eigentlich die Hauptshuld bei der Rauerei?“ Angestellter: „Der Huberbauer, Herr Richter, der hat immer Frieden stifteten wollen!“

Temperament. Sie hatte ein Temperament wie ein durchgehender Gaul.

Das merkte er aber erst, nachdem er sie geheiratet hatte und er die ersten Hiebe bekommen hatte.

„Wie hast du deine Leidenschaftlichkeit nur so vor mir verbergen können?“ fragte er sie, als alles wieder in Butter war.

„Oh, das war ganz einfach. Jedesmal, wenn ich Wut auf dich hatte, ging ich ins Nebenzimmer und bisch ein Stück von der Schreibtischplatte ab.“

Allzu gut. „Meine Dame, das ist der beste Tisch den ich Ihnen verkaufen kann! Der ist morgen schon trocken!“

„Dann kann ich ihn leider nicht gebrauchen. Ich wollte ihn erst übermorgen verwenden.“

Die lange Sitzung

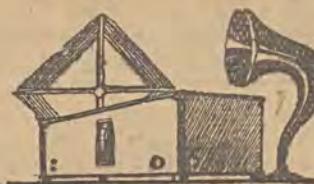
Altersangabe. Polizist: „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“

Die Zeugin: „Neunundzwanzig Jahre!“

„Danke sehr, meine Dame, ich muß das Alter aber ganz genau angeben! Neunundzwanzig Jahre und wie viele Monate?“

„Und einunddreißig Monate!“

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 29. Oktober

Lodz, 233,6 M. 9.00—9.05: Zeit, Morgenlied, 9.05 bis 9.20; Gymnastik, 9.20—9.35; Schallplatten, 9.35—9.40; Morgenpreisse, 9.40—9.52; Schallplatten, 9.52—9.55; Für die Hausfrau, 9.55—10.00; Programm, 10.00—11.00; Gottesdienst aus Lemberg, 11.00—11.30; Denkmalsentzündung in Warschau, 11.30—11.57; Schallplatten, 11.57—12.05; Zeit, Fanfare, 12.05—12.10; Programm, 12.10—12.15; Wetter, 12.15—14.00; Musikalische Matinee aus Warschau, 14.00—14.20; Vortrag, 14.20—16.00; Wunschkonzert, 16.00 bis 16.30; Kinderstunde, 16.30—16.45; Schallplatten, 16.45 bis 17.00; Vortrag, 17.00—17.15; Blauderei, 17.15—18.00; Musik, 18.00—18.40; Hörspiel aus Krakau, 18.40—19.00; Tanzmusik, 19.00—19.05; Sportnachrichten, 19.05—19.30; Allerlei, 19.30—19.45; Jugendstunde, 19.45—19.50; Programm, 19.50—20.50; Veranstaltung zum Türkischen Nationalfeiertag, 20.50—21.00; Abendpreisse, 21.00—21.15; Dichterstunde, 21.15—22.15; „Auf langer Lemberger Welle“, 22.15—22.25; Sportnachrichten, 22.25—23.00; Tanzmusik, 23.00—23.05; Wetter, 23.05—23.30; Tanzmusik.

Montag, den 30. Oktober

Lodz, 233,8 M. 7.00—7.05: Zeit, Morgenlied, 7.05—7.20; Gymnastik, 7.20—7.35; Schallplatten, 7.35—7.40; Morgenpreisse, 7.40—7.52; Schallplatten, 7.52—7.55; Für die Hausfrau, 7.55—8.00; Programm, 11.30—11.40; Preisjewisschau, 11.40—11.45; Exportnachrichten, 11.45—11.55; Nachrichten, 11.57—12.05; Zeit, Fanfare, 12.05—12.30; Konzert, 12.30—12.35; Mittagspreisse, 12.35—12.38; Wetter, 12.38—13.00; Konzert, 13.30—15.40; Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.40—15.55; Schallplatten, 15.55—16.10; Lieder, 16.10—16.40; Klavier-Recital, 16.40—16.55; Französischer Unterricht, 16.55 bis 17.50; Soitzenkonzert, 17.50—18.00; Theaterrepertoire, 18.00—18.20; Vortrag, 18.20—19.05; Militärische Feier, 19.05—19.25; Allerlei, 19.25—19.40; Musik-Feuilleton, 19.40—19.45; Programm, 19.45—19.55; Abendpreisse, 20.00 bis 22.40; „Zilli“, Operette von Ludomir Rózsa, 22.40 bis 23.00; Tanzmusik, 23.00—23.05; Wetter, 23.05—23.30; Tanzmusik.

Dienstag, den 31. Oktober

Lodz, 233,8 M. 7.00—7.05: Zeit, Morgenlied, 7.05—7.20; Gymnastik, 7.20—7.35; Schallplatten, 7.35—7.40; Morgenpreisse, 7.40—7.52; Schallplatten, 7.52—7.55; Für die Hausfrau, 7.55—8.00; Programm, 11.30—11.40; Preisjewisschau, 11.40—11.45; Exportnachrichten, 11.45—11.55; Mitteilungen, 11.50—11.55; Nachrichten, 11.57—12.05; Zeit, Fanfare, 12.05—12.30; Revuemelodien, 12.30—12.35; Mittagspreisse, 12.35—12.38; Wetter, 12.38—13.00; Kammerkonzert, 13.30—15.40; Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.40—16.05; Violinoncert, 16.05—16.25; Gesang, 16.25—16.40; Mitteilungen der Polizeiparade, 16.40—16.55; Vortrag, 16.55—17.50; Leichte Musik, 17.50—18.00; Theaterrepertoire, 18.00—18.20; Vortrag, 18.20—18.35; Musikplauderei, 18.35—19.05; Mitteilungen, 19.05—19.25; Allerlei, 19.25—19.40; Feuilleton, 19.40—19.45; Programm, 19.45—19.55; Abendpreisse, 20.00—21.00; Leichte Musik, 21.00—21.15; Vortrag, 21.15—22.00; Violinoncert, 22.00—22.10; Sportnachrichten, 22.10—23.00; Tanzmusik, 23.00—23.05; Wetter, 23.05—23.30; Tanzmusik.

Esch mit Büchern

Die neuen Bücher unserer Deutschen Bücherei

I.

Die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsverbandes stellte in der letzten Zeit folgende Bücher ein:

Romane und Erzählungen

Alverdes, Die Peitschensuite; Berggrün, Der goldene Grifffel; Binding, Novellen; Billinger, Die Asche des Fegefeuers; Bloem, Der Mann, der mit dieser Zeit fertig wurde; Brehm, Das gelbe Ahornblatt; Busse H. E., Hans Tram; Ewers H. H., Horst Wessel; Ernst P., Lustige Geschichten; Fallada, Kleiner Mann, was nun?; Feuer, Das Komödianten Schiff; Gmelin, Das neue Reich; Grimm, Der Richter in der Karr; Haenel, Das war Münchhausen; Hansen, Tromsöer Seetanz; Haenel, Zwiermann; Hausmann, Lampion läßt Mädchen; Heße M. R., Partenon; Hartmann, Fäuse! Hirne! Herzen!; Holm, ich klein geschrieben; Igl, Das Mädchen der Bastille; Kolbenheyer, Weihnachtsgeschichten; Kurzleb, Haus der Genesung; Mayer Th., Deutscher im Osten; Menzel, Flüchtlings; Müller-Partenon, Frauenlob (Erzählungen); Muron, Die Spanische Insel; Ring, Anne Karine Corwin; Niemasken, Alle Tage Gloria; Schröer, Der Streiter Gottes; Speckmann, Scholle und Bäter; Siz, Nathanael Machler; Stegweit, Der Jüngling im Feuerofen; Strah, Die Wasser Allahs; Schäfer, Der Hauptmann von Köpenick; Schäfer, Das Haus mit den drei Türen; Thiel, Johanna und Esther; Thiel, Der Tod von Falern; Tolstoi, Höllenfahrt (russ. Kriegsbuch); Waggerl, Brot; Wehner, Sieben vor Verdun.

Wissenschaftliche Werke

Diesel, Der Weg durch das Wirtschaft; Voigt R., Das Buch vom Jenseits; Giedion, Besreites Wohnen; Spengler, Der Mensch und die Technik; Rap C., Südamerika, die aufsteigende Welt; Tüngler, Der Arbeiter; Rap. C., Der Wille der Welt; Knobelsdorff, Kommt Europa wieder hoch?; Eddington, Das Weltbild der Physik; Kohl-Larsen, Artisfahrt des Zeppelins; Klagges, Reichtum und soziale Gerechtigkeit; Günther, Rassenfunde Europas; Gleise, Bildungsmodelle im Maschinenzeitalter; Borchs, Massenwahn; Gründel, Die Sendung der jungen Generation; Hedin Sven, Ich; Wegener, A., Wegeners leichte Grönlandfahrt; Fried, Autarkie; Günther, Kleine Rassenfunde des deutschen Volkes; Bingel, Was die Welt den Deutschen ver- dankt.

Mittwoch, den 1. November

Lodz, 233,8 M. 9.00—9.05: Zeit, Morgenlied, 9.05—9.20; Gymnastik, 9.20—9.35; Schallplatten, 9.35—9.40; Morgenpreisse, 9.40—9.52; Schallplatten, 9.52—9.55; Für die Hausfrau, 9.55—10.00; Programm, 10.00—11.45; Gottesdienst, 11.45—11.57; Religiöse Musik, 11.57—12.05; Zeit, Fanfare, 12.05—12.10; Programm, 12.10—12.15; Wetter, 12.15—14.00; Musikalische Matinee, 15.20—16.00; Klavierkonzert, 16.00—16.20; Vortrag, 16.20—16.50; Kinderstunde, 16.50—17.05; Literarische Viertelstunde, 17.05—17.20; Vortrag, 17.20—18.00; Polnische Volkslieder, 18.00 bis 18.40; Hörspiel „Die Mondscheinonate“, v. Beethoven, 18.40—19.00; Chor der Sigtinischen Kapelle, 19.00—19.05; Theaterrepertoire, 19.05—19.30; Allerlei, 19.30—19.35; Programm, 19.35—20.50; Konzert, 20.50—21.00; Abendpreisse, 21.00—21.15; Vortrag, 21.15—22.00; Konzert, 22.00 bis 22.10; Sportnachrichten, 22.15—23.00; Wichterowicz; Abend aus Wilna, 23.00—23.05; Wetter; Polizeibericht, 23.05—23.30; Tanzmusik.

Für die laufende Saison

empfehlen wir Radio-Apparate

Polnischer TELEFUNKEN

4 Röhren mit elektrodynam. Lautsprecher
„HORNY“ — Wien. —
„Super“ mit optischer Einstellung.
„ARDO“ 333 und 444, 3 Kreise, 3 Schirmgitter.

RADIO-AUDION, Traugutta 1.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 29. Oktober

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06.35: Hafenkonzert, 08.55: Morgenfeier, 11.00: H. Arader: „Herbstgedichte“, 11.30: Bach-Kantate, 12.00: Konzert, Blasorchester, 13.00: Konzert (Fortsetzung), 14.00: Kinderliederabend, 14.30: Junge Arbeiter, 15.30: Geistliches Konzert, 16.30: R. W. Müller: „Die Jagdausübung, ein nationales Gut“, 17.20: Balladen und Rhapsodien, 17.40: An der Waterlant, 18.10: Zeitung, zur Kamera-Ausstellung in Berlin, 18.25: Schallplatten, 20.00: Orchesterkonzert, 21.00: Übertragung vom „Tausend-Runden-Marschierrennen“ im Berliner Sportpalast, 21.15: Konzert (Fortsetzung), 22.05: Wetter, Presse, Sport, 23.00—24.00: Tanz- und Unterhaltung.

Leipzig, 389,6 M. 19.30: „Rösige Zukunft“ von Ernst Alok, 23.00—24.00: Tanzmusik.

Königsberg, 276,5 M. 20.10: Geistliche Abendmusik, 21.10: Aus deutschen Märchenopern (Schallplatten), 22.20: Englisch für Anfänger.

Breslau, 325 M. 08.15—09.00: Schallplattenkonzert, 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Anfahrt: Konzert, 13.00: Wetterbericht, Anfahrt: Junge Liebe, neuer Wein (Schallplatten), 14.10: Das Lied im 18. Jahrhundert, 14.40: Werbedienst mit Schallplatten, 16.00: Unterhaltungskonzert, 18.10: Barocke Klöntemusik, 18.30: Neues Leben — Neues Leben, 20.10: Wagner-Licht-Abend, 23.00—24.00: Nachtmusik.

Stuttgart, 360,6 M. 20.00: Griff ins Heute, 20.10: Konzert, 22.20: Du mußt wissen... 22.45: Unterhaltungsmusik, 00.00—01.00: Schallplatten.

Wien, 517,5 M. 19.00: Volkslieder aus Österreich, 20.00: Orchesterkonzert, 22.40: Abendkonzert (Schallplatten).

Prag, 488,6 M. 10.10: Konzert, 11.00: Schallplatten, 12.35: Konzert, 13.45: Schallplatten, 15.30: Schallplatten, 16.00: Konzert, 17.05: Schallplatten, 17.25: Schallplatten, 17.50: Schallplatten, 21.00: Konzert.

Prag, 488,6 M. 07.30: Konzert, 08.30: Tamburo-Konzert, 09.10: Hernan-Schrammel-Konzert, 11.30: Konzert, 12.15: Konzert, 17.45: Schallplatten, 15.50: Bunter Abend, 21.00: Konzert, 22.20—23.00: Tanzlieder tschechischer Komponisten, Budapest, 550,5 M. 23.00: Konzert.

Montag, den 30. Oktober

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06.35: Konzert, 08.35: Leibesübung für die Frau, 09.00: Schulamt, 09.40: D. Briles: „Das Hündchen des Sebastian“, 10.00: Nachrichten, 11.30: „Nicht Stammbaum, sondern Ahnenstiel“, 12.00: Wetter, Anschließend: Schallplatten, 13.45: Nachrichten, 14.00: Schallplatten, 15.00: Schallplattenkonzert, 15.45: Schallplattenkonzert, 16.00: Konzert, 17.25: Wurst unserer Zeit, 17.40: Schuberti-Lieder, 18.00: Das Gedicht, 18.05: Jugendsporstunde, 18.20: Fritz Reuters Festungsbild, Erinnerung an den 31. Oktober 1833, 18.45: Wetter, Anfahrt: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes, 19.00: Stunde der Nation, Wie es euch gefällt, 20.00: Kernspruch, 20.20: „Renata Polka“ der Feldherr und Staatsmann der neuen Türkei, 20.45: „Zehn Jahre nationales Regime der Türkei“, 21.00: Tanzmusik, 22.00: Wetter, Presse, Sport, 23.00—24.00: Nocturni.

Leipzig, 389,6 M. 20.00: Lustiges Dutcheinander, 21.00: Sinfoniekonzert, 23.00—24.00: Nachtmusik.

Königsberg, 276,5 M. 20.10: Geistliche Abendmusik, 21.10: Aus deutschen Märchenopern (Schallplatten), 22.20: Englisch für Anfänger.

Breslau, 325 M. 08.15—09.00: Schallplattenkonzert, 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Anfahrt: Konzert, 13.00: Wetterbericht, Anfahrt: Junge Liebe, neuer Wein (Schallplatten), 14.10: Das Lied im 18. Jahrhundert, 14.40: Werbedienst mit Schallplatten, 16.00: Unterhaltungskonzert, 18.10: Barocke Klöntemusik, 18.30: Neues Leben — Neues Leben, 20.10: Wagner-Licht-Abend, 23.00—24.00: Nachtmusik.

Stuttgart, 360,6 M. 20.00: Griff ins Heute, 20.10: Konzert, 22.20: Du mußt wissen... 22.45: Unterhaltungsmusik, 00.00—01.00: Schallplatten.

Wien, 517,5 M. 19.00: Volkslieder aus Österreich, 20.00: Orchesterkonzert, 22.40: Abendkonzert (Schallplatten).

Prag, 488,6 M. 10.10: Konzert, 11.00: Schallplatten, 12.35: Konzert, 13.45: Schallplatten, 15.30: Schallplatten, 16.00: Konzert, 17.05: Schallplatten, 17.25: Schallplatten, 17.50: Schallplatten, 21.00: Konzert.



Es bläst die letzten Blätter fort!

Jeder ist froh, rasch nach Hause zu kommen, um nach Tages Last und Mühen die Behaglichkeit des Winterabends im molligen Heim zu verleben. Dazu gehört natürlich ein Gesellschafter, der jede Langeweile durch belebende Unterhaltung auf allen Gebieten des Lebens fernhält. Das ist die „Freie Presse“, die jetzt keiner im Hause missen mag.

H. W.-k.

Hermann Hesse: Hermann Lauer, Mit 25 Zeichnungen von Gunter Böhmer, S. Fischer-Verlag, Berlin. Preis: gebunden 2.75 RM., kartonierte 3.75 RM., in Leinen 4.80 RM.

Ein zartes Frühwerk Hesses, seinerzeit von Wilhelm Schäfer herausgegeben und seit langem verschollen, tritt nun ausgetilgt mit kleinen Zeichnungen von Gunter Böhmer, wie der aus. Durch Erzählungen, Tagebuchnotizen und Gedichte hindurch folgen wir dem merkwürdigen Leben des ruhenden Träumers und Dichters Hermann Lauer, hinter dem sich Hermann Hesse wohl verbirgt. Eine Jugend neben dem Vater-Kameraden, ein abseitiger Freundekreis, das Studentenstädtchen Tübingen, der Bierwaldstätter See, manche Liebesgeschichte — viel jugendliches Mühen um den Bund mit dem Leben — das begegnet dem Leser bald greifbar nahe, bald verschleiert im Märchen und im Traum.

Preußen-Kalender 1934, 12. Jahrgang, Herausgeber Carl Lange, Danzig-Öliva, Schlesien-Verlag, Berlin SW, 11. Wandausgabe M. 2.30, in Leinen gebundene Schreibstifthalter, 3.90 RM.

Der als Vorläufer für das Deutschtum im Norden bekannte Herausgeber der Niedersächsischen Monatshefte, Carl Lange, hat in dem soeben erschienenen Preußen-Kalender 1934 in maßgeblicher Weise die Pflege gesichtlicher Tradition mit Herstellung der wichtigsten Ereignisse der nationalen Erneuerung verbunden. Der Preußen-Kalender ruft die Erinnerung an Preußens große Vergangenheit wach und zeigt Pre

Ist eine Konjunkturbelebung in Polen zu erwarten?

A. In den Wochen der Lancierung der neuen 6% finanzen Anleihe sind sämtliche Ziffern der polnischen Wirtschaftsstatistik von amtlicher Seite grundsätzlich optimistisch gedeutet worden. Die Lage wurde so dargestellt, als ob der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Depression bereits überwunden sei und es lediglich noch eines grossen Erfolges der Anleihe bedürfe, um den grossen Wiederaufschwung sicherzustellen, und der neueste Bericht der Landeswirtschaftsbank über die wirtschaftliche Lage Polens enthält etwa folgende Angaben:

„Die schon im August beobachtete Geschäftsbelebung in einigen Zweigen der industriellen Produktion hat sich im September noch gesteigert, doch handelte es sich vorwiegend um eine Saisonbelebung. Dank dieser saisonmässigen Geschäftsbelebung und zum Teil auch infolge einer Vergrösserung der Ausfuhr waren Produktion und Absatz in einer ganzen Reihe wichtiger Industrien höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.“

Im Kohlenbergbau war die Förderung besonders infolge einer saisonmässigen Absatzbesserung auf dem Binnenmarkt gesteigert, die Rohnaphthaförderung ging unwesentlich zurück, dagegen stieg der Absatz von Erdölprodukten wesentlich. Die Tatsache, dass die Produktion der Eisenhütten grösser war als in derselben Zeit des Vorjahres, erklärt sich vor allem aus einer gesteigerten Ausfuhr im September. Ebenso war der Verkauf von Hüttenerezeugnissen in den ersten drei Vierteljahren 1933 bereits ebenso hoch wie im ganzen vergangenen Jahr.

In der Textilindustrie konnte im Zusammenhang mit dem Beginn der Herbstsaison der hohe Beschäftigungsstand behauptet werden. Einige Zweige der Metall- und Maschinenindustrie verzeichneten eine weitere, wenn auch unbedeutende Besserung. In der chemischen Industrie gab es keine grösseren Veränderungen.

Die Holzausfuhr konnte auf dem vorherigen hohen Stand erhalten werden, der Verkauf von Holzwaren auf dem Binnenmarkt war deutlich gebessert. Die Zuckeraufbauten haben im Zusammenhang mit ihren Vorbereitungen für die neue Kampagne die Zahl der Arbeiter erhöht. Die Beendigung der Saison in der Mineralindustrie und in den Brauereien dagegen verursachte einen gewissen Rückgang der Umsätze.

Die Zeit der Herbstkäufe hat bisher keine bedeutende Vergrösserung der Umsätze im Binnenhandel gebracht, dagegen hat sich der Geschäftsverkehr mit dem Ausland bedeutend vergrössert, besonders was die Ausfuhr angeht, die im September die Ausfuhr des gleichen Monats im vergangenen Jahr übertraf. Die Ausserhandelsbilanz hat sich infolgedessen um ein bedeutendes aktiver gestaltet.

Die Erwerbslosenziffer fiel weiterhin, wenn auch in weit schwächerem Masse als in den voraufgegangenen Monaten.“

Tatsächlich hatte die verarbeitende Industrie in den Monaten Juli-September einige 25 000 Arbeiter mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres eingestellt, und ihr Produktionsindex lag in manchen Industriezweigen um einige Punkte höher als 1932. Aber die grosse Enttäuschung ist schon da: die Spitzenorganisation der Verbände der polnischen Kaufmannschaft berichtet äusserst beunruhigt, dass im Oktober ein grosser allgemeiner Umsatzrückgang im Handel

zu verzeichnen ist. Und zwar sind die Umsätze um 5–20 Prozent zurückgegangen, am stärksten natürlich zunächst im Kleinhandel, etwas schwächer einstweilen noch im Grosshandel. Die Belebung der industriellen Erzeugung in den Sommermonaten stellt sich als rein saisonmässig heraus. Dass sie grösser war als in den Sommermonaten des Vorjahres, will nichts besagen, denn die polnische Wirtschaft steht heuer mehr denn je im Zeichen des Depressionsphänomens der verspäteten Saisons. Immer weniger arbeitet die Industrie noch auf Vorrat in der Erwartung der Saison; immer allgemeiner wird der Eintritt der Saison selbst abgewartet, und erst wenn sich ein Ueberblick über die Nachfrage möglich gemacht hat, setzt die Mehrerzeugung ein. Die Produktion läuft der Nachfrage nach. Daher die ruckartigen Produktionsbelebungen, denen aber die ruckartigen Produktionsverminderungen unweigerlich auf dem Fusse folgen müssen. Von konjunktureller Belebung kann dabei nicht die Rede sein. Bezeichnend für die Vorsicht, die in solcher Lage vorübergehend gestiegenen Indexziffern entgegengebracht werden muss, ist die Tatsache, dass selbst in den „fetten“ Sommermonaten einem stark gestiegenen Produktionsindex in der Baumaterial-Industrie ein stark gesunkener Index der eigentlichen Bauwirtschaft gegenüberstand, auf den die amtlichen Konjunkturpropheten hinzuweisen wohlweislich vermieden haben.

Wir gehen in Polen offensichtlich wieder einem schweren Winter entgegen, der bestimmt nicht leichter zu überstehen sein wird als der vergangene Winter. Woher kann denn eine Wiederanckurbelung der Konjunktur kommen? Es besteht keinerlei Aussicht dafür, dass sich der polnischen Wirtschaft plötzlich ein rentabler neuer Auslandsmarkt öffnen wird, der Massen polnischer Waren aufnehmen könnte. Im Gegenteil: die Auslandsmärkte verkleinern sich immer weiter und ihre Belieferung muss zu immer ungünstigeren Preisen erfolgen. Im Inlande kann die Konjunktur nur wieder aufleben, wenn zusätzliche Kaufkraft geschaffen wird. Sie kann nicht vom Lande her kommen, das niedrigere Getreidepreise als je vorher erzielt. Sie muss für die Stadt von der Stadt herkommen, die ihr eigener grösserer Absatzmarkt ist. Sie kann aber nur kommen von neuen Investitionen des Staates oder der Industrie, und

die wieder sind nur möglich, wenn der Staat oder die Industrie Investitionskredite erhalten. Wer soll diese Kredite geben? Wir stehen im Zeichen der fortlaufenden Deflation: die Anleihe zieht 350 Mill. Zt. Geld aus der Wirtschaft, die Bank Polski will durch ihre Diskonttherabsetzung keine Kreditausweitung bewirken, das private Geld ist vorsichtiger und zurückhaltender denn je. Im Juli und August war der Rückgang der Einlagen bei den Privatbanken vorübergehend zum Stillstand gekommen; im September hat er von neuem eingesetzt und in den ersten drei Oktoberwochen eine erhebliche Beschleunigung erfahren. Die Banken stehen daher vor der Notwendigkeit, ihre Kreditgewährung weiter einzuschränken oder ihren Rediskontkredit bei der Bank Polski in höherem Grade als bisher in Anspruch zu nehmen. Die Lage kompliziert sich dadurch, dass angesichts des Bevorstehens der Einhebung der zweiten Anleihe die Frage der Anleihekreditgewährung an die Industrie hochaktuell geworden ist. Sie erfordert andere Entschlüsse als den einer blossen Herabsetzung des Diskonts der Bank Polski um 1 Prozent, der der Wirtschaft die Lappalie von 8 Mill. Zt. gibt und selbst dann, wenn sich die Verzinsung der gesamten kurzfristigen Kreditgewährung in Polen (1.907 Mill. Zt. per 31. Aug. d. J.) um 1 Prozent verbilligt, nur 19 Mill. Zt.

»WOLLE« | »JUTE«

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte
für die
Spinnerei, Weberei, Hut- und Filz-
fabriken, Teppich-Webereien,
Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie
mit Beilagen für Teppich-Webereien,
Wachstuch- und Linoleum-Fabriken,
Seilereien, Erzeuger von Dachmate-
rial und Isoliergewebe.

Probe-Abonnement: Pfd. St. 1 für 6 Monate.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

Die Lage auf dem Welttextilmärkt

Die amerikanischen Baumwollmärkte konnten von dem am 16. Oktober auf 8.95 cts erfolgten Preiseinbruch sofort wieder einen Teil u. a. auf Regierungsintervention hin einholen. Der Ertrag der diesjährigen amerikanischen Baumwollernate ist höher als jemals seit dem Jahre 1914. Die Erntebewegung schreitet weiter in einem ausserordentlich raschem Tempo vor sich. Der Verkaufsdruck aus dem amerikanischen Süden hielt sich zuletzt in mässigen Grenzen, da die armer bestimmt auf Kredithilfe rechnen.

Nach der vormonatlichen Abschwächung machte sich auf den australischen Wollauktionen schon wieder eine allgemeine Belebung und Preisbefestigung bemerkbar. Japan trat als Hauptkäufer auf. Daneben operierten England und Frankreich in grösserem und Deutschland in mittlerem Umfang. Die australischen Verkäufe liegen 12 Prozent über der entsprechenden Zeit im Vorjahr. Bei kleinen Umsätzen lag auch der Bradford Kammzugmarkt fester für Merinos und für Kreuzzuchten sehr gut behauptet.

Rohseide neigte zu weiterem Abbröckeln auf Grund schleppenden Bedarfs. Dagegen bestand für Rohjute auf ermässigtem Niveau gutes Interesse von russischer, deutscher und italienischer Seite.

Das Flachsgeschäft verlief ruhiger, nachdem die europäischen Spinnereien sich mit Fasern der neuen Ernte auf kurze Sicht eingedeckt haben. In Russland hat die Flachsbeschaffung eine wider Erwarten sehr schleppende Entwicklung genommen.

Viehvernichtung in Dänemark

Starker Rückgang des Bacon-Absatzes nach England

Wie das dänische Landwirtschaftsministerium mitteilt, sind bis zum 1. Oktober insgesamt 117 000 Stück

Schlachtvieh und 12 600 Vorderviertel destruiert worden. Obgleich die für diesen Zweck bewilligten Staatsmittel bereits erschöpft sind, hat die Regierung in einer Sitzung am Sonnabendabend beschlossen, auch in der kommenden Woche 3000 Stück Vieh vernichten zu lassen, wogegen der Wochendurchschnitt in letzter Zeit 4000 Stück betrug. Durch die Destruktion wurde eine Erhöhung der Fleischpreise um 6 bis 7 Oere pro kg erzielt. Hauptsächlich beschäftigte sich der Ministerrat jedoch mit der für den dänischen Schweineexport ausserordentlich bedrohlichen Lage auf dem englischen Biermarkt. Infolge der herrschenden Uebererzeugung ist die Situation besonders ernst. Während das wöchentliche Angebot an Schlachtschweinen jetzt etwa 150 000 Stück erreicht hat, können nur 100 000 Stück abgesetzt werden. Die bisherige Ausfuhr nach England betrug etwa 87 000 Schweine wöchentlich und der Eigenverbrauch in Dänemark wird auf 13 000 Stück geschätzt. Wenn England das Einfuhrkontingent vom 1. November an stark herabsetzt, bleibt weit mehr als ein Drittel der Schweineproduktion unverkäuflich.

A. Kohlenausfuhr nach Aegypten. Das Exportinstitut berichtet gute Erfolge der polnischen Kohlenausfuhr nach Aegypten, wo die englische Konkurrenz bestanden werden soll. Nachdem bisher Polen dorthin im wesentlichen nur Bunkerkohle für den Hafen von Port Said geliefert hat, sollen jetzt Anstrengungen gemacht werden, um Kohlenanträge von den ägyptischen Bahnen zu erhalten.

× Pelzmessen in Wilna. Während der letzten Versammlung der Kaufleute und Industriellen der Pelzbranche in Wilna wurde beschlossen, in Wilna ständige Pelzmessen zu veranstalten, die im Laufe der Sommermonate stattfinden sollten. Die erste derartige Messe wird im Juli nächsten Jahres veranstaltet.



Es geht auch ohne Geldentwertung

Seit dem Sommer 1932 hat sich in den meisten Ländern eine nachhaltige Wirtschaftsbelebung durchzusetzen vermocht. Die Produktionszahlen, die unserem Schaubild zugrunde liegen, und zwar haben wir die Indexzahlen von Ende Juni 1933 mit denen von Ende Juni 1932 verglichen, zeigen dies deutlich. Die Ver. Staaten weisen eine Steigerung ihrer Produktion von 53,2 auf 80,2, Grossbritannien von 81,2 auf 86,0 und Deutschland von 60,7 auf 70,2 auf, wobei die Produktion des Jahres 1928 gleich 100 gesetzt ist. Während aber die anderen Länder diese Steigerung nur mit einer Zerrüttung ihres Geldwesens erkaufen haben — das gilt besonders auch für Japan, das als einziges Land eine Produktion aufweist, die grösser ist als die des Basisjahrs (1933: 136,3, 1932: 117,9) —, so vermochte Deutschland das gleiche Ergebnis ohne solch zweischneidige Mittel zu erreichen.

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50

Herrenhüte, die der Firma Mortensen Glowna 7

zur Reparatur und Umfassonierung gegeben werden, kommen wie neu heraus. Zylinderhüte werden verliehen. 5987

Hutreparaturen nur beim Fachmann, denn gut gereinigt, neueste Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in der Firma

Georg Goeppert

Petriskauer Straße 107.

Geburtstagsgeschenke

Aussteuer sowie Hochzeitsgeschenke kaufst man am billigsten direkt in der Porzellansmälerei A. Freigang, Wyjola 32, Ede Nawrot. Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine und Reklamationen werden laut gewünschten Mustern ausgeführt.

Für Feste und häusliche Veranstaltungen wird Geschirr verliehen. 6037

Strickerei P. Schönböen

Lodz, Nawrotstraße 7, empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullover, Westen, sowie Tricotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Sung! Bilder u. Gardinenrahmen
sowie Bildvereinrahmungen
in solider Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen
die Bilderrahmefabrik J. Krzewski, Lódz
Gdansta 105, Ede Andrzejewski.

Herbert Ernst Grob
singt das schönste Walzertitel "Du
bist die Frau, die ich ersehnt"
auf Opern
zu haben bei:
A. KLINGBEIL, Lódz,
Piotrkowska 160, Tel. 216-20.

Das Neueste für Hausfrauen!
Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdräht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 86. 598

Zu Festlichkeiten stellt Einzelvorträge oder ganzes Programm

Frau Else Stenzel
zusammen. Erteilt auch dramatischen Unterricht und Stunden für deutsche Schönsprache. Näheres bei Richard Tölg, Nawrotstraße 2. 6260

Herrenmätschneider T. Kiebler
billig und gut. Glowna 26, 2. Offiz. Parterre.

Herren- u. Damenschneider P. Heise
Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmeichel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097

Maschinenfabrik Otto Goldammer
Kiliński 209, Tel. 165-01, ausverkauft billig: Dampfmaschine, Motore, Werkzeugmaschinen aus Dreherei, Tischerei, Kesselschmiede und Gießerei. 1484

Was ist ein
Steady-Watt?
Das ist ein 2-Röhren-Apparat (mit 3 Lampen), der seinesgleichen nicht hat. Der elektrisierte Apparat (Dofin-White) erzeugt den besten 3-Röhren-Apparat und ist durch seinen edlen Ton unerreicht. Verkauf gegen Raten. Radio-Watt, Narutowicza 16.

Englisch erteilt. Ein Zloty die Stunde. Informationen zwischen 6-8 abends. Przejazdstraße 69, W. 10. 1312

Möbeltransporte, Lagerung, Spedition, täglicher Warenverkehr mittels Lastautomobilen Lódz-Warschau erledigt: Lódzkie-Warszawskie Tow. Transportowe, Tel. 206-90, ul. Juliusza 941. 6094

Am 3. November neuer Kursus der polnischen Sprache: Grammatik, Konversation in kleinen Gruppen, Nachhilfestunden, für Fortgeschrittene, die sich vervollkommen möchten, besondere Gruppe, sowie auch eine besondere Gruppe für Konversation. Auf Wunsch Literatur. — Ab Zl. 6.— monatlich. Einschreibungen täglich: Radwanska 47, W. 10, von 4-9 Uhr abends. 1456

Bereidiger Feldmesser, Ingenieur Jan Zelbow, ist umgezogen nach der neuen Wohnung in der Bandurski-Str. Nr. 4 (früher Anna). 1393

Erfahrene Klavierlehrerin erteilt Unterricht in und außer dem Hause zu mäßigem Preise. Kiliński 140, W. 21, Off., links, 2. Eingang. Zu sprechen Montag u. Donnerstag. 1443

Warengroßhandlung "Esse", Nawrotstr. 23, Verkauf von Molkereiprodukten. Zustellung ins Haus. 6068

Küchengeschirrgeschäft D. Gnat, Kopernika 22, empfiehlt: Glas- und Porzellanswaren, Emailles und Steingutgeschirr, sowie sämtliche Haushaltungsartikel. Dorfesbst Badewannen, Waschgefäße (Balgen) aus Zink und verzinktem Blech auf Lager, sowie auf Wunsch ausführbar. Für den Winter einen neuartigen, gut-heizenden Sparzamkeitsofen. 1476

Radioapparat, sehr schön, zu verkaufen. Näheres Petrikauer 84, bei Restel im Laden. 6259

Eine im guten Zustande befindliche schwere Drehschale, 1-1,5 Meter lang, zu kaufen gesucht. Offerten unter "R. M." an die Gesch. der Freien Presse". 1470

Vorkriegs-Konzertzither mit Tutteral, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Abramowskiego 33, Wohn. 11, zwischen 7 und 9 Uhr abends. Dasselbst auch geschriebene Noten von "Wirth", Konzert-Liedermeister. 1475

Stridmashinen, Handschuhmaschinen und Raschelmaschinen billig zu verkaufen bei A. Kurant, Lódz, Cegielniana 37. 1473

Speisezimmer-Einrichtung in Eiche billig zu verkaufen. Piotrkowska Nr. 111, beim Tischler. Dasselbst kann sich ein Lehrling melden.

Häuser in Berlin
Besitzer mehrerer prima Häuser in Berlin gewillt in Tausch Häuser oder Güter in Polen zu nehmen. M. Kotop (Haer), Warszawa, Nalewki 34.

Pläze versch. Größe zu verkaufen. Einige Minuten vom Kaschiner Bahnhof. Inform. bei Jan Orlowski, Karolew, Siedlung v. Fr. Melita Lenk, Celniastr. am Neubau. 1336

Pläze, von 870 bis 2000 Quadratmeter groß, im Zabieniec bei Czajka zu verkaufen. Näheres: W. Rebke, Aleksandrowska 217. 1452

Ein Plätz, in der Hypoteczna gelegen, zu verkaufen. Näheres Hypoteczna Nr. 15. 1450

Plätz, 50×200 Ellen, bewaldet, in Rudawianica, gegenüber der Straßenbahnhaltestelle, zu verkaufen. Näheres: Rzgowska 15, Wohnung 1. 1474

Verkaufte Waldplätze, 5 Klm. von Lódz, in der Nähe der Aleksandrower Tram, gegen Möbel. Offerten unter "D. G. G." an die Gesch. der Fr. Presse". 1438

Stadtgut, ca. 800 Morgen guter Boden, ersterklassige Gebäude, überkomplettes totes und lebendes Inventar, verkaufen Osiecki u. Pfitzner, Poznań, Grobla 25a. 6244

Neues, gemauertes Fronthaus in Nowicie, bestehend aus 4 Zimmern, umzäunt, mit Obstgarten, elektrischer Beleuchtung, sofort billig zu verkaufen. Tel. 217-04, Lódz. 1455

Gutgehender Kolonials- und Tabakladen veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der Fr. Presse". 1445

Speisezimmer im gut. Zustande, Ausarbeitung Witwe, billig zu verkaufen. Tel. 248-98 von 10-12 und 3-5. 1444

Pianino, Marks Kertopf u. Söls, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der Fr. Presse". 1447

Zu verkaufen: Elektromotor, 0,7 PS, 220 Wechselstrom, Singende Säge, 5 Alben Streichquartetts. Näheres: Kopernika 34/11. 1460

Singers Kabinett-Nähmaschine, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Balutter Ring Nr. 9, W. 1. 1460

Möbel, Schlafzimmereinrichtung in Birke, Rosenholz, Pyramidenholz, Eiche, Speisezimmer-einrichtung in Nugholz, Schränke, Bettstellen, Kreidze. Tische, gebrauchte Speisezimmereinrichtung, verkauft billig gegen Raten und tauscht um Tischlerei A. Galar, Warszawska 16, Tel. 231-80. 1462

Die billigste Quelle eleganter Möbel-Einrichtungen und Einzelmöbel eigener Herstellung ist "Rzemieśnik Polski", Piotrkowskie Nr. 7. 1463

Suche ein Klavier zur stundenweisen Benutzung. Ges. Angebote mit Preisangabe unter "Klavier" an die Gesch. d. Fr. Pr. erbeten. 1462

Zu vermieten, Etablissement, bestehend aus einem großen Saal mit 6 Frontenstern sowie Wohnung. Näheres Tel. 147-40. 6228

Fabrikäle zu vermieten: 1 Parterre-Saal 316 Quadratmeter, 2 Parterre-Säle mit Transmission — 543 Quadratmeter, 1 Saal mit Transmission im 2. Stock — 342 Quadratmeter. Täglich zu besichtigen Piotrkowska 218. 1420

3 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, vom 1. Januar zu mieten gesucht. Zahlre. evtl. Miete für 1 Jahr im voraus. Off. unter "A. K." an die Gesch. der Fr. Pr. 1401

Parterre-Local, 80 Quadratmeter groß, für Industriezwecke sofort zu vermieten. Besichtigung Zeromskiego 99, Tel. 112-08. 6193

Groß Saal
7×20 Mtr., im Parterre eines sauberen, kanalisierten Hauses gelegen, eventuell mit anschließenden 2 Zimmern u. Küche, ab sofort zu vermieten. Nawrot 36, Tel. 112-08. 6162

Piotrkowska 130
4 Zimmer, sämtliche Bequemlichkeiten, Front, 1. Stock, zu vermieten. 1433

Ein Saal (6 Fenster) mit 2 anliegenden Fenstern, geeignet für Vereine usw., per sofort zu vermieten. Näheres Nawrot 20, beim Wirt. 1451

2 große Zimmer, Vorzimmer u. Küche, Balkon, Gas, Elektriz. und Bequeml., ab 15. November zu vermieten. Nawrot 28, Wohn. 14 (rechtes Hinterhaus, 2. Stock). 1461

Gartenhaus, 5 Zimmer, sämtliche Bequemlichkeiten, sofort preiswert zu vermieten. Radogosz, Legionów 2, Haltestelle Jagielonka. 1457

Wohnung mit Wohnung, renoviert, vom Wirt zu vermieten. Geeignet zur Fleischerei, Weinhandlung, Restaurant. Auskunft beim Wirt oder Wächter, Radwanska 48. 1467

Sonniges, gut möbliertes Zimmer, event. auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Nawrotstr. 2, W. 24. 6256

Tüchtige Verkäuferin, mit Praxis in der Galanteriebranche, kann sich sofort melden. Adresse zu erfragen in der Gesch. der Fr. Presse". 1472

Ein Bürogehilfe, welcher Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift sehr beherrscht und mit Kontorarbeiten eines Fabrikantors bewandert ist, per sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Referenzen unter "Ercio" an die Gesch. der Fr. Presse". 1469

Schermäster für Plüsche und Samt-ausrüstung gesucht. Offerten mit beigefügten Zeugnisausschriften unter "Scherer" an die Gesch. der Fr. Presse". 1468

Suche Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei, hier oder auswärts. Angebote unter "Bäckerei" an die Gesch. der Fr. Pr. 1439

Junge Mädchen zum Häkeln und Stricken für Pulloverarbeiten gesucht. Kopernika Nr. 39, Wohnung 4. 1441

40jährige Witwe, tüchtige Witwe und gute Köchin, mit allen Hausharbeiten vertraut, sucht Stellung ab 1. November oder später. Off. unter "Posnerin" an die Gesch. der Fr. Pr. 1449

Zwei nette, gebildete, berufstätige deutsche Damen suchen, weil fremd in Lódz, angenehme Gesellschaft für freie Stunden. Herren über 30 Jahre, besonders Skat und Bridgefreunde, wollen ihre streng ehrenwerten Zuschriften unter "Ghrenwort" an die Geschäftsstelle der Fr. Presse" lenden. 1454

Friedrich Schwertner, 14 Jahre alt, blond, dunkelgrauer Anzug, Kniehosen, Schnürschuhe, seit Mittwoch dem Elternhaus ferngeblieben. Zweidimensionale Angaben erbeten an Schwertner, Baloutnista 28.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pregelehrliche Verantwortung).

Die St. Johannisgemeinde und das evangelische Waisenhaus.

Es gibt wohl kaum einen Glaubensgenossen in Lodz, der nicht schon oft vom evangelischen Waisenhaus gehört hätte. Und jedermann freut sich gewiß, daß wir ein Waisenhaus haben, in welchem die armen benelkenswerten Kinder, denen die Eltern gestorben sind, gepflegt und betreut werden. Was sollte man auch mit den armen Kindern anfangen, wenn sie elternlos geworden, der Straße preisgegeben werden? Das Elend und der Jammer der Waisenkinder ist unserer Bätern zu Herzen gegangen, und darum haben sie das evangelische Waisenhaus geschaffen, in der Überzeugung, daß auch ihrem Nachkommen diese Wohltätigkeitsanstalt lieb und teuer sein wird. So arbeitet seit dem evangelischen Waisenhaus schon Jahrzehnte, und fragt nicht, aus welcher der Lodzer Gemeinden die Waisenkinder kommen, sondern bietet ihnen allen liebvolle Obdach und mütterliche Fürsorge. Wie verhalten wir uns aber gegenüber diesem Waisenhaus? Es ist mit schon längst aufgefallen, daß aus der St. Johannisgemeinde bei mir fast gar keine Spenden niedergelegt werden. Nun dachte ich, daß diese Spenden direkt bei meinen Amtsbrüdern zu St. Trinitatis abgegeben werden. Aber dies ist nur zum Teil der Fall. Sieht man sich nämlich diese Sache im Lichte der Zahlen an, so muß man leider feststellen, daß aus unserer Gemeinde verhältnismäßig wenige Spenden zugunsten der Waisenhäuser eingeschüttet werden, was sehr, sehr zu bedauern ist. Wie Glaubensgenossen wissen es vielleicht noch nicht, daß das evangelische Waisenhaus doch aus allen Lodzer Gemeinden Kinder annimmt. Weil dies nun aber tatsächlich von Anbeginn an, der Fall ist, so ist es heilige Pflicht aller Glaubensgenossen, zum Unterhalt des Waisenhauses nach Möglichkeit beizutragen, und niemand darf sich hierbei ausfließen. An diese Pflicht möchte ich mit diesen Zeilen erinnern und die lieben Gemeindelieder zu St. Johannis sehr herzlich bitten, der armen Waisenkinder zu gedenken und Spenden für dieselben in unserer Gemeinde darzubringen. Gern wie ich bereit, solche Spenden sofort weiterzuleiten. Ich brauche es wohl nicht noch besonders zu betonen, welch Gott wohlgemüths Werk es ist, der Waisen zu erhalten. Weil das Waisenhaus aber ständig laufende, große Ausgaben hat, wäre es sehr erwünscht, wenn auch unsere Gemeindelieder sich zu monatlichen regelmäßigen Spenden entschließen möchten. Regelmäßige Spenden sind ungemein wichtig und helfen die schwere Last besser tragen. Auch solche ständigen Beiträge nehme ich mit innigem Dank entgegen. Helft das Waisenhaus erhalten! Helft den armen Waisen! Konfessoriat Dietrich.

Nachwort: Gerade als dieser Artikel druckbereit war, kamen 3 Schülerinnen der IV. Volksschulklasse des Deutschen Mädchengymnasiums mit ihrer werten Lehrerin zu mir und brachten von dieser Klasse 12 Jl. 75 Gr. als Spende für das Waisenhaus. Es war mir dies eine große Freude und dankte ich den lieben Spenderinnen von ganzem Herzen. Wie wäre es, wenn alle Klassen des Deutschen Gymnasiums des Waisenhauses bald gedenken würden? Konfessoriat Dietrich.

Haushauersammlung zugunsten des Evangelischen Waisenhauses.

„Das Waisenhaus muß ungestümert erhalten werden“; „Födermann müßte zum Unterhalt dieser so nötigen Anstalt, der ältesten evangelischen Anstalt in unserer Stadt, beitragen“ — so und anders lauten die aufrüttelnden Worte, die wir von vielen Seiten hören dürfen. Damit der gute Wille zur Tat werden kann, hat das Damenkomitee des Waisenhauses eine Haushauersammlung beschlossen. In diesen Tagen werden viele Haushauersammlungen des Damenkomitees folgenden Inhalts erhalten:

Sehr verehrte, gnädige Frau!

Das Evangelische Waisenhaus, das eine große Schar von Waisenkindern aus der ganzen Stadt beherbergt, wendet sich in seiner Bedrängnis an die verschrienen Haushauern mit der herzlichen Bitte um Hilfe. Wir verüben damit die letzte Möglichkeit, das Waisenhaus ungezmäler durch diese schwere Zeit zu bringen. Auch um Ihre freundliche Unterstützung bitten wir dringend.

Erklären Sie sich bereit, so wird einmal im Monat an einem Sonnabend nachmittag ein Waisenkind bei Ihnen zum Abholen der Gabe, die von 50 Groschen ab erbeten wird, erscheinen. Nur wenn Viele uns die Hand reichen, wird das Waisenhaus seinen heiligen Dienst weiterhin ausüben können.“ Diejenigen Schreiben ist eine Bereitwilligkeitserklärung beigelegt, die vom Waisenhaus abgeholt werden soll. So beschreiten wir, um den Kindern das Notwendige geben zu können, den Weg mühensamen Sammelns. Da bitte ich herzlich, daß keine Haushauersammlung noch etwas erübrigen kann, sich ausstieße. Sollte das Damenkomitee jemand überleben haben, so melde man sich durch die Gemeinde. Nur durch die Willigkeit zum Opfer werden wir hindurchkommen. Möge es ein freudiges Opfer werden. „Einen freudigen Geber hat Gott lieb.“ Darauf bittet Pastor G. Schedler.

Erntedankfeier des Evangelischen Waisenhauses. Nochmals auf die am Mittwoch, den 1. November, um 4 Uhr nachm., im neuen Vereinshaus, Konstantinstraße 21, stattfindende Erntedankfeier des Waisenhauses hingewiesen und hierzu freundlich eingeladen. Pastor G. Schedler.

Ein Sammelsommittee soll zu einem Verein ausgebaut werden. Beim Bau des Greisenheims der St. Trinitatigemeinde hat besonders Verdiente ein Sammelsommittee übernommen: seine Ausgabe war es, den leichten willigen Mann, die lehle willige Frau in der Gemeinde zum Bau des Greisenheims heranzubauen. Diese große Aufgabe hat das Sammelsommittee nachzu erfüllen und damit eine Arbeit geleistet, die man nicht mit Wörtern abschätzen kann. Man bedenke: eine Sammelerin hat bei über 150 Familien jede Woche eine längere Zeit hindurch Beiträge von 10 Groschen an eingezahnt! Dank dieser großen Opferwilligkeit und Förderung seitens der Gemeinde konnte das Greisenheim in langer Zeit vollendet werden. Nun darf ich auch die freudige Mitteilung machen, daß es von drügenden Schulden frei ist. Die leichten Rechnungen der Lieferanten und Handwerker konnten bezahlt werden. Unterdeß ist die Zahl der Insassen auf 23 angezogen. Der bevorstehende Winter wird uns eine weitere Steigerung bringen. Da müssen bei Wahrung äußerster Vorsicht weitere Kräfte eingesetzt werden, die das Greisenheim tragen helfen werden. Zu diesem Zweck soll ein Fürsorgengremium gebildet werden, zu dem das Sammelsommittee den Grundstock abgeben wird. Dieser Verein, dem weiteste Kreise mit einem ganz kleinen Beitrag angehören sollen, wird alle diejenigen quellen Kräfte in der Gemeinde zusammenfassen, die gewillt sind, der Sache des Greisenheims zu dienen. Um die Gründung des Vereins in die Wege zu leiten, versammelt sich das Sammelsommittee Donnerstag, den 2. November, um 7 Uhr abends, im Konfirmandencafé und lädt die werten Glaubensgenossen zu erscheinen und an diesem wertvollen Werk mitzuwirken. Pastor G. Schedler.

Spende für die St. Matthäikirche. Die Lodzer Fleischermeisterin hat uns wiederum 100 Zloty für die Zwecke unserer Kirche übergeben. Für diese Spende danke ich der Lodzer Fleischermeisterin mit herzlichem Dank. Pastor A. Löffler.

NOATTELIN

LEICHT UND WARM NUR BEI
EDMUND BOKSLEITNER
SIENKIEWICZA 79, Tel. 141-97.

Für die Weihnachtsbelebung an St. Johannis.

Wie jedes Jahr, soll auch diesmal eine Weihnachtsbelebung für die Allerarmsten in der St. Johannisgemeinde veranstaltet werden. Daher wird die freiwillige Kollekte von dem heutigen Ordinationssontag bis zum 2. November für obige Zwecke bestimmt sein. Gleichzeitig werde ich mich auch an alle geehrten Herren Fabrikbesitzer, Geschäftsinhaber und Ladenbesitzer mit der herzlichen Bitte, nunmehr der Allerarmsten zu gedenken, damit Ihnen zu Weihnachten eine Freude bereitet werden könne. Sehr erwünscht wären in diesem Jahre warme Sachen, wollene Wäsché und dergleichen. Die Spenden bitte ich möglichst bald an die Pfarrkanzlei zu St. Johannis gütigst abzenden zu wollen. Konf. Dietrich.

Spende.

N. N. überreichte mir 80 Zl. für die hungernden Glaubensgenossen in Russland. Dafür dankt herzlich! Pastor Gustav Verndt.

Haushauersammlungen

Literarische Leseabende. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends, findet im Leesaal des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, die übliche öffentliche Vorlesung statt. Thema: Allerlei aus alter Zeit. Zum Vorlesen gelangen einige interessante Erzählungen von Hans Frank, Wilhelm Schäfer und O. J. Bierbaum, die Ereignisse und Zustände früherer Zeiten schildern. Födermann ist herzlich willkommen.

„Glaube und Heimat“ zum leichten Mal im Junglingsverein. Uns wird geschrieben: Das gewaltige Tiroler Verfolgungsdrama in 3 Akten von Karl Schönheit „Glaube und Heimat“ wird im Junglingsverein an der St. Johannisgemeinde, Sienkiewiczastraße 60, 1. Stock, zum zweiten und leichten Mal heute, pünktlich 5 Uhr nachmittags, aufgeführt. Es ist dies eines der größten Reformationsstücke, die der Junglingsverein bisher aufgeführt hat. Um sich ein Bild von den Schicksalen dieses glaubenskarten Volkes zu machen, muß man das Drama gesehen haben. Darum ergeht nochmals an alle Evangelischen die Einladung: Kommt zu uns.

Heute um 6 Uhr nachm.:

„Da stimmt was nicht“ im „Thalia“

Treffpunkt der deutschen Gesellschaft sei heute nachmittag der Männergesangverein, wo Arnolds großer Schwank „Da stimmt was nicht“ zum 2. Male in Szene geht. Alle Freunde der deutschen Bühne, die das schon lange waren, oder auch erst während der letzten Spielzeit geworden sind, dürfen versichert sein, daß die Leistungen der Bühne wenn nicht gar besser, so doch keinesfalls schlechter geworden sind. Die Besten des „Thalia“-Ensembles sind hier am Werk und lassen keine Möglichkeit des Rollenbuches ungenutzt, um dem Besucher einen getreuen Abend zu bereiten. Die Leistungen Einzelner herauszustreichen, wäre ungerecht, da unter der umstolzigen Regie von Frau E. Stenzel aus Bromberg, die mit der künstlerischen Leitung der „Thalia“-Bühne beauftragt worden ist, jeder der Mitwirkenden sein Bestes hervorbringt. Es wird gewiß niemand bedauern, „Da stimmt was nicht“ gesehen zu haben.

Die heutige Vorstellung findet um 6 Uhr nachm. im Männergesangverein, Petrikauer Straße 243, statt. Karten sind von 11-2 und ab 4 Uhr dafelbst erhältlich.

Märchenaufführung im neuen Jugendheim. Herr Konfessoriat Dietrich schreibt uns: Heute, nachm. 4 Uhr, wird im neuen Jugendheim, auf vielstachigem Verlangen, das schöne Grimmsche Märchen „Der Froschkönig“ zum fünftenmale wiederholt. Der Eintrittspreis beträgt 1 Zl. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder. Für Erfrischungen ist gesorgt. Jung und alt sind zur Märchenaufführung herzlich eingeladen.

Markt im Hause der Barmherzigkeit. Die Leitung der Diakonissenanstalt schreibt uns: Am Sonnabend, den 4. November, findet in unserer Evang.-luth. Diakonissenanstalt wieder ein Markt statt, der von dem Damenkomitee und der Schwesternschaft veranstaltet wird. Schon der Umstand, daß die verschiedenen kleinen und großen Arbeiten zum größten Teil von unseren Schwestern angefertigt worden sind, dürfte den lieben Besuchern unseres Marktes sehr sympathisch sein. Wieviel Fleiß und Liebe ist in den wenigen freien Stunden, die der arbeitsreiche Diakonissenberuf kennt, von den Schwestern in die verschiedenen Handarbeiten hineingeworben worden. In reicher Auswahl gibt es Nöckchen, Fäddchen, Kleidchen, Mütchen für Mädchen und Jungen zu kaufen, für die lieben Mütter Decken und Deckchen, Schürzen und Kissen und manches Schöne zur Überraschung für den Weihnachtsstisch. Da der Erlös vom Markt unserer Schwestern-Sache zugute kommen soll, geben wir uns der Hoffnung hin, daß recht viel Frauen unserer evangelischen Kreise der guten Sache durch ihren Besuch dienen und den Bedarf für den kommenden Weihnachtsstisch oder für die praktische Häuslichkeit hier decken werden. Der Markt wird am genannten Tage von 2 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends geöffnet sein. Herr Rector Pastor Löffler wird die Gäste mit einer Ansprache begrüßen und der Schwesternchor wird den Aufenthalt freundlich und angenehm gestalten. Auch ist für Erfrischungen reichlich gesorgt.

Raut-Ball. Uns wird geschrieben: Wie wir hören, soll am 11. November um 8 Uhr abends im Sängerkabinett in der 11-jo Lipstapadör 21 (Konstantinstraße) ein Raut mit anschließendem Ball zugunsten des Ev. Waisenhauses stattfinden. Dieses Fest in dem neuen großen Saal des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde veranstaltet der Frauenverein der St. Trinitatigemeinde unter Mithilfe der Besitzer des Sängerkabinetts. Der Frauenverein ist bemüht, einen prunkvollen Abend für die Gäste der deutschen Gesellschaft zu arrangieren. Wir werden darüber demnächst noch Näheres berichten.

Kunstausstellung im Deutschen Schul- und Bildungsverein. Sonntag, den 29. d. M., wird die Ausstellung nicht wie üblich von 12, sondern erst von 3 Uhr nachm. ab geöffnet sein.

Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Der Vorstand erinnert daran, daß Dr. Friedenberg die Güte haben wird, am Montag, den 30. Oktober, im Vereinslokal Nawrot 31, einen Vortrag über das Thema: „Die Frau und ihre Lebensform“ zu halten. Beginn 8.30 Uhr. Der Vortrag ist nur für Damen bestimmt.

Der Frauenverein zu St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Den Mitgliedern des Frauenvereins zu St. Matthäi wird hiermit bekanntgegeben, daß die nächste Vereinstunde nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag, den 2. November, um 4 Uhr nachmittags stattfindet. Die wichtigsten Vorträge werden diesmal wiederum ein zahlreiches Erwachen geben.

Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor Löffler schreibt uns: Der Frauenverein zu St. Matthäi plant für den 15. November eine großangelegte Lutherfeier. Diese umfaßt eine Festansprache und einen Lutherwortgottesdienst. Der Vortrag ist von entsprechen Lutherworten und Dichtungen über Luther umrahmt. Außerdem ist diese Lutherfeier noch musikalisch ausgebaut. Mögen unsre evangelischen Frauen diese Lutherfeier nicht verzeihen. Auch für die Frau ist unser Reformator von allergrößter Bedeutung geworden durch seine vorbildliche Ehe. Wir laden unsre evangelischen Frauen an dieser Lutherfeier herzlich ein.

Wieder ein Unterhaltungsnachmittag im Johannis-Kirchengesangverein. Uns wird geschrieben: Nachdem der erste Unterhaltungsnachmittag im Kirchengesangverein zu St. Johannis so gut abgeschnitten hat und sowohl für die Verantwortlichen, als auch für die Besucher zufriedenstellend verlaufen ist, hat der Vergnügungsausschuss beschlossen, am nächsten Sonntag wieder einen solchen Nachmittagstee zu veranstalten. Da nun nach dem ersten Versuch in dieser Hinsicht feststeht, daß die deutsche Gesellschaft, besonders aber die Jugend, für solche Verantwaltungen immer zu haben ist, wurde das Programm für den zweiten Nachmittagstee bedeutend ausgebaut, damit jeder der Besucher auf seine Rechnung kommt.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde. Wir geben unsererseits Sängern bekannt, daß am Montag, den 30. Oktober, 9 Uhr abends, eine Probe des gemischten Chors für Brahms Requiem stattfindet. (Kleiner Saal des Lodzer Männergesangvereins!)

MÖBEL zu den billigsten Preisen! Truhen, Spiegel, Toilettentischchen, vollständige Möbelreihen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zuchodniastrasse Nr. 22. 6248

Verein deutsch sprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Montag, 4 Uhr nachmittags, Damenklasse im Vereinshaus. Alle lieben Vereinsdamen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — 7 Uhr abends, Bastelabend der Jungmänner. — Dienstag, 7.30 Uhr abends, Handarbeitsklasse der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Bastelabend der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegesang. Alle deutschen Katholiken, besonders die schuluniformsgezogene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Musiktübung der Jungmänner. — 7.30 Uhr abends, Unterhaltungsnachmittag der Jungmädchen. — Jeden Montag und Freitag von 7-9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Sonntag, den 5. November, findet im großen Saal des neuerrichteten Vereinshauses des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde, 11-jo Lipstapadör 21, ein großer Wohltätigkeitsbazar statt, auf dem verschiedene schöne Handarbeiten und Kinderspielwaren ausgestellt sein werden. Im Programm: „Ein Gang durchs Märchenland“ (Lebende Bilder), gesangliche und musikalische Solovorführungen, Tanzreigen der B.d.K.-Jugend, Einschlaflieder, Tanzmusik. — Buffet. — Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintrittskarten sind im Preise von 2 Zl. für Erwachsene und 1 Zl. für Kinder bereits im Vorverkauf im Sekretariat, Petrikauer Straße 102, täglich von 10-1 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm. zu haben.

Festivitatem zu Lodz. Uns wird geschrieben: Heute veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Walczanskastr. 129, den ersten Künft-Uhr-Tea, zu dem wir hiermit alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen und alle Vereinsanhänger einladen. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Einzugsfeier im „Aeo!“-Verein. Heute begeht der Kirchengesangverein „Aeo!“ aus Anlaß des Einzugs in das Lokal des St. Johannis-Gesangvereins, Nawrotstr. 31, eine Einzugsfeier. Der Vergnügungsausschuss hat alles unternommen, um das Fest so unterhaltsam und fröhlich wie nur möglich zu gestalten, um seinen Mitgliedern und Gästen eine willkommene Unterbrechung des traurigen Eintritts des heutigen Lebens zu schenken. Man kann daher erwarten, daß das heutige Fest gut besucht sein wird.

Die Christliche Gewerkschaft (Petrikauer 249) macht bekannt, daß die Empfangsstunden des Stellenvermittlungsbüros geändert wurden. Sie sind nicht mehr wie vorher von 10-11 Uhr, sondern von 11-12 Uhr nachm. Man bittet, auch weiterhin das Büro in Anbrüft zu nehmen.

Festabend zugunsten des Militär-Waisenhauses. Am Sonnabend, den 4. November, findet in den Räumen des Garde-Kinos, in der Zerajtstraße, ein Festabend zugunsten des Militär-Waisenhauses statt. Beginn um 9 Uhr abends. Eintritt 3 Zl.

Unser neuer Roman heißt:

„Gerbergasse Nr. 7“

Es spielt seit unbestimmter Zeit in dem Hause „Gerbergasse Nr. 7“. Das ganze Städtchen ist in Aufzehr, wenn wieder neue Spurgeschichten in Umlauf kommen.

Eine Wendung erhält alles, als der berühmte Parapsychologe Dr. Ishail Karalambide, ein Halbägypter, in das Städtchen kommt. Seine Prophezeiungen gehen restlos in Erfüllung. Im Mittelpunkt des geheimnisvollen Geschehens steht ein Medium Alf Christianen, die unbekannte kleine Schauspielerin.

Schüsse fallen auf offener Bühne. Heimlichkeiten werden plötzlich ans Licht gebracht. Verschiedene Ereignisse veranlassen den Staatsanwalt zur Einführung.

Der Roman stellt etwas Neuartiges dar und hält den Leser bis zum Schluss in Spannung und Unwissheit.

Der Verleger, Hans Pojerski, hat einen Schleier des Geheimnisvollen und Spurhaften über das Ganze gelegt, so daß die meisten Leser auf dem Ende sicher falsch tippen werden.

Geschwätzbeginn Mittwoch.

Kunst und Leben

Zwei neue Ausstellungen in Lodz. Am 29. Oktober wird in der „Fremden“ eine Herbst-Ausstellung der Lodzer bildenden Künstler eröffnet werden. — Die Luftschiffgesellschaft veranstaltet in der Petrikauer Straße 135 eine Ausstellung des Malers Antoni Tadeusz Wippel.

Gaspar Cassado in Lodz

Am 2. November spielt in der Lodzer Philharmonie der spanische Cellist Gaspar Cassado.

Faltbootexpedition sucht Rheuma-Heilmittel

Eine Expedition, die aus 4 Personen besteht, ist von London aus in einem zusammenlegbaren Gummiboot nach Indien gestartet. Die vier Männer suchen eine Pflanze, deren Saft das einzige unschlagbare Heilmittel gegen den Rheumatismus enthält. Die Expedition wird von Frederic Ramshaw geführt, der bereits einige Forschungsreisen durch Indien unternommen hat und diese seltsame Pflanze auf den Nilgiri-Hügeln in Südinien fand, wo sie von Hindupriestern gejächtet wird. Es ist ihm bis jetzt trock verschlechter Versuche noch nicht gelungen, die Pflanze oder deren Samen lebend nach Europa zu bringen. Die Forscher erklärten vor ihrer Abfahrt Pressevertretern, daß ihre Expedition gründlich vorbereitet sei und sie deshalb voller Hoffnung wären, die wertvolle Pflanze mit nach Hause zu bringen. Sie glauben ein Millionenvermögen verdienen zu können, da dieses Heilmittel absolut unerreichbar in seiner Wirkung sei.

Geschäftliche Mitteilungen

Im Dienste des Schönen und der Schönheit. So alt die Welt ist, so alt ist auch das Bestreben des weiblichen Geschlechts, seine Reize zu verhüten und in entsprechendem Rahmen zur Geltung zu bringen. Schon in den frühesten Zeiten haben die Helden von ihren Eroberungsfahrten für ihre Frauen die herrlichsten Gewebe mitgebracht, die sie erheblich glanzvoller kleideten als das bekannte Feigenblatt von Frau Eva. Der Sinn für schöne Kleidung ist zu allen Zeiten lebendig gewesen und es hat niemals an Zeitgenossen gefehlt, die diese Sehnsucht zu befriedigen wußten. Seit längerer Zeit spricht man in Lodz von einem Mann, der es sich angelegen sei läßt, ausschließlich dem Schönen und der Schönheit zu dienen. Es ist dies Herr T. A. Pestel, der vor den Augen der neugierig gewordenen Lodzerinnen einen „Traum“ von Seidenwaren Samt und den phantastischsten Geweben in seinem neu eröffneten, vornehmen Geschäft in der Petrikauer Straße 103 ausbreiten wird.



Massimiliano Truzzi,

der hervorragende Jongleur, der gegenwärtig im Zirkus Staniewski auftritt. Der erst dreißigjährige Artist ist ein Sohn des in Lodz bekannten Zirkusdirektors Truzzi, der mehrere Jahre den Zirkus auf dem Dombrowskiplatz leitete. Truzzi sen. befindet sich gegenwärtig in Estland.

Die plattierte Waren einst und jetzt

Plattierte Waren, Messer, Gabel, Löffel und anderes Tischgeschirr und Hausrat, sind sehr verbreitet, sind ein Bedarfsspielzeug geworden, während das vor hundert Jahren noch Luxusartikel waren, die sich nur die Begüterten leisten konnten und die fast ebenso geschätzt wurden, wie Artikel aus reinem Silber.

Mit einigen kurzen Worten sei die Bedeutung der plattierten Waren gekennzeichnet. Gold und Silber gehören zu den Edelmetallen, d. h. es sind Metalle, die mit der Zeit einer Veränderung nicht unterliegen, keinen Rost, einen Grünspan anziehen. Die Veredelung der unedlen Metalle; das war ein Problem, das die Menschheit seit Jahrhunderten beschäftigt hat, der Stein der Weisen, der solche Veredelung ermöglichen sollte, wurde schon in mittelalterlichen Zeiten ge sucht. Freilich, so wie sich das die Leute damals achteten, ging die Sache nicht, aber heute sind die plattierten Waren zum Teil eine Erfüllung dieses Traumes. Da er ihre Beliebtheit.

Die plattierten Waren sind aus unedlem Metall hergestellt und mit einer Schicht Edelmetall überzogen, so daß sie aus Edelmetall hergestellt aussehen. Die Platteierung war früher ein streng gehütetes Geheimnis. Ursprünglich wurde der Gegenstand mit einem dünnen Sil-

berblech bezogen. Erst später trat an die Stelle dieses umständlichen Verfahrens die Verflüssigung, durch Auftragen der Silberschicht oder im elektro-chemischen Verfahren, das vor der alten Methode den Vorzug hat, daß der zu plattierte Gegenstand nur mit einer ganz dünnen Schicht Edelmetall überzogen zu werden braucht. Der plattierte Gegenstand sieht ebenso aus, das Verfahren hat nur den Nachteil, daß die Silberschicht verschwindet, wenn der plattierte Gegenstand selten gebraucht wird.

Bei einer entsprechenden technischen Einrichtung der Werkstatt kann aber auf galvanischem Wege die Silberschicht ebenso dünn und viel dauerhafter und gleichmäßiger ausgezogen werden als in dem alten Verfahren. Beim Einkauf plattierte Waren denkt man daher daran, daß nur solide größere Firmen wirklich gute plattierte Waren herstellen und auffrischen können, da die Einrichtung der Werkstätten ziemlich kostspielig ist. Man bedenke auch, daß bei schlechtem plattierte Besteck der Grundstoff des Gegenstandes, das Kupfer, bald zum Vorschein kommt und beim Gebrauch besonders wenn es sich um gesäuerte Speisen handelt, den höchst gesundheitsschädlichen Grünspan anstellt.

Die gut plattierte Gegenstände haben dagegen eine starke Silberschicht, die bekanntlich die Eigenschaft hat, Bakterien zu vernichten, so daß solche Waren sehr hygienisch sind.

Ing. A. Gagarin
(Gesandt von der Firma K. Wolf,
Petrikauer Straße 158.)

Viele Personen stottern, kippen, stammeln oder leiden an anderen Sprachfehlern, dadurch haben sie ein unsicheres Aussehen, und eine übermäßige Schüchternheit hält ihnen an, die sie um jeden Erfolg in ihrem Leben bringt. Wer an irgendeiner der oben angeführten Störungen leidet und gern davon frei werden möchte, wende sich an die erst kürzlich in Lodz, Wulcanstraße 10, eröffnete „Einige Heilanstalt für Stotterer“, wo Männer und Frauen, sowie Kinder im schulstüdigen Alter in kurzer Zeit radikale Heilung finden können.

Aus aller Welt

Luthertage in Süßlawien

Mehr als 60 deutsche evangelische Pfarrer fanden sich in Neusatz in Süßlawien zu einer Tagung im Zeichen Luthers zusammen. Professor Dr. Dr. Beyer aus Greifswald war von der Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche dorthin entbunden, überbrachte die Grüße des Reichsbischofs und hielt Vorlesungen über die neuere Lutherforschung, über den theologischen Sinn der 95 Thesen und über Luthers Ethik. Außerdem diente als Redner Professor Dr. Dr. Cordier als Gießen, der über die liturgische Bewegung und über kirchliche Jugendarbeit und Diaconie sprach. Auf der Freizeit wurde eine Landesgruppe der Luthergemeinschaft in Süßlawien gegründet, die hauptsächlich die jüngeren Theologen umfaßt. Der Kreis will durch Arbeitsgemeinschaften und Tagungen das Geisteserbe Luthers für das deutsch-evangelische Volk in Süßlawien fruchtbar machen. An der Spitze der Gruppe steht Pfarrer Dr. med. Bernhard Bornkoel in Belgrad.

Für die Feier des Luthertages werden in Süßlawien bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. In Agram und in Pansewo werden zentrale Lutherfeiern veranstaltet, zu denen Gemeindeabordnungen aus allen Teilen des Landes erwartet werden. Die Teilnehmer aus den Landgemeinden werden in ihren alten Volkstrachten erscheinen. Bischof Dr. Popp will den Luthertag zu einer großen Kundgebung des evangelischen Auslandsdeutschiums gestalten und erwartet dazu auch den Besuch von Vertretern der Deutschen Evangelischen Kirche. pz.

Missionar flüchtet aus der Gefangenschaft von Räubern

Der amerikanische Missionar Dr. Nils Nissen, der vor 6 Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen und in die südöstlich von Mukden gelegenen Berge geschleppt wurde, ist am Mittwoch nach abenteuerlichen Befreiungsversuchen entkommen. Die Banditen verlangten damals ein Lösegeld in Höhe von einer halben Million Yen, aber die mandschurischen Behörden lehnten es ab, auch nur einen Yen zu zahlen. Später wurde in Zusammenarbeit mit japanischen Truppen eine Strafexpedition in Marsch gesetzt, die Straßenräuber lachten indessen ständig andere Schlupfwinkel auf, wodurch sich das Befreiungswerk in den Bergen außerordentlich schwierig gestaltete. Ein in mandschurischen Diensten stehender japanischer Polizeioffizier namens Torihata stellte am 16. Oktober den Aufenthaltsort der Banditen fest, mit denen er über die Freilassung Nissens verhandelte. Torihata wurde aber ebenfalls überfallen und entführt. Inzwischen nahmen die Behörden mit allem Nachdruck die Verfolgung auf. Torihata gelang es am 19. Oktober zu entkommen; er unterrichtete die japanische Garnison in Hsüehmen über den

neuesten Schlupfwinkel der Banditen, die daraufhin von japanischen Truppen umzingelt wurden. Die darauf bei den Straßenräubern entstehende Verwirrung nutzte Nissen zur Flucht aus. Er traf am Mittwoch wohlbehalten in Hsüehmen ein.

Abenteuer mit Tigern

Drei deutsche Kanufahrer im Dschungel

London, 28. Oktober.

Drei Deutsche, die vor zwei Jahren mit einem Kanu von Deutschland nach China starteten, sind, wie die „Times“ aus Kalkutta meldet, in den Sumpfen und Wäldern des Gangesdelta mit knapper Not dem Tode entronnen. Sie wurden von dem Dampfer „Gohana“ gerettet, nachdem sie zwei Tage lang mit ihrem Kanu im Dschungel festgelebt hatten. Sie konnten sich der umherstreifenden Tiere nur dadurch erwehren, daß sie durch Schläge auf eine leere Bleichtonne fortgelebten Lärm machten. Sie wollen sich jetzt nach Rangoon begeben. Ihr erstes Kanu hatten sie im Persischen Golf verloren und waren mit dem Dampfer nach Karatschi und von dort über Land nach Kalkutta gereist.

2000 Faschisten vor dem Traualtar

Rom, 28. Oktober.

Die faschistische Partei wird am 30. Oktober in Rom ein großes Hochzeitsfest veranstalten. 2000 Paare sollen getraut werden und dann in einem Zug durch die Stadt zum faschistischen Hauptquartier ziehen, wo jedes Ehepaar ein Geschenk von Mussolini in Empfang nehmen wird.

Auch ein Massentauft von Babys in der Peterskirche ist geplant. Jedes Baby erhält vom Duce eine vollständige Kinderausstattung.

Aus Kirche und Welt

Professor Dr. Staemmler, der Sohn des ehemaligen Posener Geheimrates Dr. Staemmler, ist als ordentlicher Professor auf den neuen Lehrstuhl für Rassenpflege an die Universität Leipzig berufen worden. Bisher war Professor Dr. Staemmler Direktor des Pathologischen hygienischen Instituts in Chemnitz.

In polnischen und russophilen Kreisen sind Befreiungen im Gange, das demnächst zu gründende ukrainische Bistum für die genannten Lemken, einem ukrainischen Gebirgsstamm im westlichen Klempen, den polnischen Bischöfen in Krakau oder Tarnow zu unterstellen.

Auf der Jahresversammlung der Britischen Bibelgesellschaft in London wurde festgestellt, daß der Verkauf der Bibel zwar in Europa zurückgegangen, in den übrigen Erdteilen aber gestiegen ist. Im ganzen wurden im Jahre 1932 immerhin noch 10,5 Millionen Biber verkauft.

Der diesjährige Deutsche Evangelische Reichsleiterstag wird unter dem Protektorat des Reichsbischofs Müller und des bayrischen Staatsministers Schmitt vom 29.—31. Oktober in Dresden stattfinden. Den Abschluß dieser bedeutenden evangelischen Tagung bildet eine große Elternkundgebung.

Die deutsche Volksstumsarbeit im Geiste des Nationalsozialismus trägt in Deutschland der „Reichsbund Volksstum und Heimat“, der sich in Landschaften gliedert, entsprechend der kulturellen Tradition und den stammesmännlichen Eigenarten der deutschen Gau.

Ein Reichsbund für evangelische Kirchenmusik ist unter dem Ehrenpräsidium des Thomaslators Professor Dr. Dr. Karl Straube, dem Präsidium des Professors Dr. Fritz Stein und unter großer Anteilnahme führender Persönlichkeiten des kirchlichen und nationalen Musiklebens mit dem Sitz in Berlin gegründet worden.

In Thüringen werden aus Mitteln der Arbeitsbeschaffungsspenden Heimstätten für kinderreiche erbärmliche Familien errichtet. pz.

Briefkasten.

Sämtliche Anträge auf der Briefkarte mit dem Befehl „zu den Briefkästen“ zu verleben. Ferner auf der Karte und die Adresse des Frachtkellers deutlich anzuzeigen und, falls Grundstücke eingeschlossen werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beizulegen. Ein Briefkasten und telefonische Anschrift werden gründlich nicht erzielt, mündliche nur in Rechtschaffen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsanschrift wird im Briefkasten nur auswärts erzielt. Anonyme Anträge sind zwecklos.

Briefkasten. Über denartige Adressen verfügen wir nicht. Schlagen Sie in Hofes Adressbuch für Polen nach oder informieren Sie in der „Freien Presse“.

Dr. Dr. Grete Garbo, Hollywood, Per Adresse: Menet Goldwyn Corp.

U. W. 1. Joar ist hebräisch. So hieß eine Stadt an der Südspitze des Toten Meeres, in welche sich Lot nach der Zerstörung von Sodom und Gomorrha rettete. Wird gedeutet: Rettung, Morgenröte. 2. Es heißt richtig: Höflichkeit empfiehlt den Menschen.

Bier Menschen erschossen und Selbstmord verübt

Paris, 28. Oktober.

Ein furchtbares Verbrechen, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen, verübt am Freitag nachmittag der Landarbeiter Brazidec in der Gemeinde Soure, 10 Kilometer von Chartre entfernt. Brazidec, der vor 8 Jahren nach Soure gekommen war, hatte mit einem Mädchen in der Nachbarschaft ein Liebesverhältnis angelängt, dem zwei uneheliche Kinder entstammen. Das Verhältnis trübte sich mehr und mehr, da die Eltern des jungen Mädchens ihre Zustimmung zur Ehe verweigerten. Schließlich verschwand Brazidec spurlos. Vor ungefähr 3 Jahren tauchte er dann wieder auf und errichtete sich von seinen Ersparnissen ein kleines Landhäuschen in der Nähe des Gehöfts seiner Eltern. Nachdem er einsah, daß seine Hoffnungen, sich seiner ehemaligen Freundin wieder zu nähern, vergeblich waren, verlegte er sich aufs Trinken. Unter dem Einfluss

des Alkohols befürchtete er in der Folgezeit seine Gefährte mit Nachstellungen, bis es schließlich zu einem furchtbaren Drama kam. Er lauerte dem Mädchen auf, als es, von seinem Vater begleitet, von der Arbeit heimkehrte und erschoß beide nacheinander mit einem Jagdgewehr. Dann lehnte er in sein Haus zurück, lud ein anderes Gewehr und lief zu dem Nachbargehöft, wo er die Mutter seiner ehemaligen Geliebten auf der Türschwelle niederschoss. Deren zweite Tochter, die die Flucht ergreifen wollte, wurde ebenfalls von dem Mörder erreicht und getötet. Die von Augenzeugen des Mordes benachrichtigte Gendarmerie war sofort herbeigeeilt und hatte das Haus des Mörders umstellt. Er dachte jedoch an keinen Widerstand sondern legte sich auf sein Bett und jagte sich drei Kugeln ins Herz, während die Hölter der Ordnung begannen, die Haus für einzuholen. Man fand den Mörder tot vor.

SPORT und SPIEL

Die Turnkunst der Frau

Stark werden für den Lebenskampf. — Der Barren, ein Gerät für die Frau.

Als das Mädel zum erstenmal selbst draußen im harten Leben das Brot verdienen mußte, stand es hilflos da, wußte nicht, wie das Leben zu meistern war. Da kam die Erkenntnis, daß nur ein starker Mensch das Lebenspiel gewinnen kann. Also hieß es, sich unter allen Umständen für dieses Leben körperlich stark zu machen, ganz stark, auch unter Kampf. Und so begann die Frau Leibesübungen zu treiben, wenn auch oft ganz verschlechter Art. Hier konnte der Ball den Menschen für sich begeistern, dort das Turngerät und anderswo die Gymnastik, denn nicht jeder Mensch beansprucht gleiche Kost. Eine Frau ist körperlich anders gebaut als ein Mann. Was der Mann mit seinem Mut und den Muskeln erringt, das schafft die Frau mit der Gestaltungskraft ihrer Seele. Sie vermag auf dem Turnsaal beglückt zu einer kleinen Künstlerin zu werden, aber nicht am Reck. Das Reck und das Mädel, die beiden sind selten gute Freunde. Hier beginnen die Übungen der Turnerinnen beim Aufzug und enden bei der Kniestelle, enden also beim Anfang. Das Reckturnen strengt zu sehr an, braucht zuviel Kraft und Mut.

Für ein Mädel aber müssen die Leibesübungen ein Spiel sein, ein Spiel, bei dem der Körper wohl stark wird, doch in der Hauptsache Freude empfängt, die es heute so selten im Leben gibt. Wohl gibt es Mädel, die am Reck die Riesenwelle machen, den Handstand stemmen und andere Männerübungen schaffen. Doch das sind Ausnahmen, große Seltenheiten, selbst unter den ersten Turnerinnen Deutschlands. Der Barren ist viel mehr ein Turngerät der Frau, da können Übungen gezeigt werden, die schwer aussehen und — leicht sind und die kein Mann nachzumachen vermag, wenigstens nicht vollkommen. Denn ein Mädel formt die kleinste Bewegung zu einem Erleben und gibt so ihrem nicht allzu vielseitigen Turnen die Tiefe, macht es zur Kunst. Oberarmstände, Brüsten und unzählige verschiedenartige Rollen, sie bilden die Turnkunst der Frau. Und bei dieser Turnkunst gibt es keine krummen Knie, keine schlechte Haltung, sie würden ja hören und nicht sauber, nicht schön aussehen. Die Frau tut viel eigener als der Mann, doch es fehlt die Schwierigkeit, denn der Barren braucht wie alle Geräte die Männerkraft. Der Körper muß auf breiten Schultern ruhen, denn die Schultern sind fast immer beim Turnen die Achse, um die der Körper schwingt. Besondere Freude macht der Turnerin das Federbreitspringen und das Leben an den Schaukeln. Das ist aber schon viel mehr ein Spiel als richtiges Geräteturnen.

Zum Kunstturnen muß eine Frau geboren sein. Sie muß Mut haben, etwas Kraft, Geistesgegenwart, sie muß eine kleine Künstlerin sein und — letzten Endes — einen Lehrer haben.

Das Turnen ist für die Frau nur ein Ausgleich und eine Wehrhaftmachung für den Lebenskampf und darf nie mehr sein. Wird sie beim Turnen so ganz nebenbei zu einer Künstlerin, dann ist es gut, kann das aber einmal nicht sein, dann ist nichts versäumt, denn es gilt für die Frau von heute vor allem, eine Lebenskünstlerin zu sein, denn mit Riesenschritten eilt die Zeit vorwärts. Sie wirkt schnell das Alte um, ohne es eines Blickes zu würdigen, sie schreitet über blutiges Leben dahin, ein allmächtiger Tyrann. Aber mag sie auch noch so stark sein, der Mensch kann sie bezwingen, wenn er klug genug ist, sich ihren Gejagten anzupassen, denn sie sind zweitmäßig. Die kleine Kunstreiterin versteht ihre Zeit.

Briefmarken-Gabe

Zufall oder Absicht?

Wir werden wohl alle die "Weihnachtsmarke" von Canada aus dem Jahre 1898 zu 2 Cents kennen. Wir sehen auf dieser Marke eine Weltkarte, auf der alle britischen Besitzungen mit roter Farbe angegeben sind. Erwähnt wurde diese Marke vom Postdirektor Mulock. Auf seiner Weltkarte gehören der Orange-Freistaat und Transvaal zum britischen Weltreich! Hat es dieser Herr Mulock vorausgesehen, daß die beiden Burenstaaten später einmal zum britischen Weltreich gehören werden? Ich glaube: nein!

Bekanntlich begann der Krieg Englands gegen die Buren im Oktober 1899. Die Buren-Staaten wurden aber erst auf Grund des Friedensschlusses vom 31. Mai 1902 aufgehoben, während die Marke schon im Dezember 1898, also drei ein halb Jahre früher erschien. S. W.

Neuheiten

a) Europa

Ägyptische Inseln. Auch hier erschienen Balbo-Flugpostmarken. Für den Druck wurde die alte Platte der Balbo-Marken verwendet. Die Marke sowie der Überdruck: Isole Italiane dell'Egeo. Die erschienenen Werte sind: 19,75 + 5,25 Lire (rot braunlichgrün) und 44,75 + 5,25 Lire (grün blauwürzlich rot).

Frankreich. Die Postfrankomarke zu 50 Cent ziegelrot erschien mit dem "F. M." (Franchise militaire).

Monaco. Die Freimarke zu 5 Fr. erhielt einen Überdruck: „1 F. 50“ (rechts unten) und eine Flugzeug (links oben) und ist jetzt als Luftpostmarke im Umlauf.

Rumänien. Hier erschienen drei Gedenkmarken aus Anlaß des vor 50 Jahren erbauten Königsschlosses Pelesch in Sinaia: 1 R. dunkelviolet, 3 R. braun, 6 R. rotorange. Auf dem Wert ist 1 R. sehen wir Karl I. und Carmen Sylva, auf dem Wert ist 3 R. nochmals Karl I., Ferdinand und Carol, auf dem höchsten Wert sehen wir das Schloss Pelesch in Sinaia.

Tschechos. Es erschienen drei neue 70 Postzuschlagsmarken, und zu 1 R. (blaß), 5 R. und 10 R. (olivgrün).

S. S. S. — Lodzer Sport- und Turnverein

a. r. Das heutige erste Finalspiel um den Pokal des Lodzer Fußballverbands verspricht ein Großkampf zu werden, da beide Gegner augenblicklich als die stärksten Mannschaften der A-Klasse gelten. Mehr Ausnahmen werden diesmal dem Ermeister eingeräumt, der bei besserer Defensive den technisch höher stehenden Angriff hat. Zeigt aber die Strzelceki ihren gewohnten Elan, so kann sie bei etwas Glück das Spiel für sich entscheiden.

S. S. S. in neuer Auflage

Gegen Cracovia tritt die Lodzer Ligamannschaft wieder in verändertem Aufstellung an: Piasecki, Kliegel, Karasik, Pegla, Pegla II, Wellnitz, Koprowski, Müller, Galecti, Sowiaik und Krul ziehen gegen die Krakauer Elf ins Feld. Da die Lodzer nichts zu verlieren und auch nichts zu gewinnen haben, muß dieser Versuch — Herbstreich Durka, Tadeuszewicz, Sanczyk müssen jüngeren Fußballden Platz räumen — eben nur als Experiment angehen werden. a. r.

Hubertus-Tagdrennen der Lodzer Garnison. Am kommenden Freitag, d. i. am 3. November, veranstaltet der Kommandant der 4. Artillerie-Gruppe, Brigadegeneral Müller, ein Hubertus-Tagdrennen, das aus zwei Gruppen besteht: einem Hindernisrennen für aktive Offiziere der Lodzer Garnison und einem Rennen für Herrenreiter. Das Rennen findet in Dolsk statt.



Schmelings nächster Gegner.

Der Amerikaner Tommy Loughran ist, wie es heißt, der nächste Gegner des deutschen Boxers Max Schmeling. Von dem Kampf, der am 15. Januar 1934 in New York vor sich gehen soll, hofft Schmeling, daß er ihn wieder nach vorn bringt. Tommy Loughran konnte kürzlich Sharten schlagen.

Der Erfahrmann-Automat

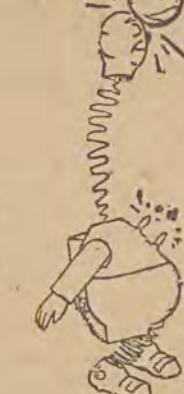
Eine Erfindung für Fußballer



Nach Einwurf eines Zehngroschenslufs:



Wolkenkratzer



Kopfball



Hand!

b) Übersee

Aegypten. Die Freimarke zu 20 Mill. ist jetzt in kleinerem Format erschienen. Die Freimarke zu 15 Mill. und 20 Mill. sowie die Dienstmarken zu 10 und 15 Mill. haben die Farbe geändert, und zwar: 15: purpur, 20: ultramarin, D. 10: violett und D. 15: purpur.

Brasilien. 1. Flugpostzwangszuschlagsmarke zu 100 Reis rotbraun. Diese Marke muß jetzt auf alle Inlandflugpostsendungen gelehrt werden. 2. Aus Anlaß des 441. Jahrestages des Auslaufs von Columbus und des "Tages der Rasse" eine Sonderfreimarke zu 200 Reis farmin mit der "Kolumbusfahne". 3. Sonderfreimarke aus Anlaß des 1. Eucharistischen Kongresses in São Paulo zu 200 Reis farmin.

British Honduras. Eine neue Freimarke im Nassa-Muster: 3 Cents orange.

Nicaragua. 1. Gedenkfreimarke an Christoph Columbus mit den Inschriften: "Correo Ordinario", "La Bandera de la Raza", "U. P. U.", "Rep. de Nicaragua", "3 de Agosto 1933". Die Größe der Marken beträgt: 30×20 Millimeter (Querformat). Wir sehen die "Kolumbusfahne". Der Wert ist links unten und rechts oben angebracht. Es erschienen neun Werte: 1 C. blaugrün, 1 C. grün, 2 C. maitrot, 3 C. farminro, 4 C. orange, 5 C. gelb, 10 C. bräunlichgrün, 15 C. braun und 20 C. ultramarin.

2. Aus demselben Anlaß 11 neue Luftpostmarken. Die Inschriften sind dieselben, nur statt "Correo Ordinario" lesen wir: "Correo Aereo". Es erschienen die Werte: 1 C. braun, 2 C. rotgrün, 4 C. violett, 5 C. graublau, 6 C. ultramarin, 8 C. bräunlichgrün, 15 C. braun, 20 C. gelb, 25 C. orange, 50 C. farminro und 1 Cordoba grün.

Sorinth (Indischer Vasallenstaat): 6975 qfm; 350 000 Einwohner). Der Aufdruck: "SARKARI" auf den Dienstmarken ist jetzt in Agra statt in Grotese-Schrift ausgeführt: 3 Annas rot, 4 Annas blau, 8 Annas gelbgrün, 1 Rupie hellultramarin.

U. S. A. Hier erschien eine neue Marke zu 3 Cents violett mit der Inschrift: "N. R. A." (National Industrial Recovery Association). Diese Marke wurde zuerst in Nira verkauft, deshalb, weil der Stadtname aus den Buchstaben NIRA besteht.

Neue Pläne für Olympia-Stadion

Zuschauerplätze auf 100 000 erweitert. — Freilichtbühne für 50 000 Zuschauer

Nachdem Reichskanzler Adolf Hitler bei seinem Besuch im Sportforum alle bisherigen Pläne über die Gestaltung des deutschen Olympia-Stadions als unzureichend erklärt hat, was man in Sportkreisen allgemein sehr gespannt auf die neuen Pläne, die bei den Begehrungen im Laufe der letzten Woche entstanden sind. Der Erbauer des Sportforums hat nun bei einem Vortrag vor den Berliner Architekten und Ingenieuren bereits bemerkenswerte Ausführungen über die Wünsche des Reichskanzlers gemacht und die neuen Pläne in großen Zügen unterbreitet.

Die Schwierigkeiten, die sich dem Umbauprojekt des Deutschen Stadions bisher entgeggestellt haben, mit einem Schlag beseitigt worden. Der Reichskanzler hat erkannt, welche ungeheure Bedeutung das Olympische Stadion für Berlin und für ganz Deutschland als Zeichen deutscher Fortschritts, deutscher Kultur und deutscher Kraft besitzt und daher mit größtem Interesse die ihm vorgelegten Pläne studiert. In den daraufhin gegebenen neuen Richtlinien kommt zum Ausdruck, daß das gesamte Gelände des jetzigen Grunewald-Stadions, der Grunewald-Rennbahn und des Sportforums in großzügiger Weise zu einem einzigartigen Festgelände und Sportzentrum erweitert werden soll.

Die bestehenden Pläne für das neue Stadion sind zwar in großen Zügen bewilligt worden, jedoch sollen die Zuschauerplätze auf 100 000 erweitert werden. Da aber die Arena des Stadions durch die Tieferlegung erheblich verkleinert und infolgedessen ihre Eignung für Massenaufmärsche beschränkt wird, soll in architektonischer Verbindung mit dem Stadion ein besonderes Aufmarschgelände innerhalb der gegenwärtigen Grunewald-Rennbahn geschaffen werden. Gleichzeitig soll die Schaffung einer Rennbahn und eines Tennisstadions in die Gesamtplanung einbezogen werden. Außerdem soll die Anlage auf Anregung von Dr. Goebbels noch eine große Freilichtbühne für 50 000 Zuschauer als geistiges Zentrum erhalten. Die Durchführung der gesamten Bauten übernimmt das Reich. Damit sind alle finanziellen Schwierigkeiten behoben.

i. Die geschäftstüchtigen Ungarn. Der Ungarische Fußballverband hat seine Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Italien wegen Geldschwierigkeiten abgesagt. Da die Ungarn aber neben Österreich zu den stärksten Nationen im Fußball zugezählt werden, so verstand der Italienische Verband sofort diesen Wink mit dem Zaunpfahl und drahtete den Magyaren ab, daß sie 100 000 Pengö Vergütung für die Teilnahme erhalten, so daß die Schwierigkeiten damit behoben sein dürften.

i. Internationaler Marathonlauf der Tschechei. In Prag wurde gestern der Marathonlauf der Tschechoslowakei in internationaler Befreiung ausgetragen. Tschechischer Meister (?) dieser Konkurrenz wurde der Ungar Galambos, welcher in frappierender Form diesen Lauf überlegen mit vier Minuten Vorsprung gewann. Zeit des Siegers 2:37,532. Zweitester wurde der Lette Matijskis in der Zeit von 2:41,38,2.

Briefmarken-Borjhan

Aegypten. Im Dezember wird in Kairo der Luftpostzettelkatalog stattfinden. Aus diesem Anlaß wird eine Luftpostmarkenserie mit folgenden Werten erscheinen: 5, 10, 13, 15 und 20 Mill.

Chile. Hier soll eine neue Tiefdruckreihe mit Präsidententypen zur Ausgabe gelangen.

Beruhigendes

Kampf den Markenfälschern! Der tschechische Verband der FIP hat beschlossen, eine Belästigerzentrale gegen Markenfälscher zu schaffen, und zwar nach dem Vorbild des deutschen und österreichischen Verbandes. Eine solche Einrichtung kann aber nur dann Erfolg haben, wenn sie in allen Ländern durchgeführt wird. Vor allen Dingen müssen Listen anerkannter Markenprüfer in allen Ländern geschaffen werden, welche von der FIP zu einem Verzeichnis vereinigt werden sollen. Sehr wünschenswert wäre es, daß alle Markenprüfer einheitliches Prüfungszeichen gebrauchen.

Argentinien. Einer Meldung zufolge sollten folgende Marken vor der argentinischen Post versteigert werden: 1) Ausgabe 1910 (Unabhängigkeit) 395 Stück, Nennwert: 398,50 Pesos. 2) Ausgabe 1911 (Sarmiento) 15 244 Stück, Nennwert: 782,20 Pesos. 3) Ausgabe 1931 (Revolution) 121 332 Stück, Nennwert: 55 118,00 Pesos. — Einer späteren Meldung nach, sollen diese Marken zum Nennwert veräußert werden. Sie sind aus dem Umlauf gezogen.

S. Weierst.

Kostbare griechische Briefmarkensammlung wiedergefunden. In dem früheren alten Königsschloss sollen jetzt zwei Säle zur Einrichtung eines griechischen Briefmarkenmuseums bestimmt werden. Hier werden alle Briefmarken, die in Griechenland und in griechischen Gebieten ausgegeben wurden, ausgestellt. Eine derartige Sammlung befand sich seit Jahren in den Archiven des Staates, war aber verschollen und wurde vor kurzem wieder aufgefunden. Darunter befinden sich sehr viele wertvolle Stücke. Die Sammlung wird auf viele Millionen Drachmen geschätzt. Spezialisten sind dabei, die Sammlung in Ordnung zu bringen.

Bunt wie das Leben

Das Schicksal des reichen Mannes Eg-Millionär verhungert.

In seinem Palast in Uniontown, USA, ist Mr. Josiah van Kirk Thompson, einst Kohlenkönig und noch vor etwa 25 Jahren 75 Millionen Dollar „wert“, buchstäblich verhungert. Der Palast war längst nicht mehr sein Eigentum — seine Gläubiger hatten ihm aus Generosität das lebenslängliche Wohnrecht darin eingeräumt.

Thompson stammte aus Pennsylvania, war im Jahre 1888 Präsident der „First National Bank“ in New York und hatte später riesige Kohlenfelder in Pennsylvania in seinem Besitz gebracht. Nach rapidem Aufstieg brachten ihn verfehlte Spekulationen und Streitigkeiten mit seinen Teilhabern an den Abgrund. Seine Frau, mit der er in glücklichster Ehe gelebt hatte, verließ ihn sofort, als sein Stern sank. Aus Furcht, wie sie sagte, ihre Liebe könnte unter den veränderten Umständen verschanden; sie ziehe es vor, sich eine reine, ungetrübte Erinnerung daran zu bewahren.

Thompson blieb allein in seinem Palast, der in den Glanzzeiten manchmal fünfzig Gäste wochenlang beherbergte. Er entließ seine Dienerschaft, die kostbare Einrichtung wurde versteigert. Thompson selbst zog sich in ein kleines Giebelzimmer zurück. Eine Couch und ein kombiniertes Möbel — eine Mischung aus Schreibtischrank, Kleiderschrank und Waschtisch — war alles, was er noch besaß. Unten in dem prachtvollen Marmor-Schwimmbecken floß kein Wasser mehr, der Park war völlig verwahrlost. Thompson bereitete sich seine Mahlzeiten auf einem kleinen Gasloch selbst. Zweimal in der Woche kam eine alte Frau, um ein wenig aufzuräumen. Als sie dieser Tage wieder einmal klopfte, wurde nicht geöffnet. Man brach die Tür auf und fand den ehemaligen Millionär tot vor. Der Arzt stellte als Todesursache Unterernährung fest. In der kleinen Vorratskammer fand man ein paar leere Konservenbüchsen, sonst nichts. In einer Schublade lagen ein paar Zeilen mit der Überschrift: „An meine Freunde.“ Sie lauteten:

„Ich danke euch, meine Freunde, daß ihr mit so feinem Takt vermieden habt, durch den Anblick eures Glücks einem, den ihr für unglücklich hieltest, wehe zu tun. Ich muß euch jedoch sagen, daß mein Leben sehr schön war. Es ist in seinem Anfang durch schwere und erfolgreiche Kämpfe, in seinem Ende durch das wundervolle Erkennen der reinen Wahrheit ausgezeichnet gewesen. Nur das Mittelstück war nutzlos und hohl. Falls ich einmal wiedergeboren werden sollte, will ich — wenn ich es nicht vergesse — meine Glücksgüter sogleich wegwerfen, nachdem ich sie erobert haben werde. Auf diese Art werde ich meine besten Tage nicht dadurch vergeuden, daß ich mein Herz an eine Frau, ein Marmor-Schwimmbecken und genannte Freunde hänge...“

Toby, der Wendel-Hund, gestorben

Toby, der reichste Hund der Welt, ist gestorben. Er konnte auf eine stolze Ahnentafel französischer Pudel zurückblicken, die sämtlich von der exzentrischen Millionärin Ella Wendel gezogen worden waren. Ella Wendel, die vor zwei Jahren als Besitzerin des auf 100 Millionen Dollar geschätzten Wendel-Vermögens gestorben war, hatte ihrem geliebten Toby auf Lebenszeit eine Rente von vielen Tausend Dollar vermauert und weiter testamentarisch bestimmt, daß — solange Toby lebte — das alte Wendel-Haus an der Ecke der 5. Avenue und 39. Straße nicht verkauft werden dürfe, damit Toby in dem Hof einen geheimen Auslauf habe.

Heute ist Toby gestorben. Er hatte in den zwei letzten Jahren auch den Einfluß der Krise an sich selbst merken müssen, denn während er früher im Schlafzimmer von Ella Wendel seine Lagerstätte hatte, war er seit dem Tode seiner Herrin in die Küche verbannt. Und statt der erlesenen Leckerbissen war er jetzt gezwungen, sich mit ganz profanem Hundekuchen zu nähren. Dem Testament Ella Wendels folgend, mußte Toby auf dem Irvington-Hundfriedhof beigesetzt werden, wo ein kostbares Marmordenkmal bereits die Stätte bezeichnet, wo seine Pudelvorfahren liegen.

90 + 91

In der australischen Stadt Sydney kam es zu einer seltsamen Eheschließung, an der die Bevölkerung riesigen Anteil nahm. Der über neunzigjährige bekannte Bankier Fox heiratete eine Frau, die noch ein Jahr älter ist als er. Derartige Eheschließungen kommen bisweilen vor, aber das einzigartigste an dieser Ehe ist darin zu erblicken, daß die beiden „jungen alten Eheleute“ vor mehr als 50 Jahren bereits einmal miteinander den Bund fürs Leben eingegangen sind, allerdings diesen Bund schon nach kurzer Zeit wieder gelöst hatten. Fox ist seitdem nicht weniger als viermal in einen anderen Ehehafen eingelaufen, während seine erste Frau sich dazu nicht entschließen konnte und seit über 10 Jahren in einem Altersheim lebte.

Trotz des Ansturms der Reporter lehnten die beiden Alten es kategorisch ab, die Gründe für ihre nochmalige späte Verehelichung bekanntzugeben. Sie haben inzwischen ihre „Hochzeitsreise“ nach einer kleinen Südseeinsel angetreten, auf der Fox einen herrlichen Besitz hat.

Die Begegnung der Witwen

Ein „Zartfühlender“ Gatte. — 2 ungesetzliche Ehen. — Der verwickelte Erbschaftsprozeß.

Die unglückliche Witwe, die elf Jahre lang in harmonischer Ehe mit dem Mann gelebt hatte, den sie nun zum Grabe geleitete, hatte die Reinheit und sittliche Tiefe des Schmerzes in ihrem Herzen. Als sie von dem Grabe fortging, war sie zweifach elend. Denn alles, was an edler Trauer in ihrem Gemüt gewesen war, mußte ausgelöscht sein durch die furchtbare Erfahrung, daß noch eine zweite Witwe ihres Mannes am Grabe stand: eine Mutter mit sechs Kindern. Auch sie alle schwarz gekleidet, den Ausdruck des Schmerzes und der Trauer auf den Gesichtern.

Zuerst hatte sie nichtsahnend gefragt, ob ihr verstorbener Mann denn früher einmal geschieden worden sei. „Nein“ — lautete die Antwort. — „Ihr Mann, der auch der meinige war, ist niemals geschieden worden. Er lebte in Bigamie. Wir hätten einen Sündfall daraus machen können, als wir Kenntnis von seiner zweiten Verheiratung erhielten. Über er war doch ein so guter Mann, konnte ich den Vater meiner Kinder vor das Gericht zerren? Uebrigens sorgte er für uns alle, so daß ich die Kinder erziehen konnte. Auch wundert es mich nicht, daß er Ihnen nichts gesagt hat: er war so zartfühlend!“

Man ist versucht, eine Reihe von rechtphilosophischen Betrachtungen an diesen merkwürdigen Fall zu knüpfen, der gerade jetzt berichtet wird. Wenn irgendwie der tiefe Sinn der christlichen Ehe an einem schlagenden Beispiel erläutert werden kann, so an diesem. Hier ist ein Mensch, ein Mann, der, wie die Anhänglichkeit, die Liebe, die ihm erwidert worden ist, beweist, zum Ehe- und Familienleben als vorbildlich geeignet schien. Dieser Mensch zerstört alle Bande durch Bigamie...

Zum Glück sind der zweiten, ungesetzlichen Ehe wenigstens keine Kinder entsprossen. Auch so sind die Folgen des Rechtsbruchs für die ahnungslöse zweite Frau, ja vielleicht sogar auch für die erste Frau, die um das Verbrechen des Mannes wütete, schrecklich und unabsehbar. Denn alles, was in elfjährigem Zusammenleben an Ersparnissen gemacht, an Lebenswerten aufgebaut worden ist, ist durch die völlig unklaren Erbansprüche einerseits und Entschädigungsrechte auf der anderen Seite durchhe-

ander geraten. Heimkehrend von der Beerdigung, fand die zweite Witwe bereits die Gerichtsstiege an der Tür ihres Hauses. Kein Zweifel, daß auch auf das Bankgut haben ebenso gerichtlich Beschlag gelegt worden ist. Die erste Witwe hatte alle Schritte hierzu sogleich vorbereitet.

In erster Instanz ist der Erbschaftsprozeß bereits vor Gericht verhandelt worden. Der Verteidiger der zweiten Frau hat mit Erfolg die These durchgesetzt, daß das in elfjährigem Zusammenleben gemeinsam erworbene Eigentum ganz und gar wieder in den Besitz seiner Klientin zurückgehen müsse. Das Gericht sollte ferner feststellen, inwieweit die sechs Kinder der ersten Frau und diese selbst an der Erbschaft beteiligt werden könnten. Voraussetzung sei allerdings, daß diese klar und unzweifelhaft ihre Rechte aus der früheren Ehe, sowie die ehelichen Kindesansprüche nachweisen könne.

Es kommt nämlich in diesem besonderen Fall noch hinzu, daß die erste Frau in einer der vom Kriege zerstörten Gemeinden beheimatet ist und auch dort geheiratet hat. Alle Urkunden sind unter den Gerechtsamkeiten zugrunde gegangen. Um so schwieriger ist nun eine Anfechtung der zweiten in aller Form geschlossenen bigamischen Ehe. Schließlich hat auch die zweite Ehefrau ein vollgültiges Testament zu ihren Gunsten in Händen. So bleibt es durchaus zweifelhaft, ob sich nicht die Rechtsverschlechterung in vollem Umfang zuungunsten der ersten Frau und ihrer sechs Kinder auswirken wird. Unabsehbar, wie gesagt, wären aber die Folgen vollends dann, wenn aus der zweiten Ehe ebenfalls Kinder entsprossen wären.

Man kann ermessen, wie so ganz uner Eherecht auf den Schutz der kleinsten Zelle des Staates, auf den Schutz der Familie, und die rechtliche Befestigung und Sicherung der Nachkommenschaft abgestellt ist, wie verhängnisvoll es andererseits ist, wenn ein „Zartfühlend“, das nicht anders denn als unmännliche Schwäche und von Grund auf sozialer Individualismus ausgelegt werden kann, die Herrschaft über den Menschen gewinnt und alle staatlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Bande zerstört!

Richard Ehardt.

Das gesicherte Auto

Ein paar Aerzte an der Londoner Universitätsklinik, Abteilung Geburtshilfe, hatten sich zur Erleichterung ihrer Berufspflichten gemeinsam ein Auto zugelegt, einen besagten, unansehnlichen Wagen, der schon mehr Kilometer hinter sich hatte, als alle Aerzte zusammen Haare auf dem Kopf trugen. Das Behikel stand Tag und Nacht in Bereitschaft vor der Klinik. Sei's nun, wie es sei, es wurde Nacht für Nacht geholt oder „geborgt“. Tag um Tag wurde es in weiterer oder näherer Umgebung, in mehr oder minder fahrbereitem Zustand von der Polizei wiedergefunden. Zu seiner Zweckbestimmung kam der Wagen fast nie. Sicherheitschlösser, das Entfernen des Verteilers in der Zündung: nichts nützte etwas. Die Polizei schien machtlos. Fehlte die Zündung, dann schob man den Wagen fort. Bis sich die Aerzte auf den alten guten Erfahrungssatz besannen, daß Vächerlichkeit manchmal eine Art von Selbstschutz sein kann. So deforzierten sie den Wagen nach ihrem Geschmack. Der alte Schlitten wurde weißgrau angestrichen, und auf seinen vier Türen brachten die Samariter und Helfer in der Not in schreiend roten und bunten Farben Klappertörche und krabbelnde Babies an. Seither ist der Wagen sicher. Er steht Nacht für Nacht an Ort und Stelle, die Polizei darf ruhig schlafen, die kleinen Kinder brauchen nicht mehr auf den Klappertörch zu warten, weil sich selbst die unermüdlichen Diebe schämen, mit einem solchen Wagen zu fahren.

Geld-Krieg in Arabien

Die „Freie Presse“ hat bereits vor einiger Zeit über die Abhörfassung des Maria-Theresien-Talers als Umlaufsmünze in Arabien berichtet.

Die Araber wollen sich von ihrem schönen Gelde, dem uralten Levantiner-Taler, nicht trennen und weigern sich, das Geld der soeben ins Leben gerufenen eigenen Notenbank anzunehmen. In Wien wird man sich nicht wenig freuen über diese Nachricht, denn bekanntlich stammt der Levantiner-Taler aus Österreich. Seit der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, der großen Gegenpielerin Friedrichs des Großen, wird das arabische Geld in Wien geprägt, und alljährlich gingen seitdem für einige Millionen dieser alten Taler nach dem Osten und brachten der staatlichen Münzanstalt einen schönen Verdienst.

Diesen Verdienst glaubte der ehemalige Khediv, der jetzt Bankier spielt, einstecken zu können, und so erfolgte die Errichtung einer eigenen arabischen Währungsbank, der aber wohl kein allzu langes Leben beschieden sein wird; denn kein Mensch nimmt die Nickel- und Silbermünzen dieser Bank an, dagegen ist der Maria-Theresien-Taler bereits erheblich im Kurs gestiegen, weil keiner ihn herausgeben will.

Das Geschäft auf den Märkten widelt sich bereits mit Schwierigkeiten ab, weil es an Bargeld fehlt. die Be-

mühungen der Behörden, das neue Geld zwangswise einzuführen, haben zu blutigen Zusammenstößen geführt.

An den Grenzen wird jetzt darüber gewacht, daß keine neuen Maria-Theresientaler eingeführt werden. Dennoch sollen bereits Schmuggler am Werk sein und ein gutes Geschäft machen. Woher sie allerdings ihre neuen Taler nehmen, ist unbekannt, denn die Wiener Münzanstalt hat offiziell die Prägung weiterer Levantiner-Taler einzestellt, und es ist kaum anzunehmen, daß sie „schwarzprägt“. Wahrscheinlich werden sich irgendwo in der Levante „private“ Präganstalten etabliert haben, die die gute Konjunktur ausnutzen. Allerdings dürfte ihr Geschäft nicht mehr lange blühen, denn wenn erst einmal in Arabien die Fälschungen bekannt werden, wird es bald Schluß sein mit der Anhänglichkeit zu dem Taler mit dem Bilde der alten österreichischen Herrscherin.

Der fürstliche Lokomotivführer.

Auf der Liste der Mechaniker der spanischen Staats-eisenbahn steht der Name des Herzogs von Saragossa, Sprößling einer hoch aristokratischen Familie, deren Stammbaum bis ins 11. Jahrhundert reicht. Dieser spanische Grande ist aber absolut nicht unzufrieden mit seiner Existenz. Er hatte sich schon immer für das Eisenbahnwesen leidenschaftlich interessiert und es ist in Spanien bekannt, daß er zur Regierungszeit des Königs Alphons XIII. oft den Luxuszug des Königs selbst führte. Er sah keinen Anlaß, seinen königlichen Herrn ins Ausland zu begleiten und fährt heute mit unverändert guter Laune und großer Beidenschaft die republikanischen Züge.

Der Herzog von Saragossa ist übrigens nicht die einzige hohe Persönlichkeit, die sich praktisch für Eisenbahnen interessiert. Er hat einen „Sports-Kollegen“ in dem König Boris von Bulgarien, der bekanntermaßen verschwieglich selbst auf die Lokomotive steigt und über die große Uniform die einfache blaue Mechanikerbluse zieht. MTP.

Verzweiflungstat einer amerikanischen „Fatty“

Ungläublich über ihr ungewöhnliches Körpergewicht von rund 100 Kg. und entsetzt über die dauernden Niederkreise ihrer Freunde, hat sich die amerikanische Studentin Mary J. Dane selbst den Tod gegeben, nachdem sie zuvor folgenden rührenden Abschiedsbrief an ihre Mutter aufgeschrieben hatte:

„Meine liebste Mama, du bist die beste Mutter, die man sich wünschen kann, aber deine Tochter ist deiner nicht würdig. Ich liebe dich, aber du mußt mich vergessen.“ Die Mutter, die selbst unter dem unliebsamen Aufseher litt, daß ihr Kind durch seine Körperfülle auf der Straße und in der Schule erregte, hatte vergeblich versucht, das junge Mädchen für Musik und Kunst zu interessieren. Es gelang nichts — das verlebte Selbstgefühl nahm dem jungen Mädchen alle Lust zum Weiterleben. MTP.

Aus der Umgegend

Pabianice

Operette im Kirchengesangverein.

Urg. Gestern wurde im Lokal des en-augsb. Kirchengesangvereins, in der Złotastr. 5, um 8 Uhr abends, von der dramatischen Sektion „Das Glücksmädel“, eine Operette in 3 Aufzügen von Max Reimann und Otto Schwarz aufgeführt. Es darf angenommen werden, daß „Das Glücksmädel“ bei der heutigen Wiederholung (gleichfalls 8 Uhr) mit ebenso gutem Erfolg ablaufen wird, wie seinerzeit das „Hollandmädel“. Die Eintrittspreise: 31. 1. — bis 2.50

Vom Singkreis.

Urg. Am Donnerstag, den 2. November, tritt der Singkreis zusammen, um nicht nur wie üblich das Lied zu üben, sondern auch eine rege Ausprache über die abgeschlossene Singwoche anzubahnen. Es sollen verschiedene Fragen erörtert werden, so daß es ermuntert wäre, wenn möglichst viele Teilnehmer der Singwoche einzufinden würden. Beginn: 19.15 Uhr im Raum der Brüdergemeinde-Sänger.

Aus dem Reich

Drei Todesurteile vollstreckt

In Gniezno wurde das Todesurteil an den Verbrechern Piotr Linka und Josef Radzimski vollstreckt, die den Landwirt Wrzaczynski ermordet hatten.

Am gleichen Tage wurde in Stanislaw Izidor Lewicki wegen Mordversuchs an dem Polizisten Dominik gehängt.

Knaben gehen in den Tod

In der Wohnung seiner Eltern in Warschau schoss sich der 14 Jahre alte Gymnasiast Schüler der 4. Klasse Witold Zdziarski eine Kugel durch den Kopf, weil er — wie aus einem hinterlassenen Zettel hervorging, 5 Zweien erhalten hatte.

In Thorn erhängte sich der 15 Jahre alte Jan Brzuska, der in die Fliegerschule eintreten wollte und von der Kommission wegen schlechten Gesundheitszustandes und schwächerer Konstitution nicht angenommen worden war.

Eine Bezirkskrankenkasse in Petrikau

p. Am 1. Januar 1934 wird in Petrikau eine Bezirkskrankenkasse eröffnet mit einem territorialen Tätigkeitsgebiet, das die Städte Petrikau, Tomaszow und Radomsko und die Umgegend dieser Städte umfaßt. Die Krankenkasse dieser Städte war bislang bisher der Bezirkskrankenkasse in Łódź unterstellt.

Łomża. Verhaftung eines Gerichtsvollziehers. Hier wurde der Gerichtsvollzieher M. Perec verhaftet, der 8000 Złoty Staatsgelder unterschlagen und einige Kaufleute um etwa 5000 Złoty betrogen hat. Perec hat auf grohem Fuße gelebt und ohne Glück hoch gespielt.

Radom. 50 000 Złoty unterschlagen. Hier wurden die ehemaligen Direktoren Trenkel und Adler und der Buchhalter Rojenzweig der vor längerer Zeit fallierten „Kreditgenossenschaft für Handel und Industrie“ verhaftet und ins Gefängnis gelegt, weil sie 50 000 Złoty unterschlagen bzw. ohne Wissen der Verwaltung der Genossenschaft Anleihen gewährt hatten.

Heute in den Kinos

Adria: „Pat und Patachon“.

Capitol: „Der Sohn der Dschungel“ (Buster Crabbe, Francis Dens).

Cafino: „Das Lächeln des Glücks“ (Norma Shearer, Frederik March).

Corso: „Champ“ (Wallace Beery). „Die weiße Hölle“.

Grand-Kino: „Eine Nacht in Kairo“ (Ramon Navarro).

Luna: „Der Lausbub aus Spanien“ (Eddie Cantor).

Metro: „Pat und Patachon“.

Palace: „Der königliche Liebhaber“ (Claudette Colbert, Frederik March).

Przedwiosne: „Seine Exzellenz, der Ladengehilfe“ (Eug. Bodo, Ina Benita, Konrad Tom).

Rakietka: „Verästelte Seelen“ (Daniela Parola, Jean Muñat) — „Die weiße Hölle“.

Rox (Splendid): „Das Totenhaus“.

Rox (Pomorzastr.): „Die Rache des Tong“ — „Geheimnisse des Lebens“.

Sinfonia: „Menschen im Hotel“ (Greta Garbo, Joan Crawford, John Barrymore, Lionel Barrymore, Wallace Beery).

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Ersuchen des Verwalters der Konkursmasse Josef Bialkowski hat das Gericht den Termin der Eröffnung des Konkursverfahrens vom 18. August 1933 auf den 30. März 1932 zurückverlegt.

Die Lage auf dem Baumwollgarnmarkt in Łódź

ag. Infolge einer ungünstigen Gestaltung der Lage auf dem Markt für fertige Baumwollwebwaren hat sich auch die Lage auf dem Baumwollgarnmarkt erheblich verschlechtert. Infolge des verhältnismäßig noch warmen Wetters wollen die Kaufleute noch keine Winterwaren kaufen, während die Lieferanten, denen Bargeld sehr notwendig ist, ungeachtet des ungünstigen Wetters mit dem Verkauf der Waren im Ramsch begonnen haben. Erst in der letzten Woche war eine geringe Zunahme des Bedarfs festzustellen, wodurch die Lagervorräte um fast 70 000 kg abnahmen.

Di. Preise für Baumwollgarn stehen im Zeichen einer gleichbleibenden Tendenz, die zum Abbröckeln neigt.

Die Orientierungspreise für Baumwollgarn betragen ausschließlich für prima Gattungen in amerikanischen Cents bei einem Umrechnungskurs von 8.90: Nr. 20 einfach 37, Nr. 24 einfach 39, Nr. 26 einfach 41, Nr. 32 einfach 48, Nr. 32 doppelt 56, Nr. 20 doppelt 43, Nr. 24 doppelt 45, Nr. 40 doppelt aus ägyptischer Baumwolle 67.

Trikotgarn: Nr. 20 aus amerikanischer Baumwolle 37, Nr. 20 aus ägyptischer Baumwolle 43, Nr. 24 aus amerikanischer Baumwolle 39, Nr. 24 aus ägyptischer Baumwolle 45, Nr. 37 aus amerikanischer Baumwolle 48, aus ägyptischer Warkopse 48, Nr. 20 Jaspe 48,5.

Der verhältnismäßig grössten Nachfrage erfreuten sich die Nummern 34 und 32 einfach und doppelt.

× Ermässigter Zoll für nach Polen eingeführte Äpfel. Auf ministerielle Anordnung ist die am 31. d. M. ablaufende Zollermässigung für den Äpfelimport nach Polen angesichts der schlechten polnischen Äpfelernte bis zum 15. Dezember verlängert worden.

× Zollsenkungen in der Mandschurie. Die Regierung der Mandschukuo hat eine Reihe von Zollsätzen ermässigt. Gesenkt wurden n. a. auch die Einfuhrzölle für Trikotwaren, Socken und Strümpfe, Schnürsenkel, Handtücher, Bettüberzüge und Bettwächestoffe, Woll- und Halbwollwaren, Nägel, Seife, Papier und Gummischuhe.

× Ausfuhrmöglichkeiten. Ein Vertreter mehrerer polnischer Firmen, die nach China exportieren wollen, hat die Absicht, sich in China niederzulassen und übernimmt die Vertretung weiterer Firmen (Nr. 11532/33). — Eine türkische Firma möchte Beziehungen mit polnischen Textilfirmen, besonders mit Herstellern von Baumwollwaren, anknüpfen (Nr. 11408/33). — Eine holländische Firma übernimmt die Vertretung polnischer Textilfirmen, besonders von Kunstseidenfabriken (Nr. 10851/33). — Eine griechische Firma möchte merzerisiertes Baumwollgarn einführen (Nr. 10334/33). — Näherrichtete erteilt die Lodzer Industrie- und Handelskammer.

Dollar etwas fester

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden an der Lodzer Privatbörse zum Kurse von 6.00 Złoty (Geld) und 6.05 Złoty (Brief). Bank Polski zahlte 5.90 Złoty. Das engl. Pfund stand 28.20 Złoty (Kauf) und 28.20 Złoty (Verkauf). Die Reichsmark ist stabil — 2.10 bis 2.11 Złoty. Franz. Franken 34.85—35.00 Zł. Tschech. Krone 0.25. Tscherwoniecz 93 Groschen. Golddollar 9.00 bis 9.02 Złoty. Goldrubel 4.70 bis 4.75 Zł.

Baumwollbörsen

Kb. New York,	Schlusskurse	27. Oktober	26. Oktober
Loco	9,85	9,80	
November	9,54	9,48	
Dezember	9,66	9,60	
Januar	9,72	9,66	
Februar	9,78	9,72	
März	9,87	9,78	
April	9,31	9,85	
Mai	10,00	9,93	
Juni	10,12	9,97	
Juli	—	10,04	
August	—	10,17	

Lodzer Börse

Łódź, den 28. Oktober 1933

Valuten

Dollar	Abschluß	Verkauf	Kauf
	—	6,00	5,96

Verzinsliche Werte

7%	Stabilisierungsanleihe	—	51,25	51,00
4%	Investitionsanleihe	—	103,50	103,25
4%	Prämien-Dollaranleihe	—	48,75	48,50
3%	Bauanleihe	—	38,75	38,50

Aktien

Bank Polski	—	79,50	79,25
	Tendenz ruhig.		

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Oktober 1933

Devisen

Amsterdam	Abschluß	Verkauf	Kauf
259,60	360,50	358,70	
212,65	—	—	
124,35	124,66	124,04	
127,50	127,60	126,40	
173,45	173,88	173,02	
28,27	28,51	28,23	
6,05	6,08	6,02	
6,07	6,10	6,04	
34,89	34,98	34,80	
26,47	26,53	26,41	
46,96	47,19	46,73	
143,00	143,70	142,30	
146,75	147,45	146,05	
172,56	172,99	172,13	

Kleine Umsätze. Tendenz fester für Devise London und New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 6.05. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,70 bis 4,69. Golddollar 8,981/2. Devise Berlin zwischenbanklich 212,65. Deutsche Mark privat 210,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauanleihe 38,90
7%	Stabilisierungsanleihe 51,88—52,00—51,88
4%	Investitions-Serienanleihe 108,50
5%	Konversionsanleihe 49,50
4%	Dollarprämien-Anleihe 4,75
10%	Eisenbahnanleihe 100,50
5%	Eisenbahn-Konversionsanleihe 44,75
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
8%	Baupfandbriefe 93,00
4%	ländl. Pfandbriefe 36,00
8%	Pfandbriefe der St. Warschau 44,88—45,25
8%	Pfandbriefe der Stadt Petrikau 37,75

Aktien

Schön sein

heisst sich frisieren lassen im Friseurgeschäft

Szwarc u. Jabłoński,
Moniuszki 2, Telefon 128-86.

Letzte Errungenschaft der Friseur-Technik! — Schönheitspflege jeder Art! — Effektvolles Lokal! — Hygiene!

Büro

von

Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Milscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Punktationen, Anträge in Scheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommens-, Umsatz-, Immobilien- u. Lokalsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 8, 9 und 9.

Drahtzäune
Drahtgeslechte
und Gewebe
zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung
Lodz, Wolczanska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894.

Kranke werden gesund!

durch PALMA-QUELLE

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER
Wirt gänzlich reizlos; verursacht keine Be-
häderungen; hat keinen unangenehmen Ge-
schmack. Durch medizinische Autoritäten
bestens empfohlen bei Stuholverstopfung,
Hämorrhoiden, Verstopfung, sowie bei Leber
und Gallensteinen. Echältlich in der Drogerie
B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Lasst Euch fotografieren
in der erstklassigen Foto-Anstalt

BERNARDI
Piotrkowska 17, Tel. 144-11.
6 Fotos in Postkartengröße 31. 5.-

Achtung, Hausfrauen!

Sie sparen die Hälfte
Kohlen, Kochen und braten
bedeutend schneller und
haben stets saubere Töpfe
mit der bestbewährten

Em. Lange, Lodz
Bednarzka 30 (Ecke Fabianicer)
Tel. 221-86.

Spartosplatt
POLARROS

Ostdeutsche Monatshefte

XIV. Jahrgang

Herausgeber Carl Lange, Danzig, Oliva,
Verlag Georg Stille, Danzig-Berlin.

Seit über zwölf Jahren
erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte
eine bedeutende Kulturmision und ha-
ben sich zur führenden Zeitschrift des
Ostens entwickelt. Sie fördern ohne par-
teipolitische Stellungnahme die engen
Beziehungen des abgegrenzten deutschen
Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über
alle Gebiete der Kunst, Literatur und
Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Po-
esie und eine ständige Bücherschau.

Reichsbildende Sonderhefte
über Provinzen und Landwirtschaften,
Städte des Ostens, des Ostproblems und
des Auslanddeutschums u. a. erscheinen
viel Sonderhefte über Danzig. Eine
wertvolle Neuerung und Bereicherung be-
deutet die

Literarische Beilage,
die in zwanziger Folge erscheint und in
sich abgeschlossene wertvolle künstlerische
Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich M. 12.00. Vierteljährlich
M. 3.50.

Zu bestellen durch alle Buchhandlun-
gen und den Verlag Georg Stille, Ber-
lin NW. 7.

Modenbatterien

120 M. 31. 11.90

mit 4monatiger Garantie, direkt aus der Fabrik
in Lodz, Piotrkowska 79, im Hofe. Fachmän-
sches Laden und Reparieren von Akkumulatoren.

1465

Herrenschneider
JULIUS ADLER

Kilińskiego 108 (Ecke Natrōw) im Hofe links, Parterre
fertigt an laut Maß sämtliche ins Fach schlagende
Arbeiten nach den neuesten Fassons.

Mäßige Preise! Solide Ausführung!

Lampenfabrik
Sz. P. Szmalewicz
Lodz, Południowa 8
Telefon 164-99 +200
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten
zu den billigsten Preisen.

Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Zloty 285.—
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten
1 Karteikarten (geschlossen)
1 Durchschreibeapparat f. gebund.
Bücher.
Vorschläge unterbreitet unverbindl.

Artur Bruck, Lodz, Kiliński 49, Tel. 153-90.

Dr. HELLER
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 119-89
Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.
Sonntags v. 11-2. Für Damen besondres Warz Zimmer.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. Heller
Dipl. Herren- und Damenschneidermeister.
Lodz, Ogrodowa Nr. 66.
Zufahrt mit der Straßenbahnlinie Nr. 3.
Führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten nach den
neuesten Modenblättern prompt und sauber aus.

ZADANIE TYLKO
SUNSHINE
NALEPISY PŁYN WŁIWECKI
DO CZYŻCZENIA METAL. SZKŁA. E.P.
R. TORNO. ZGIERZ. 3-6 MAJALIS

Pelze nach den neuesten
Modellen führt
aus Fürscher

Wlad. Januszko, Kiliński 115, Tel. 202-20

Propyläen-Weltgeschichte
alle bereits erschienenen 9 Bände, umständlich
günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäfts-
stelle der „Freien Presse“.

Schmackhafte Mittage
werden verabfolgt. Wolczanska 117, Wohn. 5.



5 fleurs
POUDRE
FORVIL

WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die
Dose und die Marke des weltberühmten
Puders

5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders
sind jedoch unvergleichbar.
Weiset jede Puderdoze zurück, die nicht
ansdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschließlich in Pa-
ris fabriziert.

Parfüm und Eau de Toilette

5 FLEURS FORVIL Paris
haben einen wahren Triumphzug durch
die Großstädte Europas und Amerikas
gemacht.

Um Imitationen zu vermeiden, werden
solche nur in Originalflaschen verkauft
und niemals per Gewicht.

Die Wirkwaren-Werkstatt
„EK-NO“ LODZ, Piotrkowska 112
— linke Offizine, 1. Stock —
empfiehlt Wirkwaren aus reiner Wolle: Pullover, Westen, Jackets,
Sport-Sweater usw. zu Fabrikpreisen. — Modelle laut neuesten aus-
ländischen Mustern.

BERLITZ

Staatlich anerkannte
Sprachen - Kurse

9. Schuljahr

Professoren sind gebürtige
Engländer, Franzosen usw.
Kleine Gruppen, Privat-
stunden sowie größere
Gruppen für Anfänger zu
ermäßigten Preisen. Ein-
schränkungen tgl. von 12
bis 1.30 und von 5-8.

86 Petrikauer 86
Front.

Dr. med.

LUDWIG
RAPEPORT

Facharzt für Nieren-,
Blasen- und Harpallen

Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 236-90

Empfängt von 9-10 und
6-8 Uhr.

Dr. med.

D. Wajskopf

Magen-, Darm- und
Leberkrankheiten.
Ärzte.

Piotrkowska 104 b
Telefon 111-82.

Empfangsstunden von 4-7.

Dr. med.

J. PIK

Kościuszko-Allee 27,
Telefon 175-50.

Nervenkrankheiten

Spez. Nervosität und
nervöse Sexualstörungen.
Empfangsstunden von 5-7

PAPIER
SCHREIB
WAREN
SCHUL
u.BÜRO
ARTIKE
FOTOGRAFEN

LENZ
PIOTRKOWSKA 137
237-62 TELEFON 237-62

Heilanstalt
für Ohren, Nase, Hals
und Atmungsorgane

Piotrkowska 67,
Dr. Rakowski,
Sprechst. 11-2 u. 5-8.

Im Tuchgeschäft
Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Geschäftsanzeigen
Absatzwerbung
und Reklame

finden weiteste Verbreitung und bringen Erfolg
im „Wirtschaftsblatt für Handel
und Kredit“

Der Leserkreis ist über ganz
Deutschland verbreitet und umfasst kaufmächtige, jah-
lingsfähige Abnehmer. — Das Blatt bietet Abonnenten
wirtschaftliche Sicherung durch eine umfassende
Eigenorganisation und gewährt umfassenden Rechts-
schutz. Man verlangt Aus-
künfte und Anzeigenarten
vom Verlag München,
Bayerstraße 6-3.

Man muß die Fenster
für den Winter versichern!

Gummierter Papierkand zum Abdichten der Fen-
ster zu haben im Schreibmaterialgeschäft

A. J. OSTROWSKI S-cy, Łódź, Piotrkowska 55.

Heißt! Trotz wiederholten Inserierens
noch hilflos und dadurch mit seiner Frau Not
leidend, erbittet intellig. gewissenhafter, betagter,
jedoch noch sehr gern tätiger ehemal. hies. Haus-
wirt gütige — wenn auch bescheidenste — Er-
zählermöglichkeit, Hilfe od. Unterstützung. Werte
Off. unter „Barmherzigkeit“ an die Geist. der
„Freien Presse“. 6010

Junges intelligentes Mädchen mit klassiger
Gymnasialbildung sucht Stellung als Büro-
praktikantin. Geist. Angebote unter „G. D. 20“ an die
Gesch. der „Freien Presse“. 1471

Intelligentes junges Mädchen mit
Gymnasialbildung sucht Praxis als Arzt-
assistentin. Angebote unter „G. D. 20“ an die
Gesch. der „Freien Presse“. 1442

Chiromantin
M-me MARJA
Glowna 61, Front, 2. Et.
W. 12, stellt Horoskop auf
astrologischer Grundlage,
analysiert den Charakter,
lägt Vergangenheit und
Zukunft aus den Hand-
linien, deutet Träume und
erteilt verschiedene Rat-
schläge. 1459

Asthma-Leiden
beraltet, verschiedene
Hustenkrankheiten
sind mit Kräutermus vom
Jahre 1902 heilbar. 3000
Anreihungsschreibens sind
am Orte einzusehen. Heil-
anwendung auf Wunsch

S. Sliwański,
Brzezińska 33.

PELZE

in grosser Auswahl in rohem und fertigem Zustande.
zu KONKURRENZPREISEN

Gebrüder Gotesgnade
33 Piotrkowska 33 ————— Telefon 146-83.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so gross wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwüllungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzen radial ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückenmarkkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsets. Gegen trumme Beine und schmerzhafte Platitsche — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Barone, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. a.

Ausfall für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9-13 und 15-19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

399

Herrn Spezialisten Direktor J. Rapaport, wohnhaft Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, danke ich herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppelstum der Fußlähmung infolge Rückenmarkkrümmung und schmerhaftem, eiterndem Buckel, indem er ein besonderes heilendes orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unser Kind ist jetzt gesund und geht gerade!! Hochachtungsvoll (—) Szklarz.

Neues Jugendheim St. Johannis

Sienkiewicza 60.

5. große Märchenaufführung, heute, Sonntag,
den 29. Oktober, 4 Uhr nachmittags

„Der Großkönig“

7 Aktte.

(30 Mitwirkende), Reigen von Elsen, Zwergen
und Fröschchen.

Eintritt: 1 zł. für Erwachsene und 50 Gr.
für Kinder.

Vorverkauf der Karten in der Schriftleitung
des „Friedensboten“, Sienkiewiczastraße 60.

Jung und alt sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand
des ev.-luth. Jungfrauenvereins.

Evang.-luth. Sänglingsverein der St. Johannisgemeinde

Sienkiewicza 60

Sonntag, den 29. Oktober, um 5 Uhr nachm.,
Aufführung zum zweiten und letzten Male

„Glaube und Heimat“

Hochinteressante Tragödie des Tiroler Volkes von
R. Schönher mit Musik. — Alle Glaubensge-
nossen werden hierzu herzlich eingeladen.

Eintritt 1 zł, Die Verwaltung.

Stotterer werden in ganz kurzer Zeit gründlich geheilt!!!

Stottern, Lispeln, Stammeln und andere Sprachfehler bei Männern, Frauen und Kindern im schwulstigen Alter beseitigt radikal in allen Sprachen die

Einzig Heilanstalt für Stotterer
Łódź, Wólczańska 10, (Front, Part.)

Wohnung 17, Telefon 221-77.

Empfängt von 10-1 und von 3-7.

Individuelle Haut- und Schönheitspflege

System "IBAR"

Nicht der Zufall soll über die Wahl der richtigen Schönheitsmittel entscheiden. Die Haut muss zweckmäßig und systematisch gepflegt werden. Die Präparate "IBAR" — Creme, Lotionen, Puder usw. — von Anna Rydel individuell, je nach der Besonderheit der Haut angemessen, erhalten die Haut rein, verleihen ihr Elastizität, Weichheit, Gesundheit, Frische und beseitigen Falten, Wimpern, Mitesser, Sommerproblemen usw. Institut der Schönheit. Nationelle Kosmetik. Schule für Schönheitspflege, gegründet im Jahre 1924 Łódź, Stodolska 18, Tel. 169-92. Beratungen und Auskünfte unverbindlich. Krienspreise.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. Am Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen.

Doktor
KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Katzenkrankheiten)

Andrzej 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feier-
tag von 10-12 Uhr.

Dr. med.

H. Różaner

Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8-10 und von 5-8 Uhr abends.

Dr. med.

SADOKIERSKI

Kieferchirurg
zurückgekehrt
Ordiniert von 8-7 Uhr.

Piotrkowska 164, Tel. 114-20.

OVOMALTINE

einziges Vitamin-Nährpräparat
zugänglich für jedermann!

Eine Reklame-Büchse für 1,20 Złoty.
OVOMALTINE stärkt den Organismus und die Nerven.

Wichtig für Damen!

Damenschneiderwerkstatt

WALLY MARGOT WALTER

Łódź, Andrzeja 32, 2. Stock, Tel. 232-71

Absolventin einer Berliner Schneiderakademie, dorthin auch praktisch in Modehäusern tätig gewesen, nimmt Arbeit aus eigenen sowie anvertrauten Stoffen zu häuften billigen Reklamepreisen, um Kunden zu werben, entgegen.

Erstklassige Ausführung, nach den neuesten Modellen.

Bemerkung: Es werden auch Kinderkleidchen und Mäntel angefertigt.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Łódź, Aleje Kościuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Safes

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v.

8-2 und von 5-19 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere

Wartezimmer.

Dr. med.

Henryk

Ziomkowski

Spezialarzt für Haut- und

venerische Krankheiten.

6-go Sierpnia Nr. 2.

Empfängt von 3-4 und

von 8-9 Uhr abends,

Sonn- und Feiertags von

10-1 Uhr.

5961

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9/1 bis 1 Uhr und von 4-
1/2 Uhr abends.

4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Nerven- und psychische Krankheiten

Nawrotstrasse 38. Tel. 193-23.

Empfängt: Montage, Mittwochs u. Freitags v. 4-6 Uhr

7000

Sienkiewicza 34. Telefon 146-10.

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

4525

MEIDE

die Winkelverkäufer und unverantwortlichen Händler! Bedenke, dass der billige Einkauf eines guten PELZES eine ausschliessliche Vertrauenssache zu dem Verkäufer ist! Wende Dich daher nur an die ihrer Zuverlässigkeit wegen bekannte Firma



Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde zu Łódź.

Am 31. Oktober 1. J. begehen wir im eigenen Lokal, 11-20 Listopadstr. 21, pünktlich 8.30 Uhr abends, unser

74. Stiftungsfest

verbunden mit der Weihe des neu erbauten Vereinshauses. Am gleichen Tage findet in der St. Trinitatikirche, 7 Uhr abends, ein feierlicher Weih- und Dankgottesdienst statt.

Zu diesem seltenen Doppelfest sowie zur kirchlichen Feier laden die Herren Mitglieder nebst den wert. Angehörigen herzlichst ein.

Der Vorstand.

Eintritt zum Fest nur gegen Einladungskarten.

Haus der Barmherzigkeit evang.-luth. Diakonissenanstalt.

Am Sonnabend, den 4. November, von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, findet im Hause der Barmherzigkeit, Połnocna 42, ein

Basar

zugunsten der Schwesternsache

statt. Verkauf von verschiedenen Handarbeiten, wie Decken, Kissen, Schürzen, in besonders reicher Auswahl Kinderkleidchen, Tüchchen, Schürzchen, Unterrockchen etc.

Ansprache des Herrn Rektors Löffler um 4 Uhr.

Gesang des Schwesternchors.

Für leibliche Erquickung ist bestens gesorgt.



Verein Deutschsprechender Katholiken

Sonntag, den 5. November, im großen Saale des neu erbauten Vereinshauses des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde, 11. Listopadstr. 21,

Wohltätigkeits-Basar

(Handarbeiten, Kinderspielwaren u. a.)

Im Programm: "Ein Gang durchs Märchenland" (lebende Bilder, gesangliche und musikalische Solovorträge, Tanzreigen der V. d. K.-Jugend). — Erstklassige Tanzmusik. — Bühne. — Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 2 zł. für Kinder 1 zł.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand des V. d. K.

Kranke erlangen Gesundheit,

wenn sie die durch ihren Erfolg bekannten und durch goldene Medaillen ausgezeichneten

Heilkräuter des Dr. St. Breyer

welche nach speziellen Rezepten gemischt sind und außergewöhnlich wirken.

- | | |
|--|--|
| Nr. 1. Gegen Lungenkrankheiten | Nr. 10. Gegen Blähungen, Übelkeit und Erbrechen |
| " 2. Gegen Rheumatismus und Artritismus | " 11. Gegen trockenen Husten und Renschuiten |
| " 3. Gegen Magen- u. Darmkrankheiten | " 12. Gegen Herzkrankheiten |
| " 4. Gegen Nervenkrankheiten | " 13. Gegen Zuckerkrankheiten |
| " 5. Gegen Epilepsie | " 14. Gegen jegliche Erkrankungen (Schwämme) |
| " 6. Gegen Bleichsucht | " 15. Gegen überflüssigen Tettansatz |
| " 7. Gegen Nieren- und Blasenkrankheiten | " 16A Gegen Leberkrankheiten |
| " 8. Gegen Frauen-Krankheiten (Weitwinkel) | " 16B Gegen Leberkrankheiten und der Gallensteine. |
| " 9. Zur Abfuhrung | |

Die Vertretung für Łódź-Stadt und die Wojewodschaft besitzt

B. PILC, Drogenhandlung, Łódź,

Plac Reymonta 5/6, Telefon 187-00.

Verlangen sie beim Vertreter unentgeltlich die Broschüre "Jak odzyskać zdrowie".

TYGER U. GLATTER

Piotrkowska 43, Telefon 224-77

" 29, " 213-22

die direkt aus U. S. A., Russland, Kanada und England ihre Waren bezieht. Eine grosse Auswahl von Pelzmänteln zu Konkurrenzpreisen stets auf Lager. —

**KRANKE
LEST ES!**



Vielen Personen kranken an nervösen Störungen, Hagen über vorzeitige Ermüdung, über heftige oder dumpfe Schmerzen in Kopf, Schultern und Rücken, Hals und Gesicht, wie auch über Herzschlägen, Schüttelfrost, Gliederschreien, Entzündung, Untube, Angstgefühle, Atemnot, Erregbarkeit, Herztreue, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit und ungähnliche andere Symptome von Nervenleidern.

Die größte Unzuträglichkeit ist bei Nervenkranken der Mangel an Willenskraft und Energie. Personen, denen dies fehlt, fühlen sich arbeitsunfähig und außerstande, den Widerwärtigkeiten des Lebens den nötigen Widerstand zu leisten; ihre übermäßige Schüchternheit und Erregbarkeit bringen sie um jeden Erfolg in ihrem Leben.

Wer an irgendeiner der oben angeführten nervösen Störungen leidet und Hilfe und Rat begehrst,

der wende sich brieflich an mich

und ich übernehme ihm unentgeltlich eine Beschreibung der Heilmethode aller Nervenleiden, aus der hervorgeht, dass die Entstehungsursache jeder erkrankten Krankheit in der geschwächten physischen Fähigkeit zur Willensanspannung liegt. Jeder kann sich überzeugen, dass man sein Leben tatsächlich verlängern und Krankheiten vorbeugen kann.

Man muss nur wollen!

Täglich erhalte ich Aeußerungen und Dankesbriefe — manche mit Photographien — von denen ich einige hier anführen:

Herr Wl. Januszewski, Dampf-Sägemühle Löw, Holänder u. Co., "Kraż", Tarnów in Polen, überendet mir kurze aber inhaltsvolle Dankesworte:



P. G. Szrejde, Żyrardów, Polen, Praeßad 17, W. 16, schreibt:



Mit lebhafter Begeisterung spricht sich Fr. Terefe Gottsolf (Wimberg) Post Armei bei Hallein, Salzburg-Ostereich, aus:



Ich befolgte Ihren Rat und die Ergebnisse übertrafen meine stärksten Erwartungen. Sie haben mich dem Leben und meinem Kinder wiedergegeben. Ich kann meine Dankbarkeit nicht in Worte kleiden, wünsche nur allen Leidenden, dass sie Ihre Methode kennenlernen.

Das Bekanntwerden mit Ihnen kann ich als ein wirkliches Glück bezeichnen. Ihre Ratschläge veränderten mich von Grund auf, alle Leiden verschwanden und ich bin jetzt stets bei gutem Humor. Die erzielten Erfolge haben mich vollends zufrieden gestellt.

Eine Postkarte genügt! Verlangt noch heute eine unentgeltliche belehrende Broschüre!

PANNONIA-APOTHEKE, Budapest 72, Postfach 83, Abt. 139.

Lodzter Turnverein "Kraft"

Am Sonnabend, den 4. November, 1. J., ab 8.30 Uhr abends, begehen wir unser

26. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm: Chorgesänge, turmatische und sportliche Darbietungen, sowie Aufführung auf der neuerrichteten Bühne der Operette "Der Freischütz".

Zum Tanz wird aufführen ein kombiniertes Spezial-Jazz-Orchester.

Alle w. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner unserer Bestrebungen laden höflichst ein

die Verwaltung.

P. S. Eintritt nur gegen Vorzeichen unserer Einladungen, die alltäglich im Vereinslokal erhältlich sind.

Die Heilanstalt für Zahnu. Mundkrankheiten

H. PRUSS

wurde nach der

Piotrkowska 142 übertragen.

Kirchengesangverein "Neol" an der St. Johannisgem. zu Łódź

Heute, Sonntag, d. 29. Oktober, d. J., 4 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde, Nawrotstr. 31, unsere

Einzugssfeier

mit reichhaltigem Programm, zu welcher wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen.

Die Verwaltung.

Freitag, d. 10. November, um 7.30 Uhr abends im 1. Termin und um 8.30 Uhr im 2. Termin, findet im Vereinslokal eine außerordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Angleichung der Statuten an das neue Vereinsgesetz, 3. Anträge.

Die Verwaltung.